

IMPRESSUM

Herausgeber:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Mittelschulen und Berufsbildung
Leimenstr. 1
4001 Basel

Tel. 061 267 84 07

Fax: 061 267 62 91

E-Mail: Ulrich.Maier@bs.ch oder Dieter.Baur@bs.ch

Internet: www.bildungsstatistik.bs.ch

Mit Beiträgen von:

Daniele Agnolazza	Laura Hochreutener
Benedikt Arnold	Daniel Kopp
Thomas Baerlocher	Stephanie Lori
Dieter Baur	Robert Luginbühl
Kuno Bucher	Claudia Magos
Giuseppina Di Silvestro	Ulrich Maier
Florian Egger	Ursula Meier
Nathalie Grillon	Gabriele Pellegrino
Dominik Grieder	Odilio Rusconi
Nele Hackländer	Joakim Rügger
Hans-Rudolf Hartmann	Brigitta Spalinger
Anette Hauert	Dominique Tellenbach
Lars Hering	Nedim Ulusoy
Judith Hindermann	Dagmar Voith Leemann

Projektleitung:

Nedim Ulusoy

Farbgestaltung in Anlehnung an [ColorBrewer](#) (R-Project) von Cynthia Brewer

Der „Zahlenspiegel Bildung 2018“ liegt nur in elektronischer Form vor, abrufbar unter www.bildungsstatistik.bs.ch.

Basel im Dezember 2018

Version 1.1b

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Der Übergang zum neuen Basler Schulsystem	6
3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen	7
3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I).....	7
3.2 Schulen der Sekundarstufe II.....	8
3.3 Tertiärstufe.....	9
4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen	10
4.1 Spielgruppen.....	10
4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen.....	11
5. Primarstufe	12
5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten.....	12
5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule.....	13
5.3 Übertritte nach der Primarschule.....	14
5.4 Laufbahn-Analysen.....	15
6. Sekundarstufe I	17
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS).....	17
6.2 Übertritte nach der Orientierungsschule.....	18
6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS).....	19
6.4 Schülerzahlen Sekundarschule.....	20
6.5 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen).....	21
7. Übergang Sekundarstufe I / Sekundarstufe II (Ü1)	22
7.1 Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit: Entwicklung.....	22
7.2 Übertritte nach verschiedenen Merkmalen.....	23
7.3 Berufsberatung.....	24
7.4 Gap, Case Management Berufsbildung.....	26
7.5 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten.....	28
7.6 Übertritte aus den Brückenangeboten.....	30
8. Sekundarstufe II	33
Allgemeinbildende, weiterführende Schulen	33
8.1 Schülerzahlen der öffentlichen Basler Gymnasien.....	33
8.2 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien.....	34
8.3 Erwachsenenbildung am Gymnasium: MfB und Passerelle.....	35
8.4 Gymnasiale Maturitäten und Passerelle.....	36
8.5 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS).....	37
8.6 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule Basel (FMS).....	38
8.7 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse.....	39
8.8 Auszubildende in berufsbildenden weiterführenden Schulen (Sek. II).....	40
8.9 Gesamtbestand an Lehrverträgen.....	41
8.10 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen.....	42
8.11 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung.....	43
8.12 Berufsmaturitäten (BM): Allgemeine Entwicklung.....	44
8.13 Berufsmaturitäten: Entwicklung nach Fachrichtungen.....	45

8.14	Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquoten	46
9.	Tertiärstufe.....	48
9.1	Studierende an der Universität Basel	48
9.2	Universitäre Abschlüsse.....	50
9.3	Studierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).....	51
9.4	Abschlüsse an der FHNW	53
9.5	Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS	54
9.6	Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)	55
10.	Lehrpersonen und Dozierende	56
10.1	Lehrpersonen in den Volksschulen	56
10.2	Lehrpersonen in den Mittelschulen.....	57
10.3	Lehrpersonen in den berufsbildenden, weiterführenden Schulen	58
10.4	Dozierende an der Universität Basel	59
10.5	Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz	60
10.6	Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS	61
11.	Bildungsausgaben.....	62
11.1	Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben	62
11.2	Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule	63
11.3	Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen	64
12.	Weitere Infos	65

Anmerkung: Aus Platzgründen wird darauf verzichtet, in den Tabellen bei den Differenzierung der Zahl der Schüler/-innen etc. nach verschiedenen Merkmalen jeweils den Männer- und den Frauenanteil anzugeben. Ebenso gilt dies für die Differenzierung nach Erstsprache und Staatsangehörigkeit. In den geraden Ausgaben des Zahlenspiegels Bildung (wie dem vorliegenden) wird jeweils konsequent nur der Männeranteil, der Anteil der Deutschsprachigen und der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer angegeben. In den ungeraden Ausgaben wird hingegen der Frauenanteil, der Anteil der Fremdsprachigen und der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer aufgeführt.

1. Vorwort

„Wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt in großem Maß von der Einbildungskraft jener ab, die gerade jetzt lesen lernen.“

Astrid Lindgren, 1907-2002, schwedische Schriftstellerin

Liebe Leserinnen und Leser

Aktuell besuchen rund 1'500 Schülerinnen und Schüler die erste Klasse an einer der öffentlichen Primarschulen im Kanton Basel-Stadt. Eine der vielen Kompetenzen, die sie in den kommenden neun Jahren der obligatorischen Schulzeit erlernen, ist das Lesen. Gerade auch im Zeitalter der elektronischen Medien eine der wichtigsten Fähigkeiten überhaupt, eröffnet sich damit doch ein unermesslicher Schatz gesammelten Wissens.

Tagtäglich setzen sich unsere Lehrpersonen in den Klassenzimmern dafür ein, unseren Kindern das erforderliche Rüstzeug mitzugeben, damit aus ihren Wünschen und Vorstellungen Realität werden kann. Hoffentlich führen die Gedankenspiele unserer Schülerinnen und Schüler zu neuen Erkenntnissen und Entdeckungen. Die Zukunft bleibt spannend!

Um den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, wird unser Bildungssystem periodisch angepasst. Die aktuellste Reform, bei uns bekannt unter dem Begriff „Schulharmonisierung“, ist in den Volksschulen mittlerweile abgeschlossen. Bereits haben Schülerinnen und Schüler die Volksschulen verlassen, welche die gesamte obligatorische Schulzeit nach dem neuen System (zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Sekundarschule) durchlaufen haben. Einen kleinen Einblick, welchen weiteren Bildungsweg diese eingeschlagen haben, vermittelt der vorliegende „Zahlenspiegel Bildung“ (Kapitel 7.1).

Die nächste Aktualisierung dieser Publikation ist für Herbst 2019 vorgesehen. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldung entgegen unter der Mail-Adresse mb@bs.ch.

Viel Spass bei der Lektüre!



Dr. Conradin Cramer
Vorsteher Erziehungsdepartement Basel-Stadt

2. Der Übergang zum neuen Basler Schulsystem

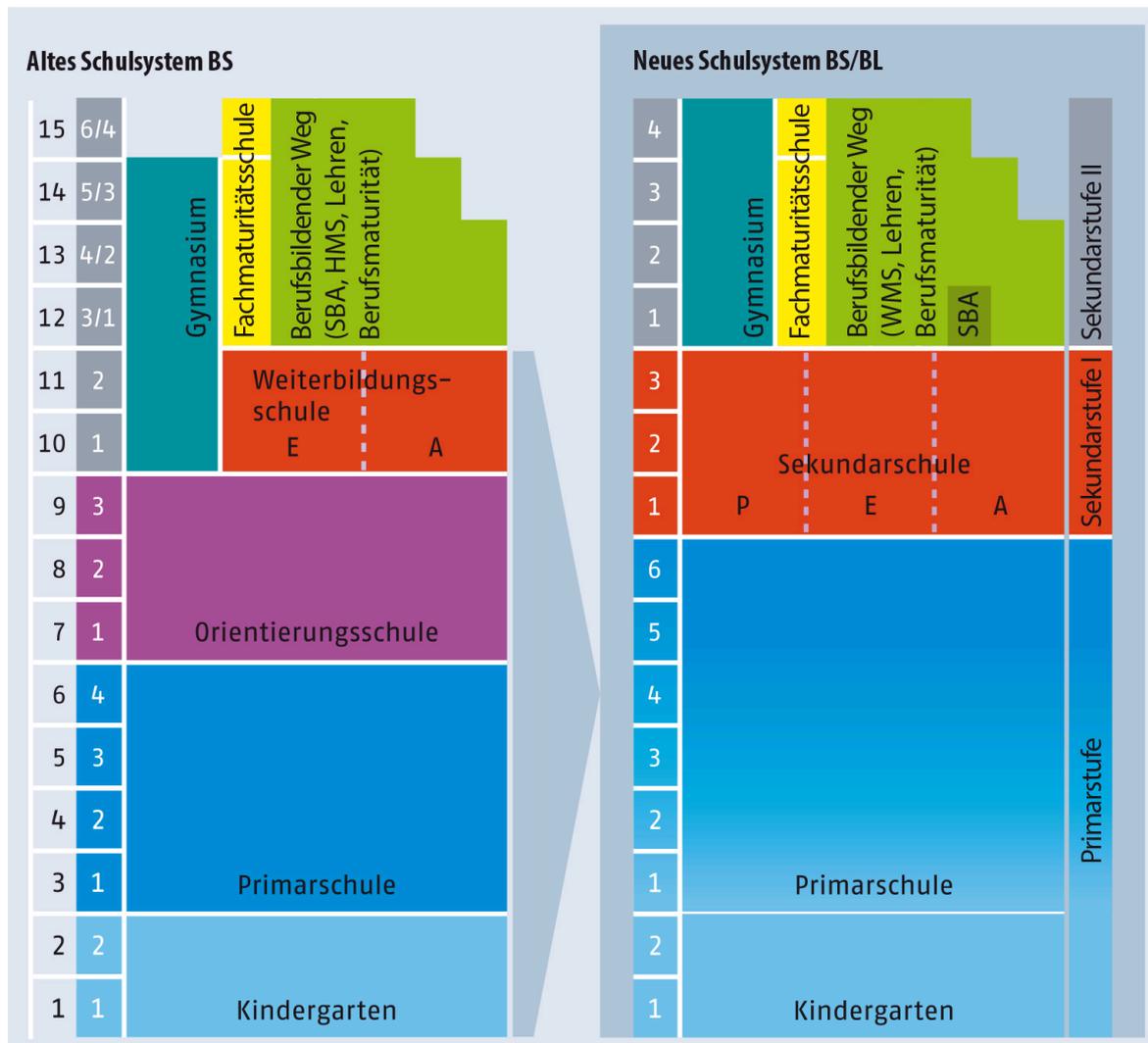
Bis vor wenigen Jahren wies das baselstädtische Schulsystem noch eine schweizweit einmalige Struktur auf:

- 2 Jahre Kindergarten
- 4 Jahre Primarschule
- 3 Jahre Orientierungsschule
- 2 Jahre Weiterbildungsschule, anschliessend 2 bis 4 Jahre Berufsbildung oder 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule
- oder im Anschluss an die Orientierungsschule 5 Jahre Gymnasium.

Entsprechend dem Harnos-Konkordat wurde das baselstädtische Schulsystem neu gegliedert und dem von gegenwärtig 20 Kantonen vertretenen schweizerischen Mehrheitsmodell „6/3“ angepasst:

- 2 Jahre Kindergarten
- **6** Jahre Primarschule
- **3** Jahre Sekundarschule
- 2 bis 4 Jahre Berufsbildung / 4 Jahre Gymnasium / 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule

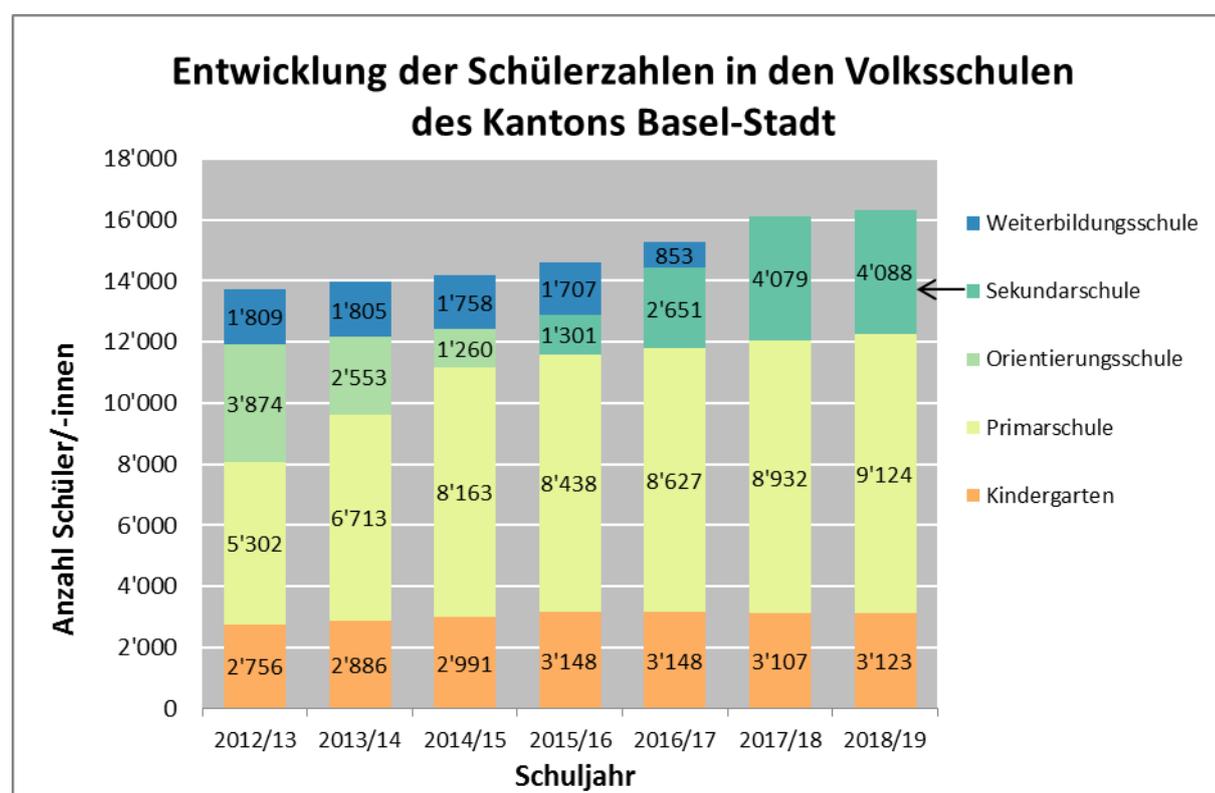
Im Schuljahr 2013/14 trat der erste Jahrgang anstatt in die Orientierungsschule in die fünfte Klasse der Primarschule über. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 wechselten diese Schülerinnen und Schüler in die neue Sekundarschule. Im Schuljahr 2016/17 durchlief der letzte Jahrgang die Weiterbildungsschule. Seit dem Schuljahr 2017/18 ist der Wechsel zum neuen Schulsystem vollständig umgesetzt.



3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen

3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I)

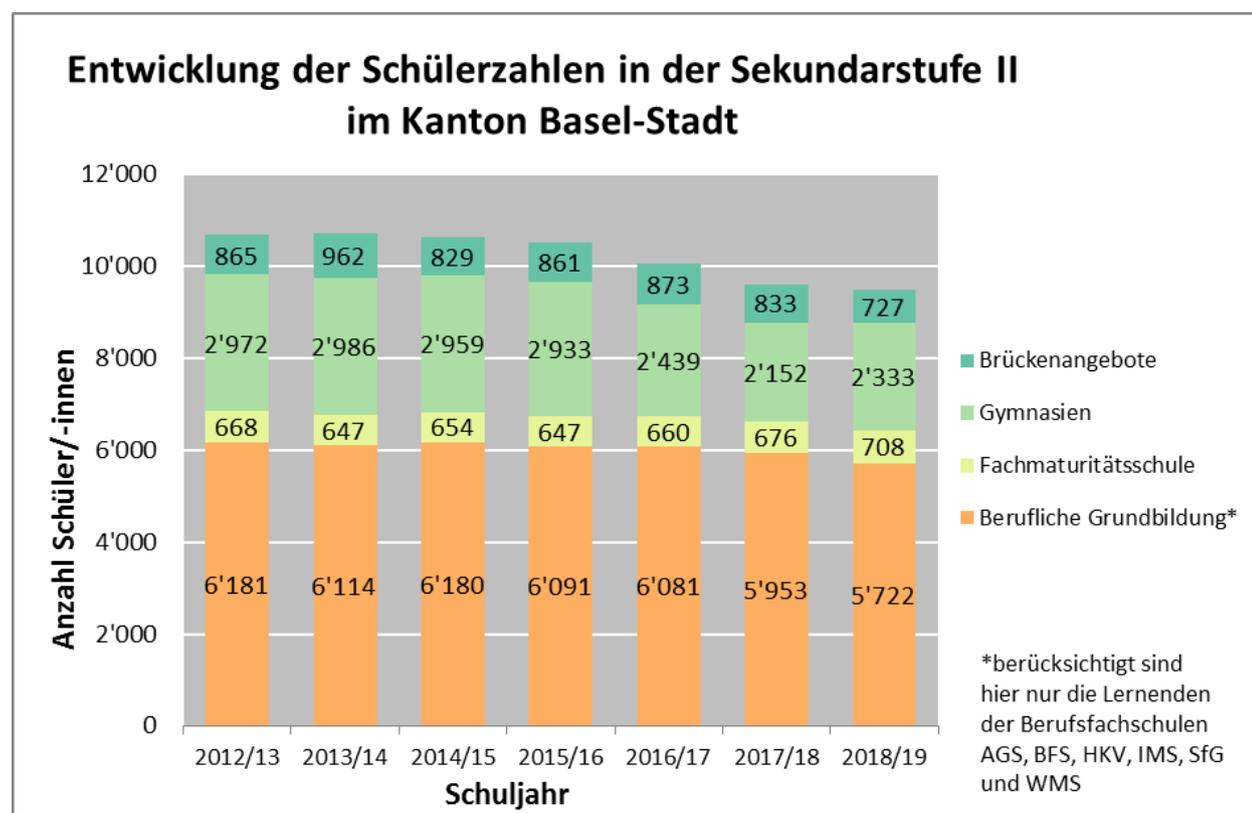
Anzahl Schüler/-innen	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Seiten
Kindergarten	2'756	2'886	2'991	3'148	3'148	3'107	3'123	12
Primarschule	5'302	6'713	8'163	8'438	8'627	8'932	9'124	13-14
Orientierungsschule	3'874	2'553	1'260	-	-	-	-	17-18
Sekundarschule	-	-	-	1'301	2'651	4'079	4'088	20,22
Weiterbildungsschule	1'809	1'805	1'758	1'707	853	-	-	19
Total	13'741	13'957	14'172	14'594	15'279	16'118	16'335	



3.2 Schulen der Sekundarstufe II

Anzahl Schüler/-innen	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Seiten
Brückenangebote	865	962	829	861	873	833	727	28-32
Gymnasien	2'972	2'986	2'959	2'933	2'439	2'152	2'333	33-36
Fachmaturitätsschule	668	647	654	647	660	676	708	37-39
Berufliche Grundbildung ¹	6'181	6'114	6'180	6'091	6'081	5'953	5'722	40-45
Total	10'686	10'709	10'622	10'532	10'053	9'614	9'490	

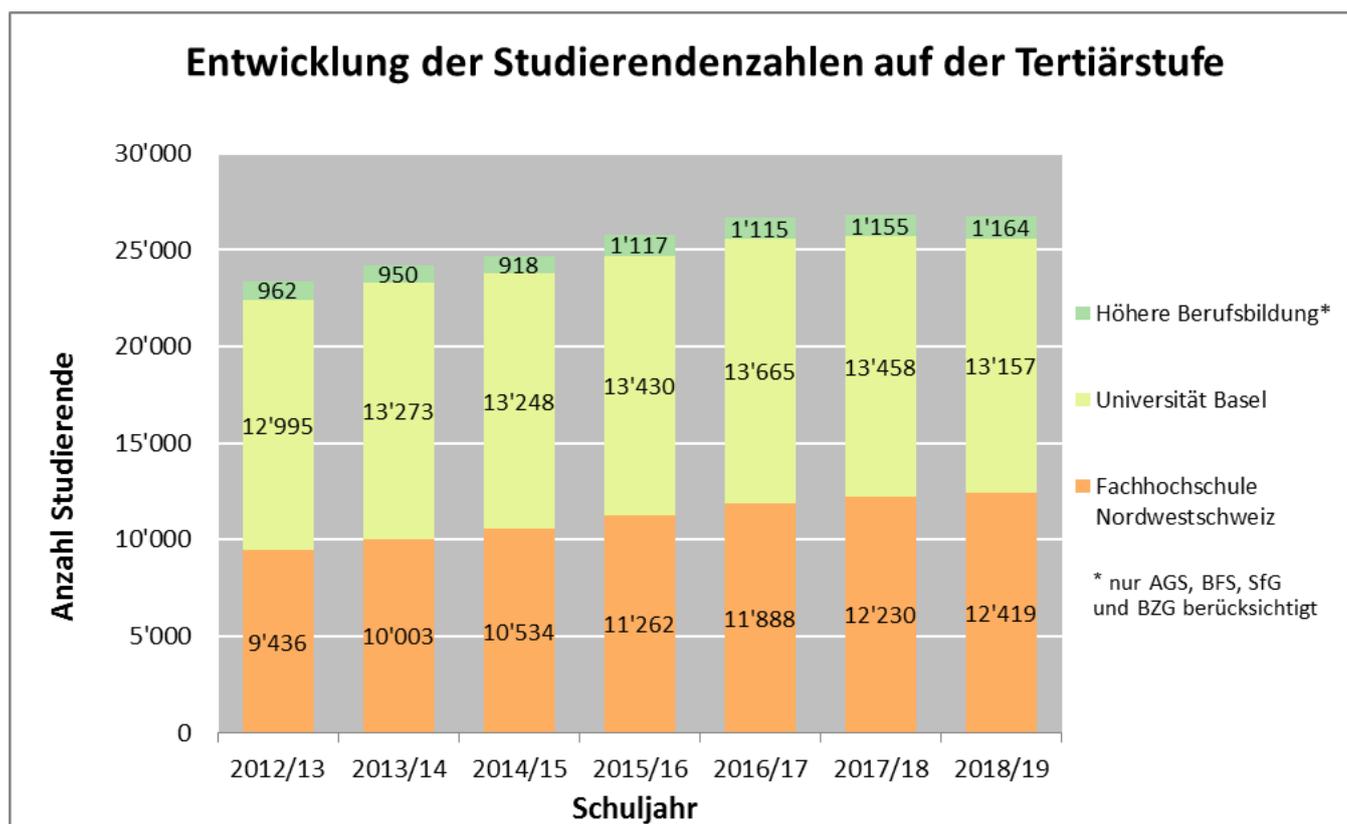
¹ Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), Schule für Gestaltung Basel (SfG), Berufsfachschule Basel (BFS), Handelsschule des Kaufmännischen Vereins (HKV), Wirtschaftsmittelschule (WMS), Informatikmittelschule (IMS)



3.3 Tertiärstufe

Anzahl Studierende in...	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	Seiten
Höhere Berufsbildung*	962	950	918	1'117	1'115	1'155	1'164	54-55
Universität Basel	12'995	13'273	13'248	13'430	13'665	13'458	13'157	48-50
Fachhochschule Nordwestschweiz	9'436	10'003	10'534	11'262	11'888	12'230	12'419	51-53
Total	23'393	24'226	24'700	25'809	26'668	26'843	26'740	

*nur AGS, BFS, SfG und BZG berücksichtigt



4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen

4.1 Spielgruppen

Die nachfolgenden Angaben basieren auf einer freiwilligen Umfrage bei den Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt und umfassen daher nur diejenigen Institutionen, die sich beteiligt haben.

Informationen zu Tagesheimen und Tagesfamilien finden sich auf der [Internetseite](#) des Bereichs Jugend, Familie und Sport (s. „Weitere Infos“ auf der letzten Seite dieses Berichts).

		SJ 2013/14		SJ 2014/15		SJ 2015/16		SJ 2016/17		SJ 2017/18	
		Abs.	in %	Abs.	in %						
Teilnehmende Spielgruppen*		50	79%	50	78%	54	86%	47		40	98%
Kinder Total		1'070	100%	1'088	100%	1'142	100%	1'009	100%	878	100%
Geschlecht	Mädchen	536	50%	504	46%	517	45%	n.b.		n.b.	
	Knaben	502	47%	564	52%	605	53%	n.b.		n.b.	
	k.A.	32	3%	20	2%	20	2%	0%			
Alter	vor Kindergarten- eintritt	642	60%	713	66%	771	68%	748	74%	656	75%
	jünger	320	30%	375	34%	363	32%	261	26%	222	25%
	k.A.	108	10%	0	0%	8	1%	0	0%	0	
Wohnort	Kanton BS	949	89%	962	88%	1031	90%	n.b.		n.b.	
	anderer Kanton	89	8%	116	11%	91	8%	n.b.		n.b.	
	k.A.	32	3%	10	1%	20	2%	0%			
"Familien- sprache"	Regelmässig Dt	536	50%	545	50%	513	45%	534	53%	n.b.	
	Kaum oder wenig Dt	450	42%	449	41%	565	49%	429	43%	n.b.	
	k.A.	84	8%	94	9%	64	6%	46	5%	n.b.	
Im Obligatorium	Total	289	27%	405	37%	412	36%	463	46%	440	50%
	davon Mädchen ¹			188	46%	178	43%	215	46%	211	48%
	Knaben			214	53%	234	56.8%	248	53.6%	229	52%
	k.A.			3	1%	0	0.0%	0	0.0%		

* Der Prozentwert bezieht sich hier auf alle bekannten Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt (nicht auf die Plätze)

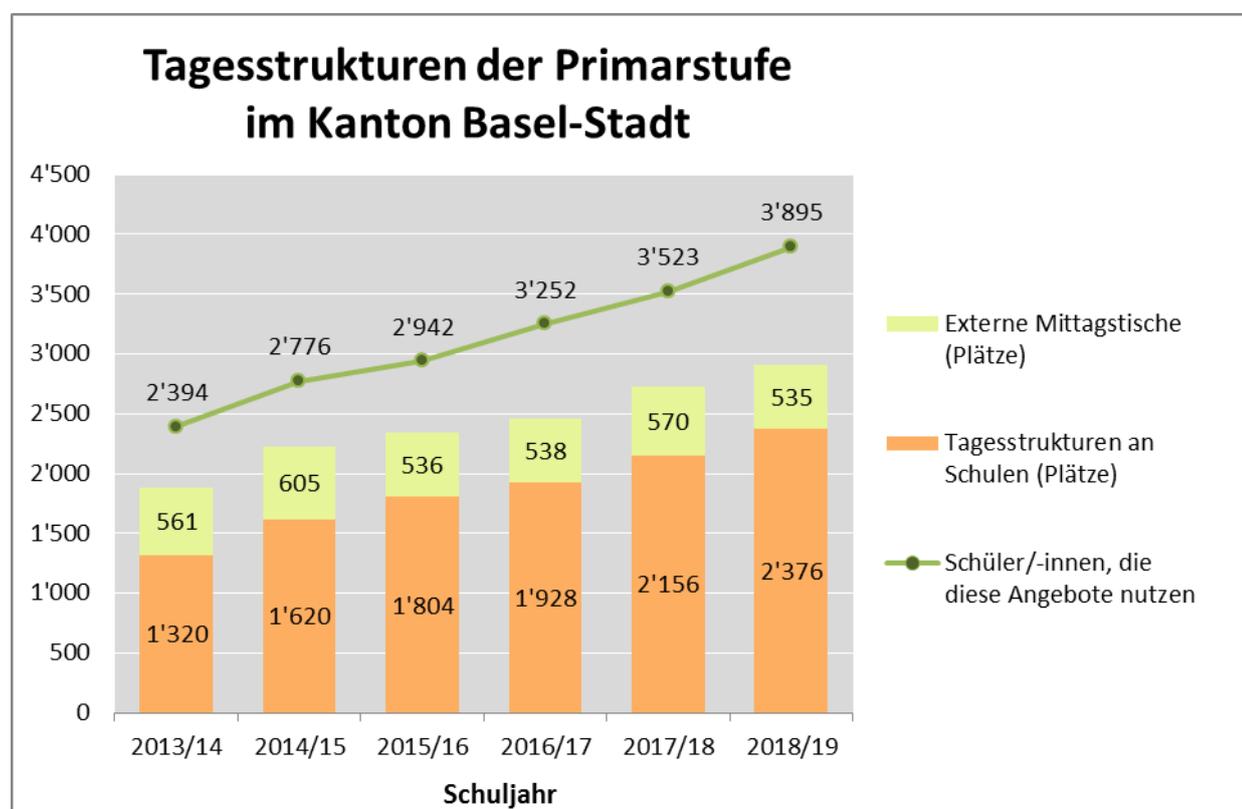
¹ Der Prozentwert bezieht sich hier auf das Total der Kinder im Obligatorium (nicht auf alle Kinder in den teilnehmenden Spielgruppen)

Kommentar: Die Spielgruppen, die sich an der Umfrage 2017/18 beteiligt haben, betreuen rund 900 Kinder. Drei Viertel der Kinder stehen dabei kurz vor dem Kindergarteneintritt.

Aufgrund des Spielgruppen-Obligatoriums (Verpflichtung zum Besuch einer Spielgruppe als Massnahme zur frühen Deutschförderung) hat der Anteil der Spielgruppen-Kindern, in deren Familien wenig Deutsch gesprochen wird, ab dem Schuljahr 2013/14 deutlich zugenommen. Aktuell besuchen 50% der Kinder aufgrund eines ausgesprochenen Obligatoriums eine der befragten Spielgruppen.

4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen

Angebote (Anzahl Plätze):	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Primarstufe						
Externe Mittagstische (Plätze)	561	605	536	538	570	535
Tagesstrukturen an Schulen (Plätze)	1'320	1'620	1'804	1'928	2'156	2'376
Total	1'881	2'225	2'340	2'466	2'726	2'911
Schüler/-innen, die diese Angebote nutzen	2'394	2'776	2'942	3'252	3'523	3'895
Sekundarstufe I						
Schüler/-innen, die Mittagsangebote nutzen	-	-	222	547	705	706



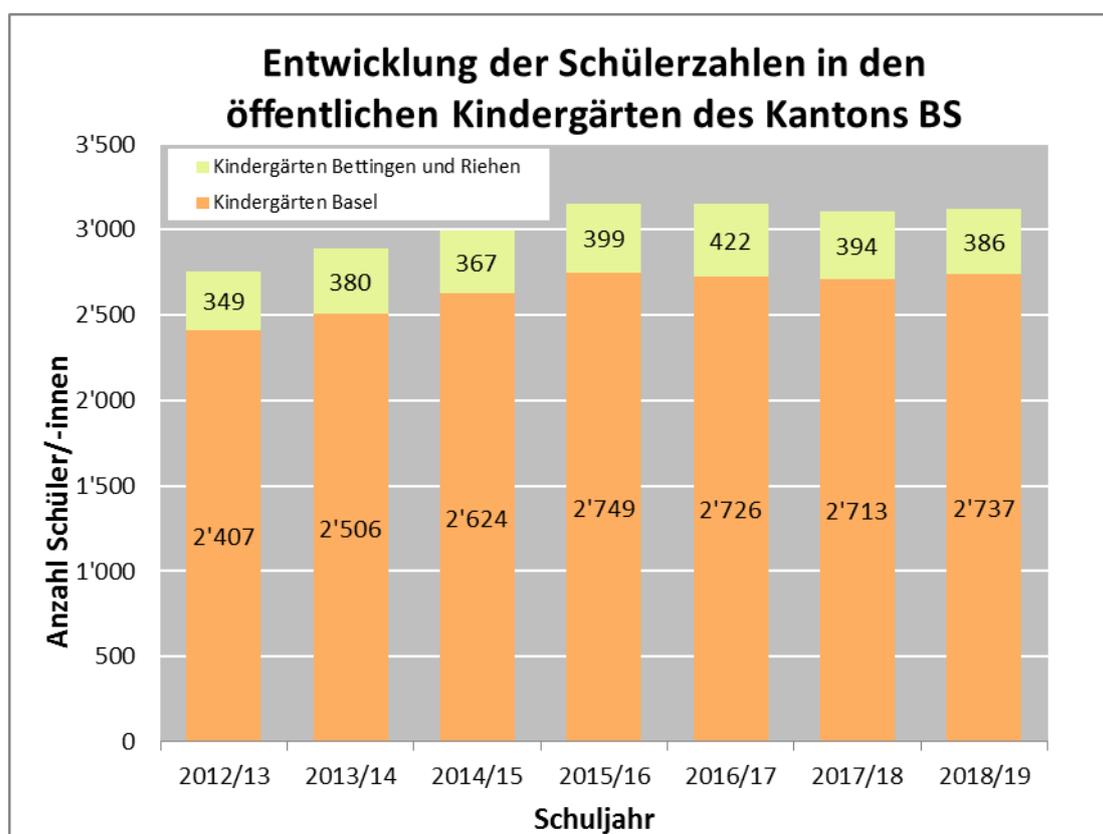
Kommentar: In den letzten Jahren wurde das Angebot an Tagesstrukturen in der Primarstufe im Kanton Basel-Stadt deutlich ausgebaut und auch in der neuen Sekundarschule wurden Tagesstrukturen geschaffen.

5. Primarstufe

5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten

Anzahl Schüler/-innen	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Kindergärten Basel	2'407	2'506	2'624	2'749	2'726	2'713	2'737
Kindergärten Bettingen und Riehen	349	380	367	399	422	394	386
Ganzer Kanton BS	2'756	2'886	2'991	3'148	3'148	3'107	3'123
Anteil Knaben	52%	51%	50%	50%	51%	52%	54%
Anteil Deutschsprachige ¹	48%	50%	50%	51%	51%	51%	51%
Anteil Nationalität <> CH	39%	34%	38%	40%	41%	41%	41%

¹ Erstsprache = Deutsch

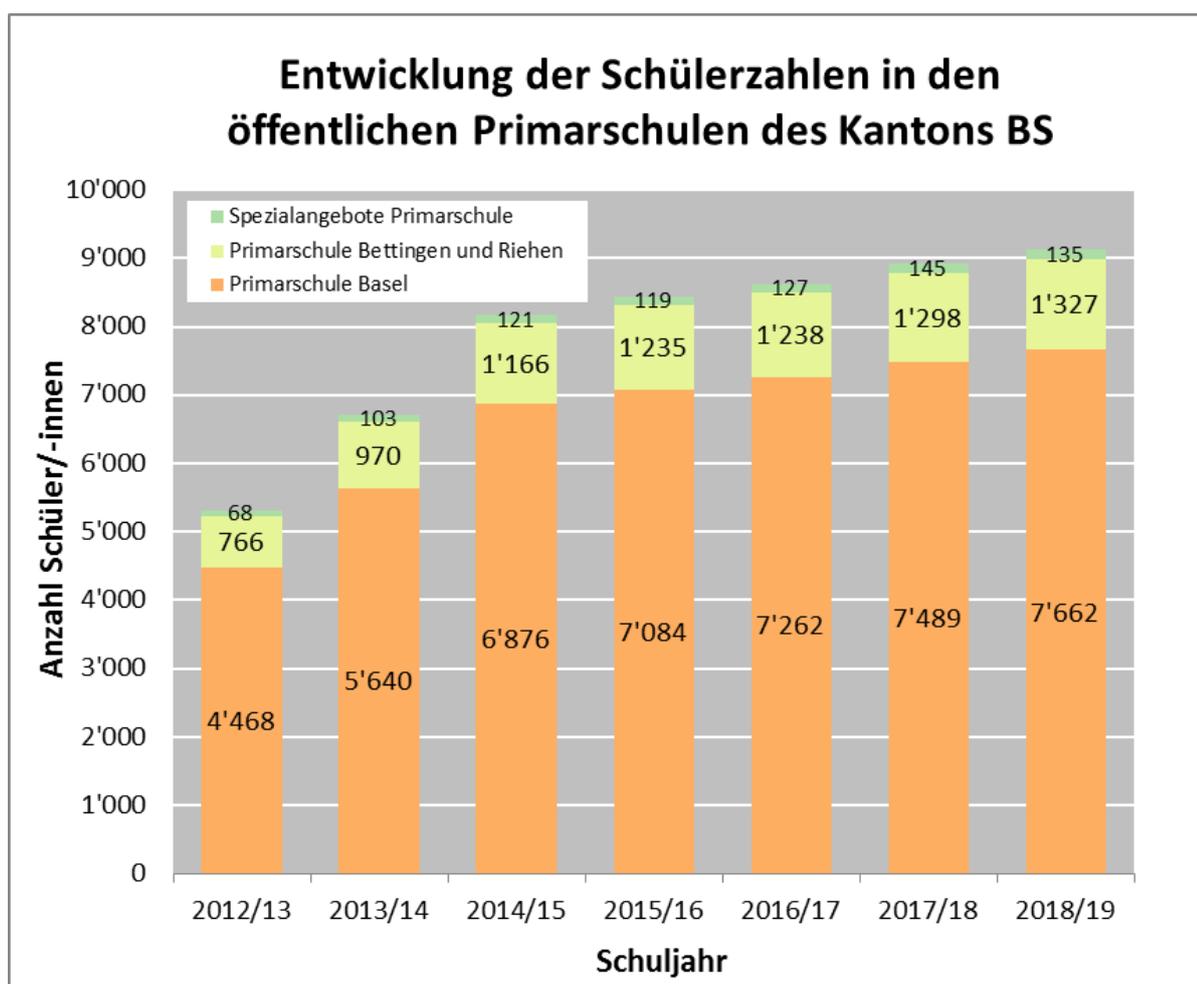


Kommentar: Bis ins Jahr 2007 hat die Zahl der Kinder in den öffentlichen Kindergärten des Kantons Basel-Stadt stetig abgenommen. Seither nimmt sie wieder zu: Im Jahr 2011 wurde wieder der Stand von 2005 erreicht. Die Zunahmen ab dem Schuljahr 2013/14 sind ausschliesslich auf die Bevölkerungszunahme zurückzuführen. Im Schuljahr 2018/19 hat etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler im Kindergarten als Erstsprache Deutsch, eine klare Mehrheit (59%) ist im Besitz der Schweizer Staatsbürgerschaft.

5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule

Anzahl Schüler/-innen	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Primarschule Basel	4'468	5'640	6'876	7'084	7'262	7'489	7'662
Primarschule Bettingen und Riehen	766	970	1'166	1'235	1'238	1'298	1'327
Spezialangebote Primarschule	68	103	121	119	127	145	135
Ganzer Kanton BS	5302	6'713	8'163	8'438	8'627	8'932	9'124
Anteil Knaben	52%	52%	52%	52%	51%	51%	51%
Anteil Deutschsprachige ¹	50%	50%	49%	49%	49%	49%	49%
Anteil Nationalität <>CH	37%	37%	37%	37%	37%	38%	39%

¹ Erstsprache = Deutsch



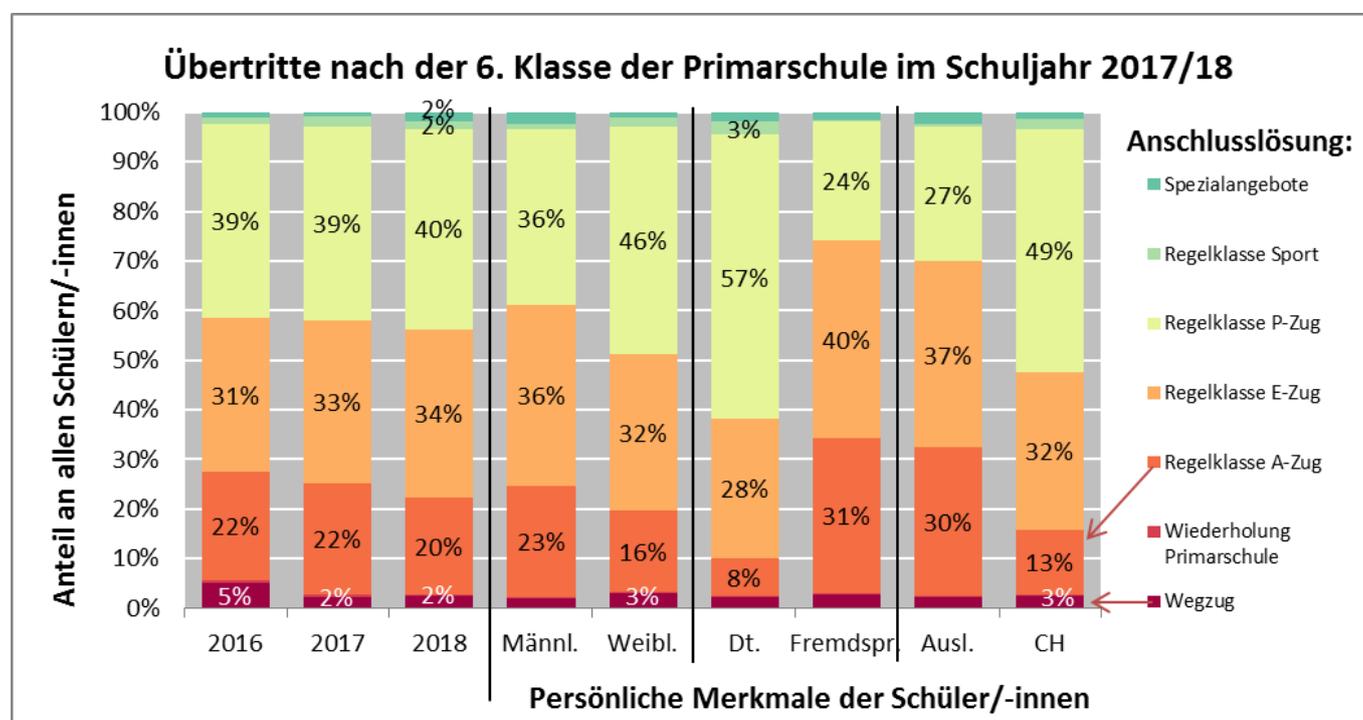
Kommentar: Der deutliche Anstieg in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 ist auf die Schulharmonisierung zurückzuführen: 2013/14 gab es erstmals fünfte Klassen in der Primarschule (vorher gab es nur erste bis vierte Klassen), 2014/15 sechste Klassen.

Wie im Kindergarten haben auch in der Primarschule etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler als Erstsprache Deutsch, 39% eine andere Staatsangehörigkeit als Schweiz. Sowohl im Kindergarten wie auch in der Primarschule sind etwas mehr Knaben (rund 51%) als Mädchen (rund 49%), was der Geschlechterverteilung im entsprechenden Alterssegment entspricht.

5.3 Übertritte nach der Primarschule

Per Schuljahr 2015/16 traten erstmals Schülerinnen und Schüler nach der Primarschule in einen Leistungszug der neuen Sekundarschule über. In der folgenden Tabelle sind die Übertritte nach dem Schuljahr 2017/18 nach persönlichen Merkmalen dargestellt, sowie die Gesamtwerte der letzten drei Jahre.

Anschlusslösung	alle			Geschlecht		Erstsprache		Nationalität	
	2016	2017	2018	Männl.	Weibl.	Deutsch	Fremdspr.	Ausl.	CH
Wegzug	67	31	33	13	20	14	19	12	21
Wiederholung Primarschule	8	6	3	2	1	2	1	1	2
Regelklasse A-Zug	291	300	260	156	104	51	209	155	105
Regelklasse E-Zug	410	439	452	250	202	185	267	194	258
Regelklasse P-Zug	519	524	537	245	292	378	159	141	396
Regelklasse Sport	17	27	20	8	12	17	3	3	17
Spezialangebote	13	11	24	16	7	13	10	12	11



Kommentar: Nach dem Schuljahr 2017/18 sind rund 40% der ehemaligen Sechstklässler und Sechstklässlerinnen in den P-Zug der Sekundarschule eingetreten, 34% in den E-Zug und 20% in den A-Zug. Je 2% besuchen eine Sportklasse oder ein Spezialangebot. 2% sind nach der 6. Klasse weggezogen oder wechseln in eine Privatschule. Die 6. Klasse wiederholte nur ein Kind.

Zwischen den verschiedenen Teilgruppen der Schülerinnen und Schüler gibt es aber grössere Unterschiede: Mädchen treten deutlich häufiger als Knaben in den P-Zug über, dafür ist bei den Knaben der Anteil der Übertritte in den A-Zug klar höher. Noch grösser sind die Unterschiede zwischen deutsch- und fremdsprachigen Kindern: Während 57% der Deutschsprachigen den P-Zug besuchen, sind es bei den Fremdsprachigen nur 24%. Umgekehrt ist der Anteil der Fremdsprachigen im E- und A-Zug deutlich höher. Auch hinsichtlich der Nationalität sind Differenzen festzustellen: Während fast die Hälfte der Schweizer Kinder den P-Zug besucht, sind es bei Kindern ausländischer Nationalität nur 27%.

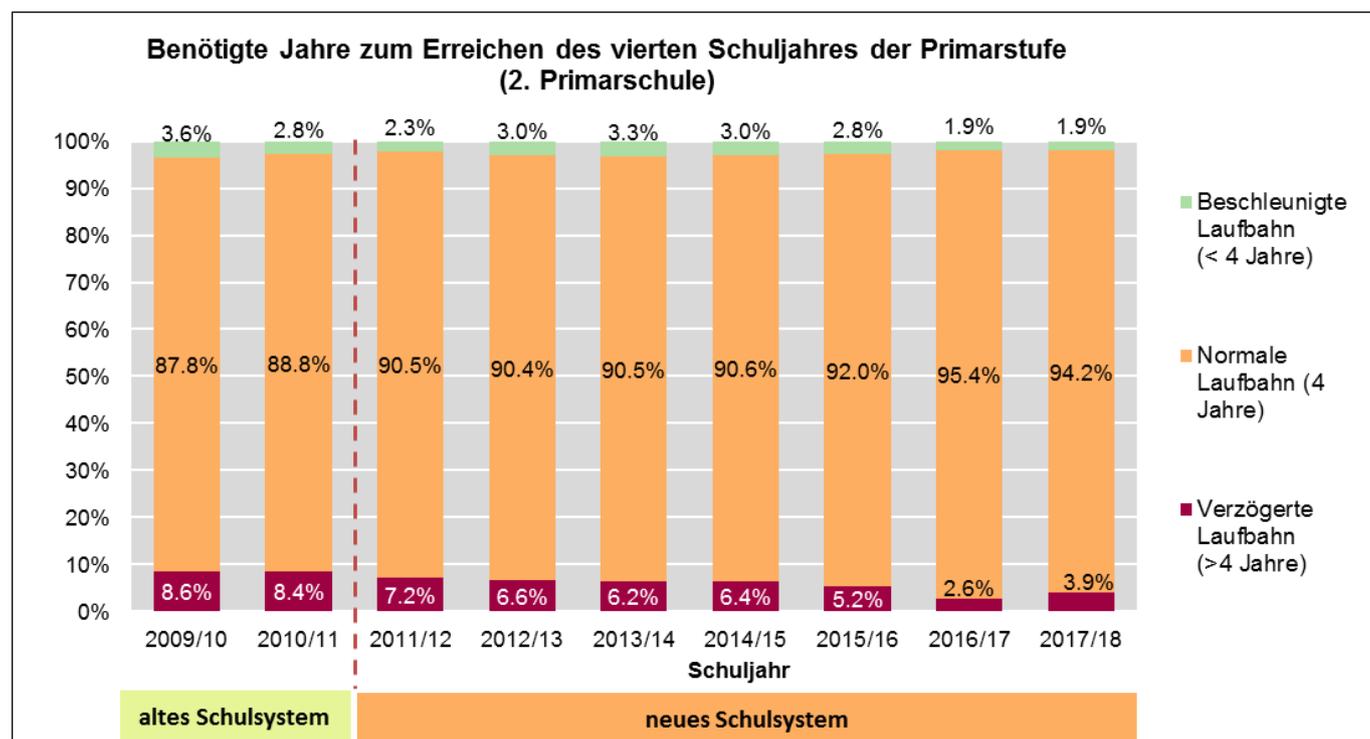
5.4 Laufbahn-Analysen

Mittels Laufbahnanalysen werden die individuellen Bildungswege der einzelnen Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dabei ist von Interesse, wie viele Knaben und Mädchen die Schulzeit in der vorgesehenen Zeit durchlaufen und wie viele länger oder weniger lange benötigen. Wird die Schullaufbahn in weniger Zeit als vorgesehen durchlaufen, spricht man von einer „Beschleunigung“, wird mehr Zeit benötigt von einer „Verzögerung“.

Gründe für Verzögerungen können die Wiederholung eines Schuljahres oder (bis zum Schuljahr 2014/15) der Besuch einer Einführungsklasse sein. Beschleunigungen kommen zustande beim Überspringen eines Schuljahres. Eine längere Schullaufbahn führt zu höheren Kosten für das Bildungswesen, Beschleunigungen sind dagegen aus finanzieller Sicht interessant. Der Kanton Basel-Stadt hat sich daher zum Ziel gesetzt, die Zahl der Repetitionen zu vermindern und Beschleunigungen zu fördern.

Eine erste Erfolgskontrolle findet dabei nach den ersten vier Jahren der Primarstufe (nach zwei Jahren Kindergarten und den ersten beiden Jahren der Primarschule) statt. Es wird überprüft, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können. In der nachfolgenden Grafik sind die Ergebnisse von sieben Schuljahrgängen festgehalten.

Übergang vom 4. ins 5. Schuljahr (Eintritt ins dritte Jahr der Primarschule)

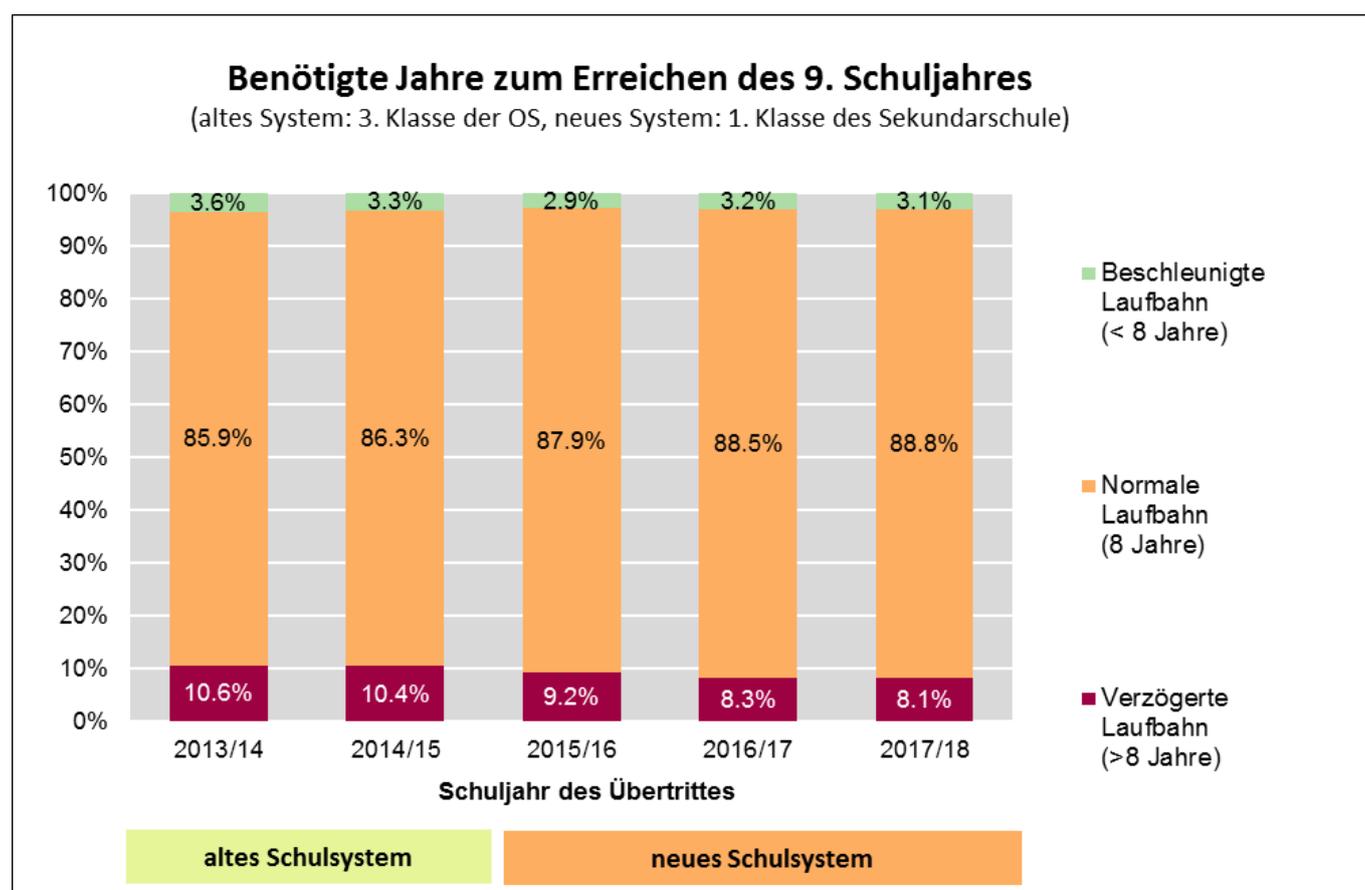


Kommentar: Aktuell absolvierten 94% der Schülerinnen und Schüler die ersten vier Jahre der Primarstufe (beide Kindergartenjahre und die ersten zwei Jahre der Primarschule) in der dafür vorgesehenen Zeit, rund 2% brauchten weniger lange und 4% länger. Der Vergleich der verschiedenen Schuljahrgänge zeigt, dass der Anteil der Verzögerungen in den letzten Jahren zurückgegangen ist, neuerdings aber wieder ansteigt. Die Beschleunigungen haben in den letzten vier Jahren eher abgenommen. Die klar häufigste Form der Beschleunigung ist das Überspringen des zweiten Kindergartenjahres. Mädchen weisen häufiger als Knaben eine beschleunigte Laufbahn auf.

Übergang vom 8. ins 9. Schuljahr: (Eintritt ins 3. Jahr der Orientierungsschule oder ins erste Jahr der Sekundarschule)

Eine zweite Erfolgskontrolle findet nach den ersten acht Schuljahren statt (nach dem alten System war dies der Übertritt ins dritte Jahr der Orientierungsschule, neu ist es der Übertritt von der Primarschule ins erste Jahr der Sekundarschule).

Von den untersuchten Schuljahrgängen haben bisher fünf den Übertritt ins 9. Schuljahr vollzogen, zwei nach dem alten Schulsystem, drei dem neuen. In der folgenden Grafik ist auch hier wieder dargestellt, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können.



Kommentar: Im letzten untersuchten Schuljahrgang haben rund 89% der Schülerinnen und Schüler die ersten acht Schuljahre in der vorgesehenen Zeit bewältigt, 8% benötigten länger, knapp 3% weniger lange.

Der Anteil der verzögerten Schullaufbahnen ist in den letzten Jahren gesunken. Eher abgenommen hat der Anteil der beschleunigten Schullaufbahnen.

Der Vergleich mit dem ersten Übergang (Vergleich mit den ersten fünf Säulen in der Grafik auf der vorangegangenen Seite) zeigt, dass der Anteil der verzögerten Schullaufbahnen zugenommen hat. Auch in den Schuljahren fünf bis acht kam es somit Verzögerungen in der Schullaufbahn (Repetition eines Schuljahres) jedoch viel seltener als in den ersten vier Schuljahren. Beschleunigungen waren in den Schuljahren fünf bis acht praktisch keine zu verzeichnen (der höhere Anteil der beschleunigten Laufbahnen ist darauf zurückzuführen, dass die beobachtete Gruppe wegen Wegzugs einzelner Schüler kleiner geworden ist).

6. Sekundarstufe I

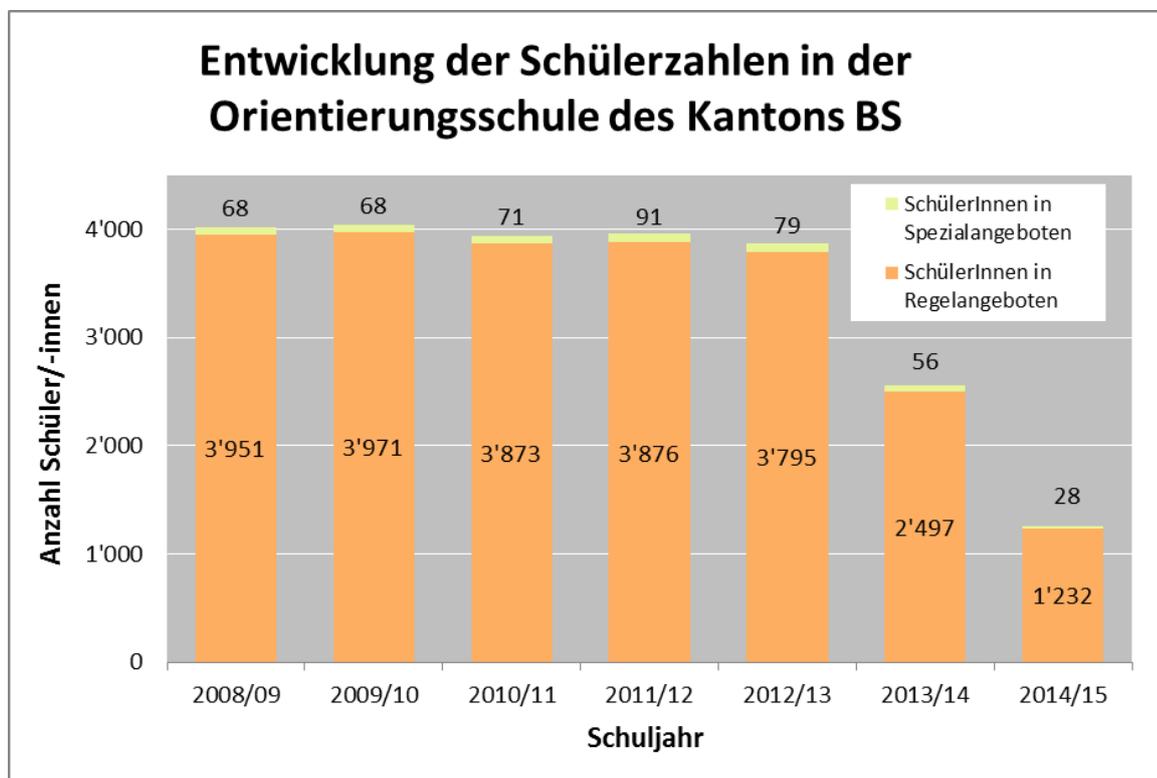
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS)

Die Orientierungsschule lief im Rahmen der Schulharmonisierung 2014/15 aus und ist hier nur noch der Vollständigkeit halber (Vorjahresvergleiche) aufgeführt.

Schüler/-innen in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Lernende in Regelangeboten:							
Regelklassen	2387	2291	2031	1926	1809	1210	589
Musikklassen	1360	1465	1557	1673	1737	1134	568
Sportklassen	0	0	50	48	34	15	0
Schwerpunktklassen	186	197	216	208	194	123	62
Fremdsprachenklassen	0	0	0	0	0	0	0
Tagesstrukturklassen	18	18	19	21	21	15	13
Regelangebote Total	3'951	3'971	3'873	3'876	3'795	2'497	1'232
Schüler/-innen in Spezialangeboten ¹	68	68	71	91	79	56	28
Lernende Orientierungsschule Total	4'019	4'039	3'944	3'967	3'874	2'553	1'260
Anteil Mädchen	50%	49%	49%	49%	48%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige*	49%	49%	50%	50%	50%	51%	50%
Anteil Nationalität CH	66%	66%	66%	65%	64%	65%	65%

¹ Bis 2008: Lernende Rektorat Kleinklassen

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Im Schuljahr 2013/14 gab es keine ersten Klassen in der OS mehr, ab 2014/15 auch keine zweiten, was den deutlichen Rückgang bei den Schülerzahlen erklärt.

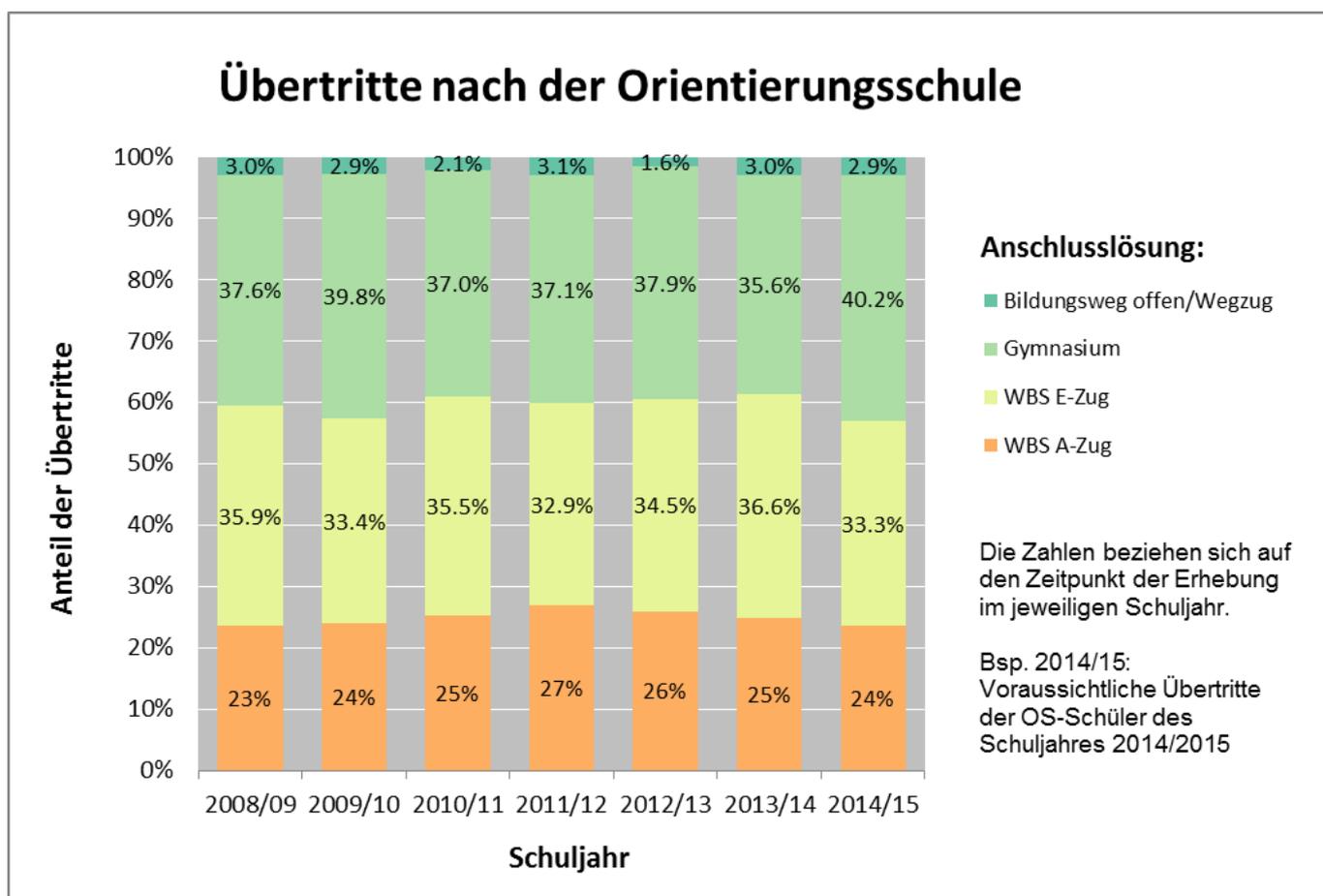
In der OS war der Mädchenanteil mit 48% gleich hoch wie in der Primarschule. Auch hier hatte rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler als Erstsprache Deutsch, rund zwei Drittel hatten die Schweizer Staatsbürgerschaft.

6.2 Übertritte nach der Orientierungsschule

Die Orientierungsschule ist im Schuljahr 2014/15 ausgelaufen, daher wird diese Zahlenreihe nicht mehr fortgeführt.

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Orientierungsschule (OS) im nachfolgenden Schuljahr eingeschlagen haben. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Erhebung, die jeweils im Frühjahr durchgeführt wurde. Dabei wurden die Resultate der freiwilligen Aufnahmeprüfungen für den WBS E-Zug und das Gymnasium berücksichtigt.

Übertritte in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
WBS A-Zug	23.5%	24.0%	25.3%	26.9%	26.0%	24.8%	23.5%
WBS E-Zug	35.9%	33.4%	35.5%	32.9%	34.5%	36.6%	33.3%
Gymnasium	37.6%	39.8%	37.0%	37.1%	37.9%	35.6%	40.2%
Bildungsweg offen/Wegzug	3.0%	2.9%	2.1%	3.1%	1.6%	3.0%	2.9%



Kommentar: Die Übertritte nach der Orientierungsschule verteilten sich ungleichmässig auf die verschiedenen Leistungszüge: Rund ein Drittel der Lernenden besuchte nach der OS den E-Zug der WBS, ein Viertel den A-Zug. Ins Gymnasium wechselten im letzten Jahr der OS rund 40% der Schülerinnen und Schüler. Bei 3% war der künftige schulische Werdegang zum Erhebungszeitpunkt unklar.

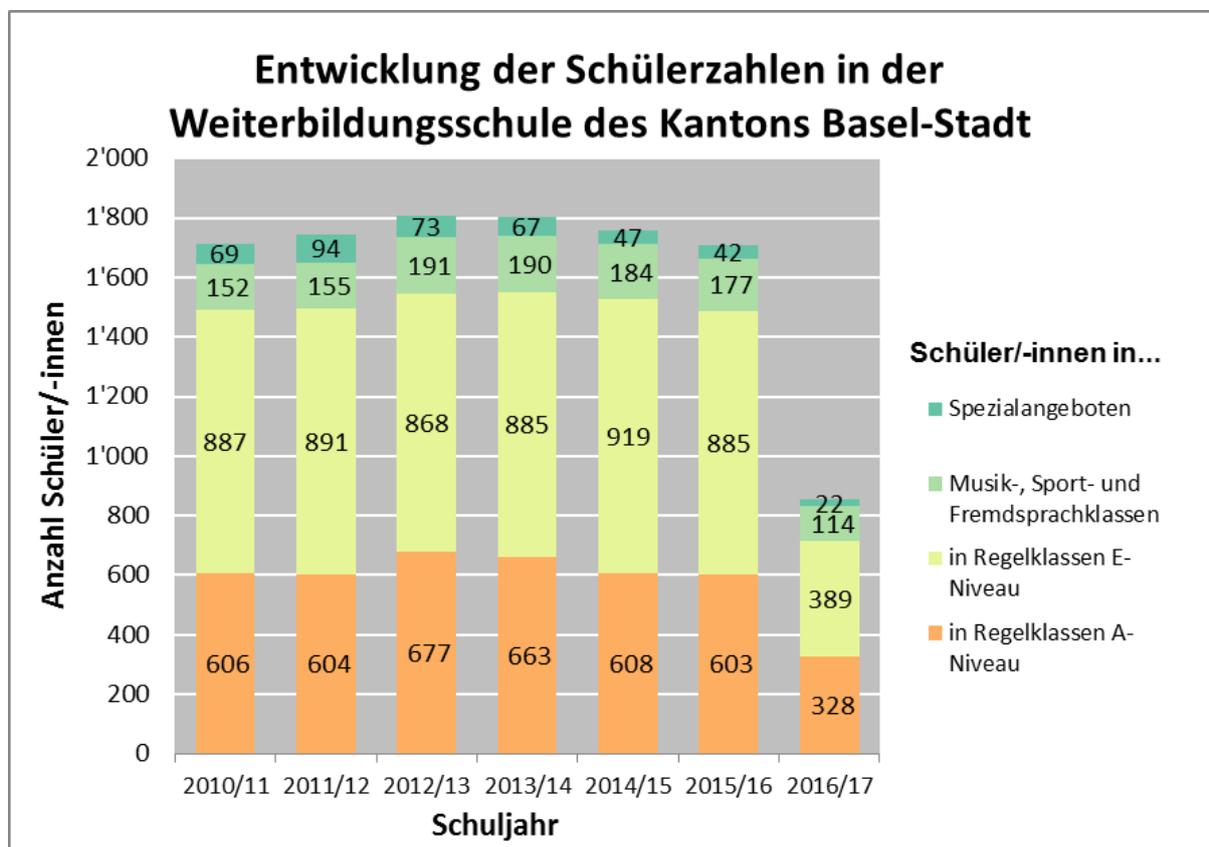
Ab dem Schuljahr 2015/16 treten alle Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Primarschulen in einen der drei Leistungszüge der neuen Sekundarschule über (s. dazu S.14, Kapitel 5.3 „Übertritte nach der Primarschule“).

6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS)

Die Weiterbildungsschule (WBS) wurde im Rahmen der Schulharmonisierung per Schuljahr 2017/18 durch die neue Sekundarschule abgelöst. Sie ist hier nur noch der Vollständigkeit halber (Vorjahresvergleiche) aufgeführt.

Schüler/-innen in ...	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Regelklassen A-Niveau	606	604	677	663	608	603	328
Regelklassen E-Niveau	887	891	868	885	919	885	389
Musikklassen	68	70	92	85	82	81	43
Sportklassen	31	34	41	29	29	28	14
Fremdsprachklassen	53	51	58	76	73	68	57
im Ausland / dispensiert	0	0	0	0	0	0	0
Regelangebote Total	1'645	1'650	1'736	1'738	1'711	1'665	831
Lernende in Spezialangeboten	69	94	73	67	47	42	22
Lernende Weiterbildungsschule Total	1'714	1'744	1'809	1'805	1'758	1'707	853
Anteil Mädchen	48%	47%	47%	45%	44%	45%	44%
Anteil Fremdsprachige*							
Regelklassen A-Niveau	75%	74%	74%	76%	76%	76%	74%
Regelklassen E-Niveau	52%	53%	56%	57%	55%	54%	59%
ganze WBS	61%	61%	63%	65%	63%	62%	65%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	62%	59%	59%	58%	58%	56%	55%

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Im Schuljahr 2016/17 gab es nur noch einen Jahrgang der WBS, was den deutlichen Rückgang gegenüber 2015/16 erklärt (vorher waren es jeweils zwei Jahrgänge).

Der Mädchenanteil in der WBS lag im Schuljahr 2016/17 bei rund 44%. 55% der Schülerinnen und Schülern hatten die Schweizer Staatsangehörigkeit, 65% hatten eine andere Erstsprache als Deutsch.

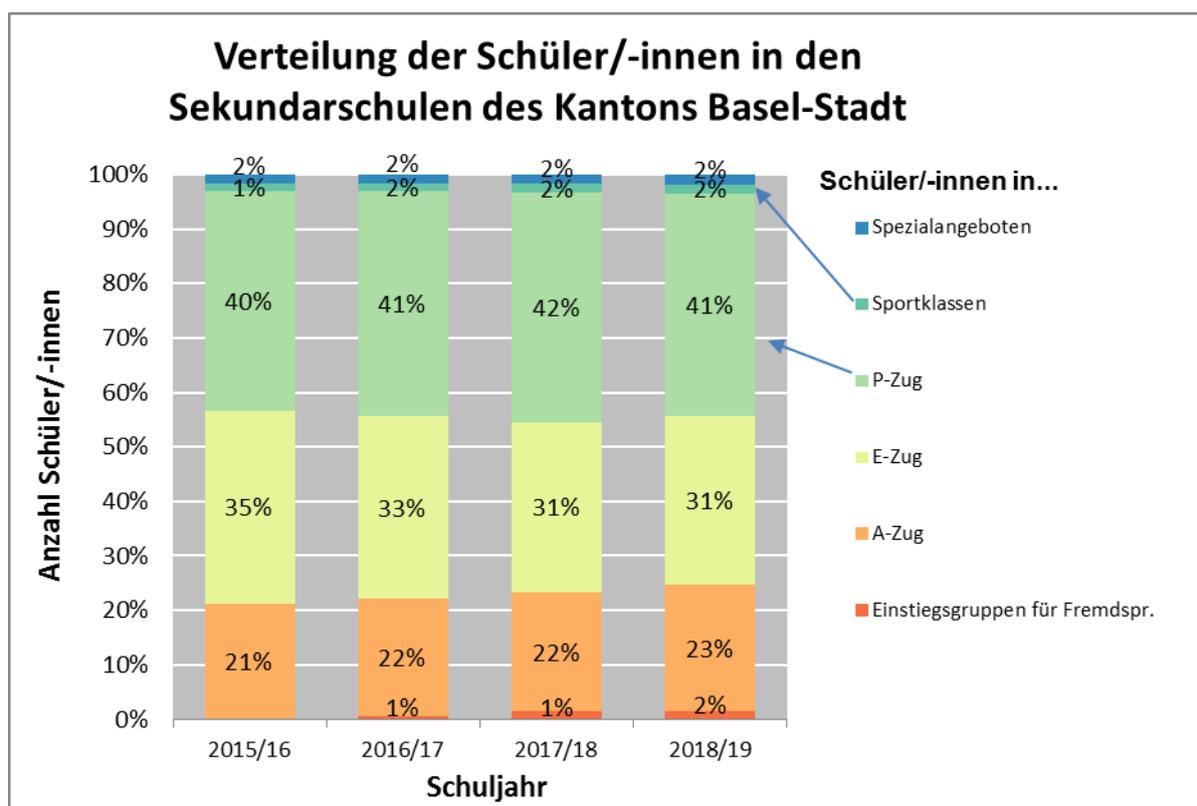
6.4 Schülerzahlen Sekundarschule

Die Sekundarschule wurde im Kanton Basel-Stadt im Rahmen der Schulharmonisierung per Schuljahr 2015/16 eingeführt. Daher gibt es hier erst eine kürzere Zeitreihe.

Schüler/-innen in...	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
A-Zug	277	574	897	948
E-Zug	460	886	1'272	1'261
P-Zug	525	1'096	1'719	1'676
Sportklassen	17	40	69	68
Spezialangeboten	22	41	65	72
Einstiegsgruppen für Fremdspr.	0	14	57	63
Sekundarschule Total	1'301	2'651	4'079	4'088

Anteil Knaben	51%	52%	52%	52%
Anteil Fremdsprachige ¹				
A-Zug	75%	76%	73%	76%
E-Zug	57%	59%	60%	59%
P-Zug	30%	31%	31%	30%
ganze Sekundarschule	50%	51%	51%	51%
Anteil Staatsangehörigkeit <> CH	35%	33%	33%	34%

¹ Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Im Schuljahr 2015/16 gab es erst einen Jahrgang an der Sekundarschule, 2016/17 zwei und ab 2017/18 drei. Dies erklärt die Anstiege bei den Schülerzahlen.

Die Schüler/-innen verteilen sich ungleichmässig auf die Leistungszüge der Sekundarschule: Aktuell besuchen 41% den P-Zug, 31% den E-Zug und 23% den A-Zug. Je 2% sind in einem Spezialangebot oder einer Sportklasse. Der Knabenanteil liegt in der Sekundarschule gegenwärtig bei 52%.

6.5 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen)

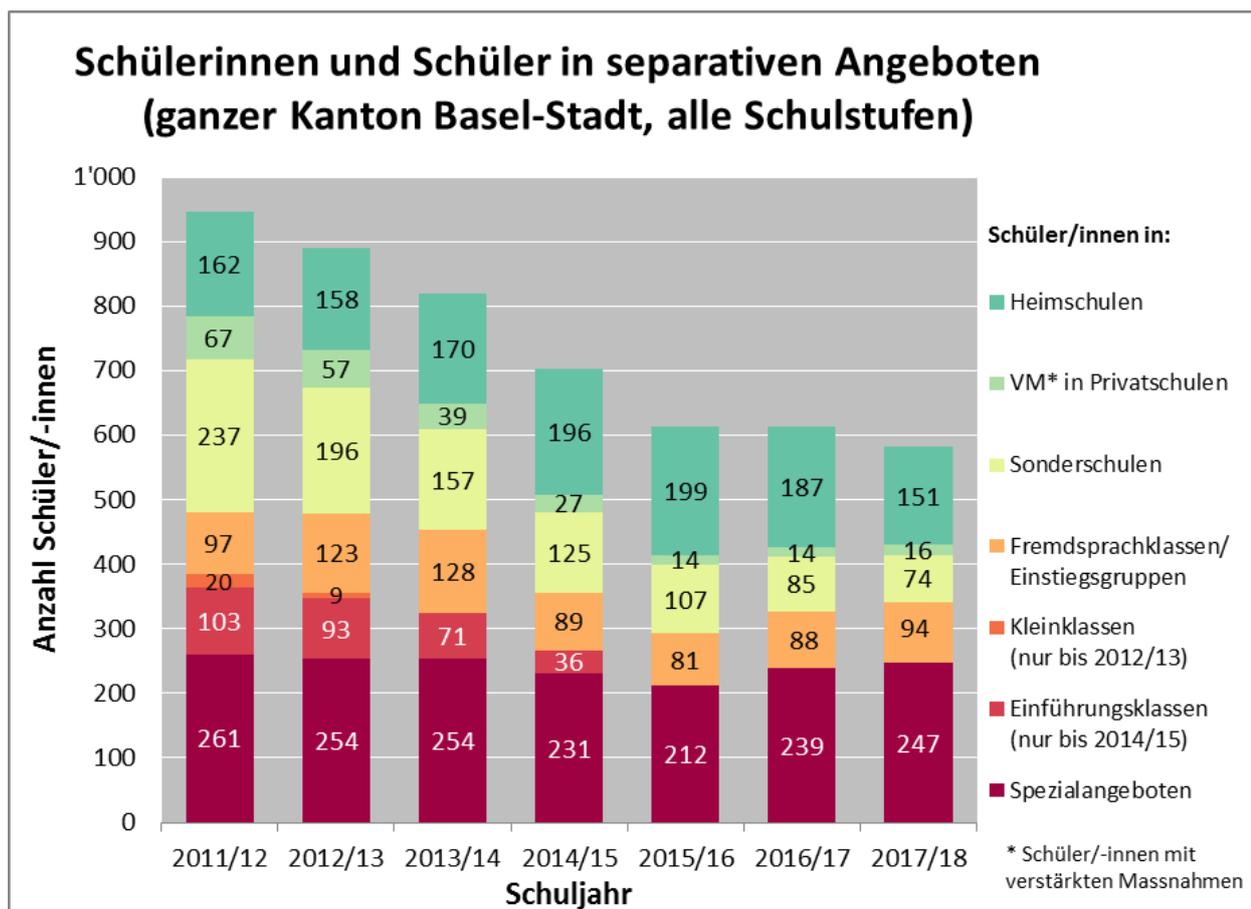
In der nachfolgenden Tabelle sind alle Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt aufgelistet, die ein separatives Angebot besucht haben. Für das aktuelle Schuljahr 2018/19 liegen noch nicht alle Angaben vor, weshalb auf dessen Darstellung verzichtet wird.

Schülerinnen und Schüler in...	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Spezialangeboten	261	254	254	231	212	239	247
Einführungsklassen (nur bis 2014/15)	103	93	71	36	0	0	0
Kleinklassen (nur bis 2012/13)	20	9	0	0	0	0	0
Fremdsprachklassen/Einstiegsgruppen	97	123	128	89	81	88	94
Sonderschulen	237	196	157	125	107	85	74
VM* in Privatschulen	67	57	39	27	14	14	16
Heimschulen	162	158	170	196	199	187	151
Total	947	890	819	704	613	613	582

¹ Die Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Heilpädagogischen Schule (HPS) sind ab 2011/12 z.T. in den Spezialangeboten zu finden, was den Anstieg 2011 erklärt.

² bis 2010/11 inkl. HPS. Die HPS wurde per Schuljahr 2011/12 aufgelöst.

³ Schülerinnen und Schüler mit speziellem Unterstützungsbedarf, die im Auftrag des Kantons an Privatschulen unterrichtet werden.



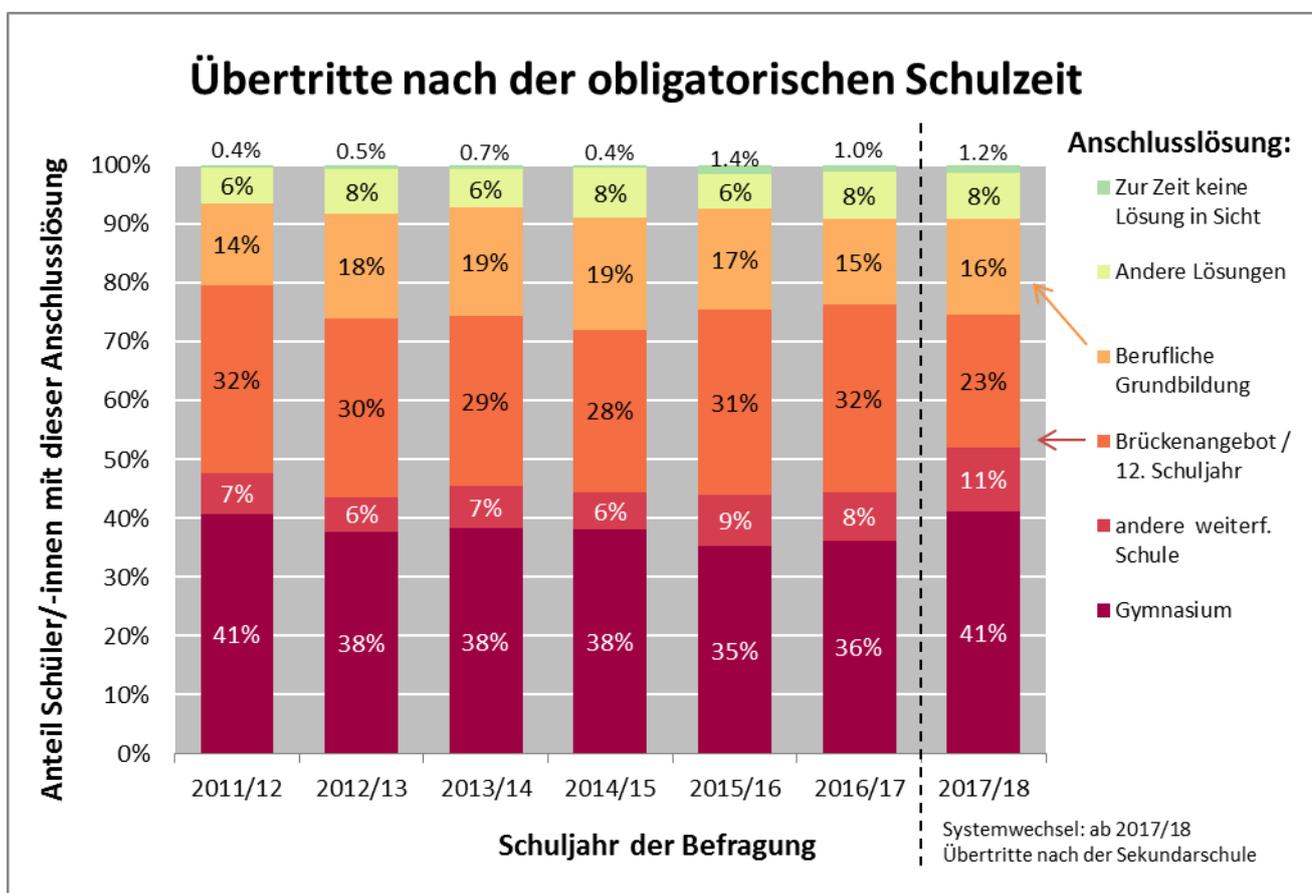
Kommentar: Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag (Sonderpädagogik-Konkordat) hat die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen den Vorrang gegenüber der Aussonderung in Sonderklassen und Sonderschulen. Diese Strategie spiegelt sich auch in den sinkenden Schülerzahlen der separativen Angebote wider. Im Gegenzug wurden die Förderressourcen an den Regelstandorten der Volksschule weiter ausgebaut. In separativen Angeboten nicht mehr benötigte Mittel wurden dafür eingesetzt.

7. Übergang Sekundarstufe I / Sekundarstufe II (Ü1)

7.1 Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit: Entwicklung

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen im alten Schulsystem nach der Weiterbildungsschule/2. Jahr am Gymnasium bzw. im neuen System nach der Sekundarschule einzuschlagen beabsichtigten. Die Prozentzahlen beziehen sich auf das Schuljahr, in dem die Befragung durchgeführt wurde (jeweils im Juni, am Ende des Schuljahres).

Übertritte in...	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Gymnasium	570	562	566	544	490	506	563
andere weiterführende Schule	96	87	108	91	122	114	147
Brückenangebot / 12. Schuljahr	446	451	426	396	436	446	311
Berufliche Grundbildung	195	267	273	273	239	205	223
Andere Lösungen	85	113	95	120	83	112	107
Zur Zeit keine Lösung in Sicht	5	8	10	6	19	14	16

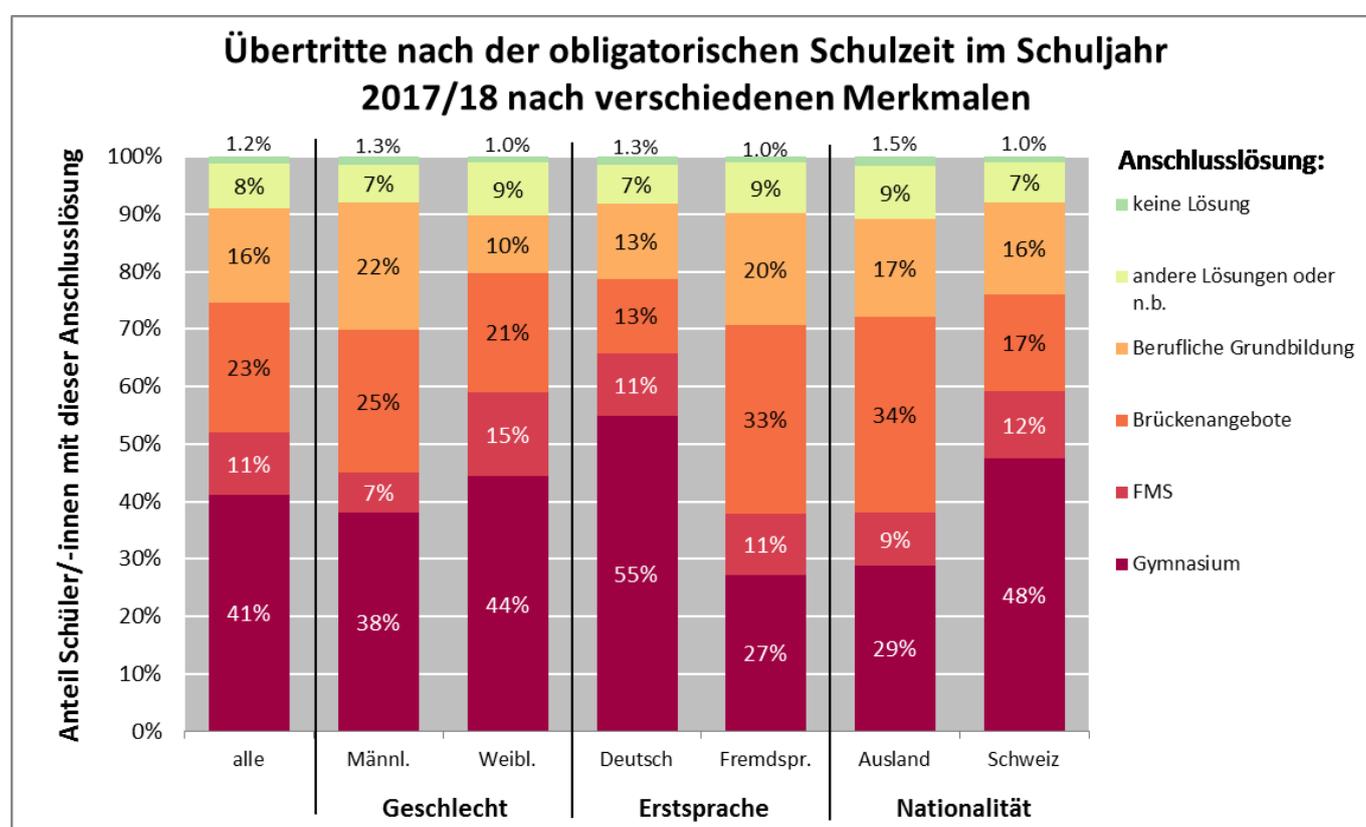


Kommentar: Im Schuljahr 2017/18 haben erstmals Schülerinnen und Schüler die ganze obligatorische Schulzeit nach dem neuen System abgeschlossen. Rund 52% der Sekundarschülerinnen und -schüler sind in eine weiterführende Schule eintreten, 16% haben direkt mit einer Ausbildung im Bereich der beruflichen Grundbildung (Lehre) begonnen. Hingegen haben 23% ein Brückenangebot in Anspruch genommen – rund 56% finden nach einem kombinierten/schulischen Brückenangebot den Einstieg in die berufliche Grundbildung (s. dazu Kapitel 7.6, S.30). Die Direktübertritte in eine Lehre sollen in den nächsten Jahren gesteigert werden. Rund 8% wählten im Schuljahr 2017/18 einen anderen Weg (Arbeitsstelle, Privatschule usw.) oder zogen aus Basel fort. Ohne Anschlusslösung standen zum Erhebungszeitpunkt 1% da.

7.2 Übertritte nach verschiedenen Merkmalen

In der nachfolgenden Tabelle wurden die Übertrittszahlen im letzten Jahr der obligatorischen Schulzeit aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Erstsprache und Nationalität der Schülerinnen und Schüler. Die Zahlen beziehen sich auf das aktuellste vorliegende Schuljahr (Übertritte vom Schuljahr 2017/18 ins Schuljahr 2018/19).

Anschlusslösung	Alle	Männl.	Weibl.	Deutsch	Fremdspr.	Ausland	Schweiz
Gymnasium	563	267	296	379	184	135	428
FMS	147	49	98	76	71	43	104
Brückenangebote / 12. SJ	311	173	138	89	222	160	151
Berufliche Grundbildung	223	156	67	90	132	79	144
andere Lösungen oder nicht bekannt	107	46	61	48	59	44	63
keine Lösung	16	9	7	9	7	7	9
Total	1'367	700	667	691	675	468	899



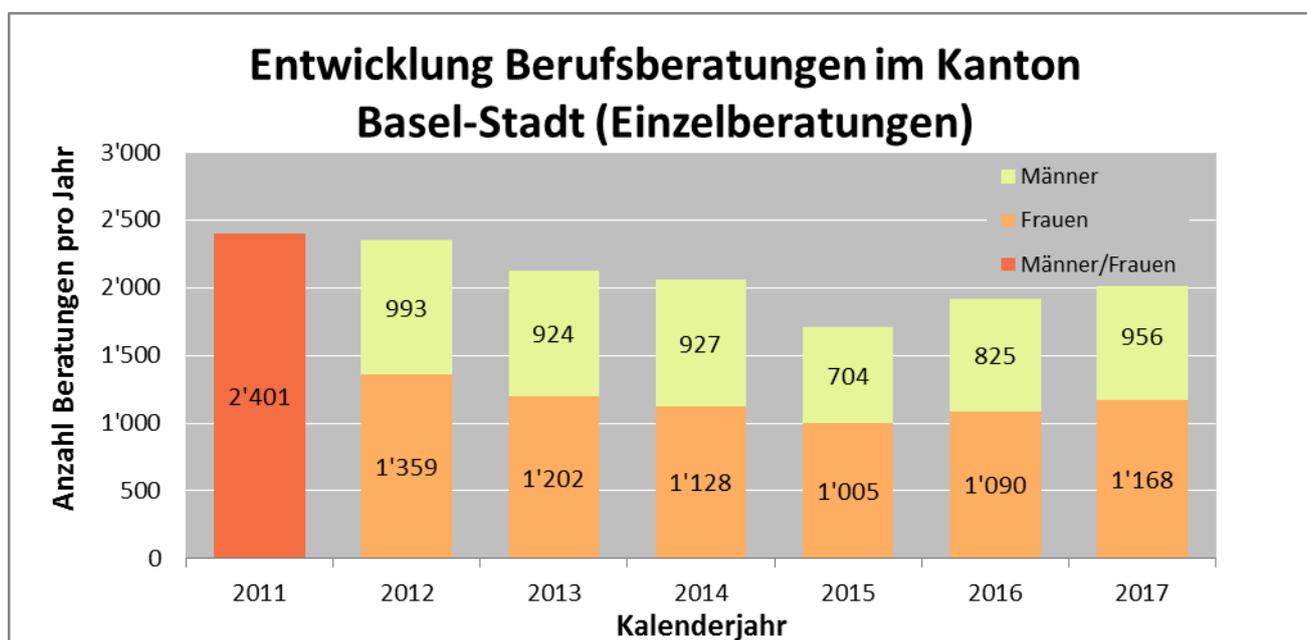
Kommentar: Obige Zahlen belegen, dass sich die Verteilung der Anschlusslösungen bei Männern und Frauen unterscheidet: Frauen besuchen deutlich häufiger ein Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule als Männer (59% gegenüber 45%), dafür treten letztere häufiger in die berufliche Grundbildung ein (25% vs. 21%). Ein Brückenangebot nutzen Männer etwas öfter als Frauen.

Noch deutlicher sind die Unterschiede, wenn die Schüler/-innen nach Nationalität oder Erstsprache gruppiert werden: 66% der Deutschsprachigen besuchen eine weiterführende Schule, bei den Fremdsprachigen sind es nur 38%. Umgekehrt nehmen 33% der Fremdsprachigen ein Brückenangebot in Anspruch, bei den Ausländern sind es 34%. Damit unterscheiden sich diese deutlich von den Deutschsprachigen (13%) und Schweizern (17%). Bei den Übertritten in die berufliche Grundbildung sind die Unterschiede bei einer Differenzierung nach Nationalität klein, hingegen treten Fremdsprachige deutlich häufiger als Deutschsprachige in die berufliche Grundbildung ein.

7.3 Berufsberatung

Kennzahlen 1	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Anzahl Besuche im Berufsinformationszentrum	6'531	7'255	7'785	7'944	7'944	12'731	12'418
Anzahl Personen in Einzelberatungen	2'401	2'352	2'126	2'055	1'709	1'915	2'124
-Männeranteil		42.2%	43.5%	45.1%	41.2%	43.1%	45.0%
-Anteil Personen unter 18	*	32.3%	33.3%	26.1%	24.5%	23.6%	28.9%
-Anteil Personen nicht CH	*	29.2%	34.5%	32.4%	27.0%	29.5%	33.9%
Anzahl Beratungssitzungen	4'328	4'216	3'887	3'536	2'545	2'981	3'023
Durchschnittliche Beratungssitzungen pro Person	1.80	1.79	1.83	1.72	1.49	1.56	1.42
Anzahl Kurzberatungen ¹				909	1665	2404	3738
Anzahl Bewerbungsunterstützung ¹				244	401	294	221
Anzahl Schulhaussprechstunden ¹				576	388	323	1455
Anzahl Lehrpersonenberatung ¹				60	319	217	194
Anzahl Online-Anfragen ¹				110	264	223	203
Anzahl telefonische Auskünfte BIZ, Sekretariat ¹				1200	692	779	695
Anzahl laufende Mentoring-Tandems BS	53	28	44	50	38	44	50
- Frauenanteil	56.6%	53.6%	47.6%	62.0%	55.3%	61.4%	56.0%
- Anteil Personen nicht CH	40.0%	54.8%	39.0%	60.8%	64.0%	68.2%	68.5%
- Anteil mit Anschlusslösung "Berufsbildung"	72.0%	71.4%	73.0%	76.2%	71.5%	77.3%	66.7%
Anzahl MentorInnen in Pool	84	81	100	83	75	79	85

¹ Da die Systematik der Dienstleistungen der Berufsberatung 2014 geändert hat, ist ein Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich * für 2011 liegen die entsprechenden Werte nicht vor



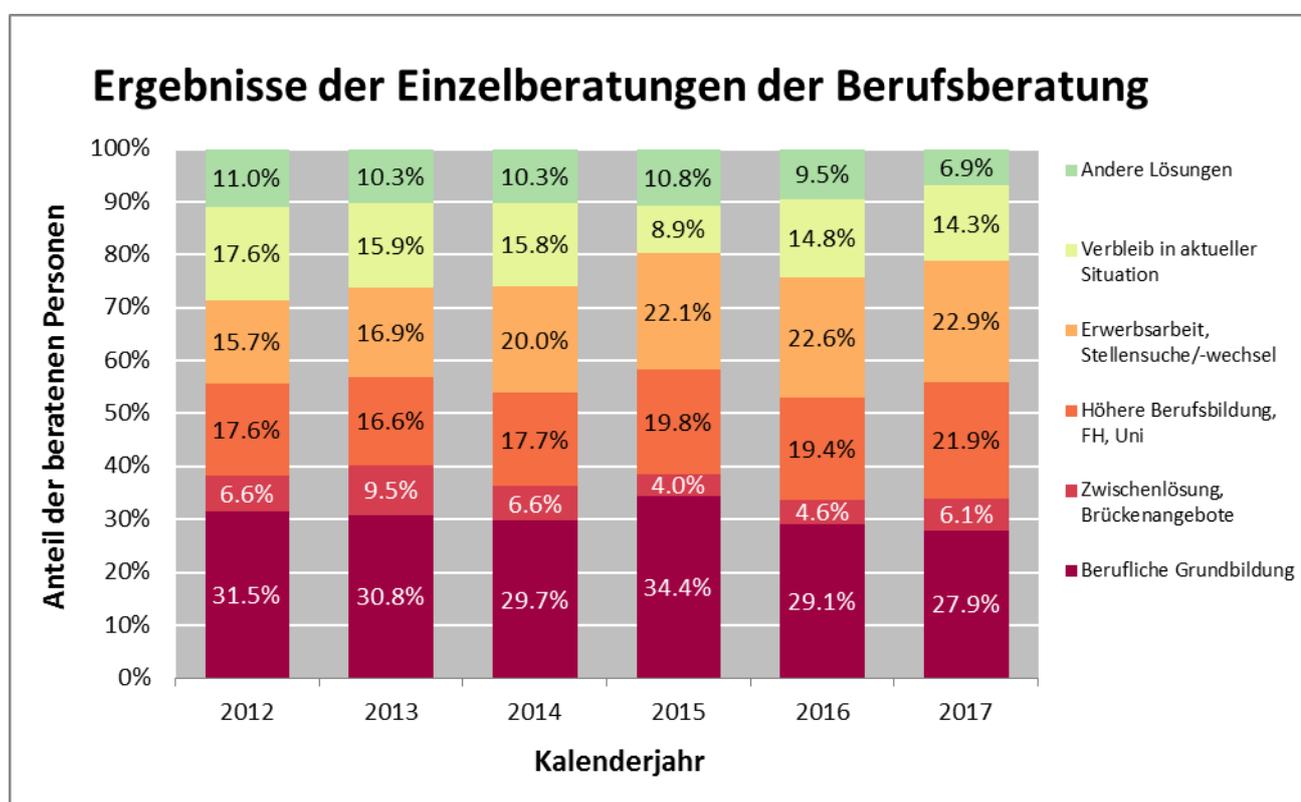
Kommentar: Auch 2017 besuchten pro Monat gut 1000 Personen das Berufsinformationszentrum BIZ. Die hohe Zahl erklärt sich neben der Lauf- und Beratungskundschaft durch die hohe Anzahl Informationsveranstaltungen. Stark gewachsen sind die Kurzberatungen. Diese wurden erstmals obligatorisch für alle Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarschule durchgeführt. Aus den Kurzberatungen ergaben sich diverse zusätzliche Einzelberatungen (Anstieg von 1915 auf 2124). Über 70 Prozent der Ratsuchenden sind aber weiterhin volljährig und kommen mit Laufbahnfragen.

In Basel-Stadt starteten im Jahr 2017 6 % mehr Mentoring-Tandems als im Vorjahr. Gestiegen ist auch der Anteil an Jugendlichen aus der 3. Sekundarschule. Entsprechend sank das Durchschnittsalter von 19 auf 18 Jahre. Der Anteil Jugendlicher, der eine Berufslehre als Anschlusslösung antreten konnte, ist gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig.

Berufliche Situation der beratenen Personen und Beratungsergebnis

Kennzahlen 2	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Beschäftigungssituation der Personen in Einzelberatungen							
in Ausbildung	*	41.1%	42.5%	37.1%	38.9%	30.1%	34.8%
erwerbstätig	*	32.5%	32.6%	35.6%	35.2%	37.8%	29.2%
erwerbslos, nicht erwerbstätig	*	23.7%	22.1%	24.8%	21.6%	29.1%	32.5%
Beratungsergebnis Einzelberatungen							
Berufliche Grundbildung	*	31.5%	30.8%	29.7%	34.4%	29.1%	27.9%
Zwischenlösung, Brückenangebote	*	6.6%	9.5%	6.6%	4.0%	4.6%	6.1%
Höhere Berufsbildung, FH, Uni	*	17.6%	16.6%	17.7%	19.8%	19.4%	21.9%
Erwerbsarbeit, Stellensuche/-wechsel	*	15.7%	16.9%	20.0%	22.1%	22.6%	22.9%
Verbleib in aktueller Situation	*	17.6%	15.9%	15.8%	8.9%	14.8%	14.3%
Andere Lösungen	*	11.0%	10.3%	10.3%	10.8%	9.5%	6.9%

* für 2011 liegen die entsprechenden Werte nicht vor



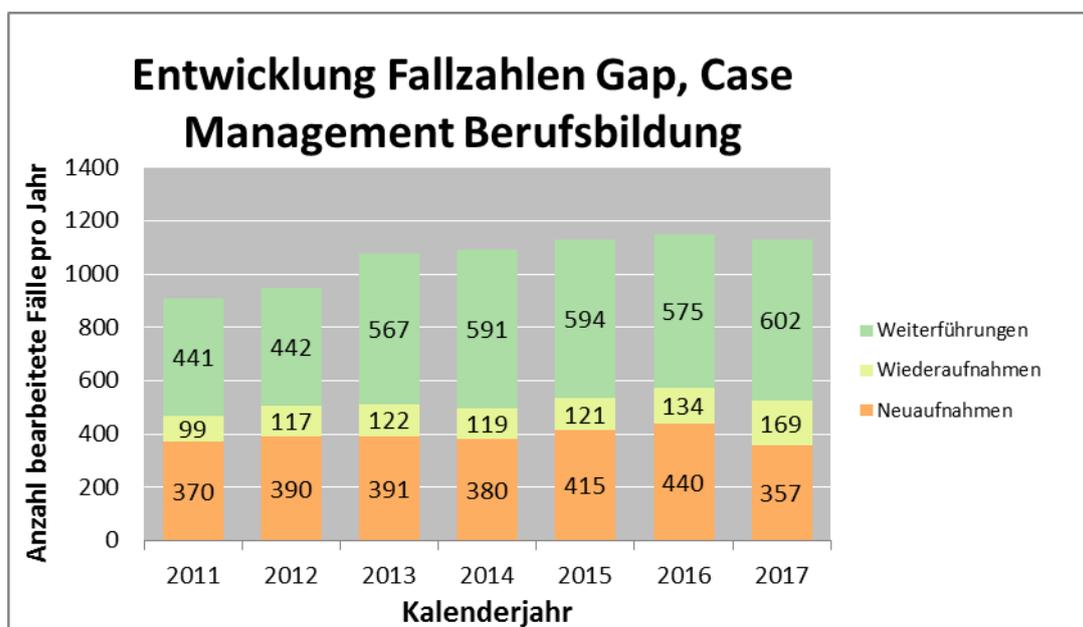
Kommentar: Der Anteil erwerbsloser Personen in der Einzelberatung ist weiter gestiegen. Aktuell ist fast ein Drittel der Ratsuchenden erwerbslos oder nicht erwerbstätig. Davon werden nur sehr wenige direkt vom RAV überwiesen.

7.4 Gap, Case Management Berufsbildung

«Gap, Case Management Berufsbildung» richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die für den Übertritt ins Berufsleben zusätzliche Unterstützung benötigen.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Neueintritte*							
Fallzahlen Total	469	507	513	499	536	574	526
Ausbildungssituation							
nicht in Ausbildung	59%	48%	51%	57%	48%	47%	51%
Ausbildung in Sek. I	19%	29%	32%	19%	28%	30%	24%
Übergangsausbildung Sek.I/II	10%	12%	10%	14%	13%	12%	11%
Ausbildung in Sek. II	12%	11%	7%	9%	11%	12%	14%
Bearbeitete Fälle							
Fallzahlen Total	910	949	1080	1090	1130	1149	1128
Falltyp							
Neuaufnahmen	41%	41%	36%	35%	37%	38%	32%
Wiederaufnahmen	11%	12%	11%	11%	11%	12%	15%
Weiterführungen	48%	47%	53%	54%	53%	50%	53%
Anteil Männer	57%	56%	54%	55%	56%	57%	57%
Anteil Nationalität CH	53%	51%	51%	51%	50%	48%	50%
Abgeschlossene Fälle							
Fallzahlen Total	463	381	489	494	555	546	606
Begleitdauer							
0-6 Monate	51%	53%	36%	44%	41%	43%	43%
6-12 Monate	22%	23%	24%	20%	21%	21%	21%
1-2 Jahre	19%	13%	24%	22%	21%	19%	19%
2-3 Jahre	7%	6%	9%	8%	10%	8%	10%
über 3 Jahre	0%	4%	7%	7%	7%	9%	7%

* Neu- und Wiederaufnahmen ¹ Unter „Weiterführungen“ werden Begleitungen verstanden, die sich über den Jahreswechsel erstrecken, d.h. in mehreren Kalenderjahren aktiv sind.



Kommentar: Im Vergleich zu früheren Jahren wurden weniger Jugendliche neu bei Gap aufgenommen, hingegen konnte ein neuer Höchststand an Wiederanmeldungen verzeichnet werden (169 im 2017). Mehr als die Hälfte der aufgenommenen Jugendlichen ist in keiner Ausbildungsstruktur. Männliche Jugendliche und junge Erwachsene sind im Case Management etwas übervertreten (2017: 57% der Fälle). Hingegen ist der Anteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Schweizer Pass ausgeglichen gegenüber dem Anteil mit ausländischer Nationalität.

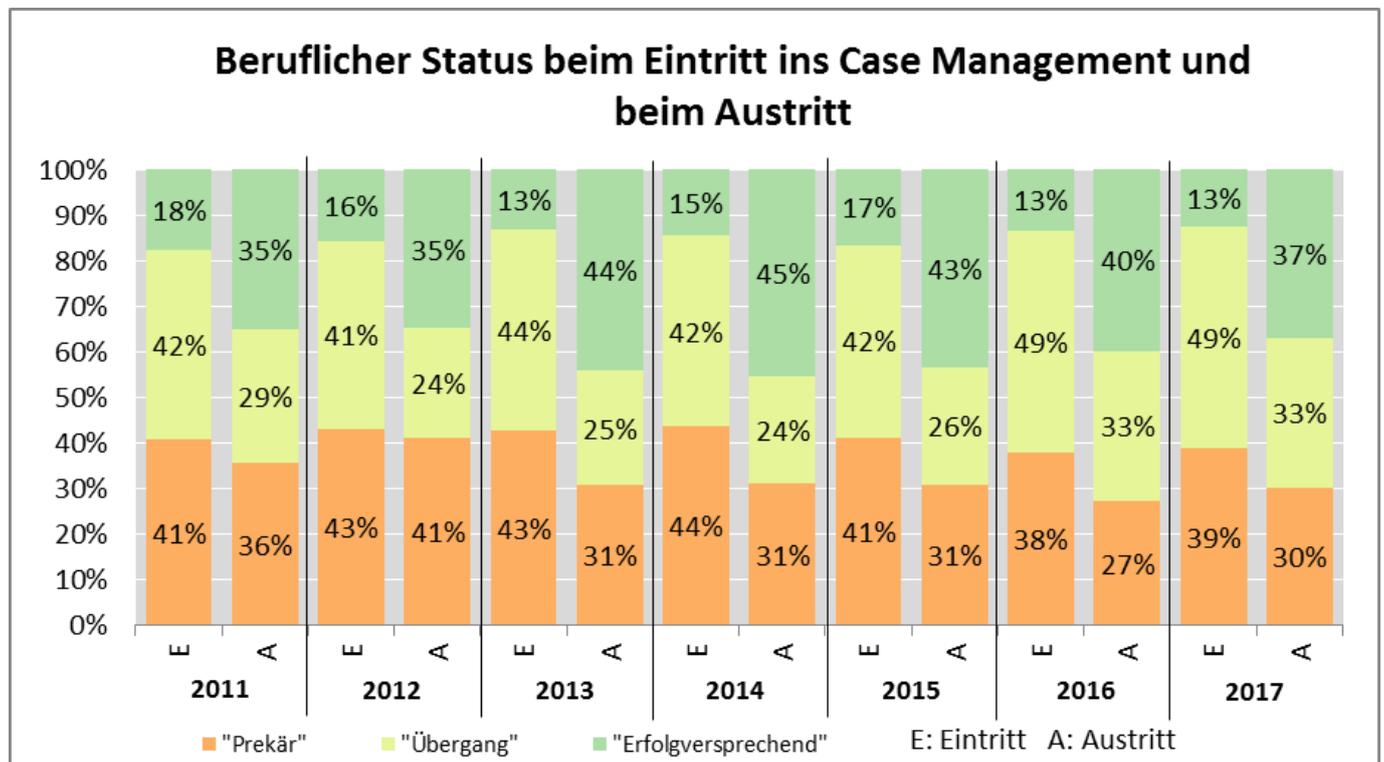
Statusänderung bei Ein- und Austritt ins Gap, Case Management Berufsbildung

Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird bei Ein- und Austritt ins Case Management jeweils der berufliche Status festgehalten. Dabei werden folgende Begriffe verwendet:

- „Prekärer Status“ bei Erwerbslosen oder Personen ohne strukturierten Tagesablauf.
- „Übergangszustand“ bei Personen, die die Volksschule oder ein Brückenangebot besuchen.
- „Erfolgsversprechend“ bei Erwerbstätigen oder in weiterführenden Ausbildungen (Berufslehren, schulischen Berufsausbildungen oder Maturitätsschulen) befindlichen Personen.

Beruflicher Status	2011		2012		2013		2014		2015		2016		2017	
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A
"Prekär"	41%	36%	43%	41%	43%	31%	44%	31%	41%	31%	38%	27%	39%	30%
"Übergang"	42%	29%	41%	24%	44%	25%	42%	24%	42%	26%	49%	33%	49%	33%
"Erfolgsversprechend"	18%	35%	16%	35%	13%	44%	15%	45%	17%	43%	13%	40%	13%	37%

E: Status bei Eintritt ins Case Management Berufsbildung A: Status bei Austritt aus dem Case Management



Kommentar: 38.1% der im 2017 abgeschlossenen Fälle konnten in die Berufsbildung integriert werden. Bei den längerfristigen Begleitungen im Rahmen des Case Management-Verfahrens wurden beinahe die Hälfte (49.2%) der betreuten Personen in die Berufsbildung integriert. Weitere 7.3% wechselten vom prekären Status in den Übergangszustand.

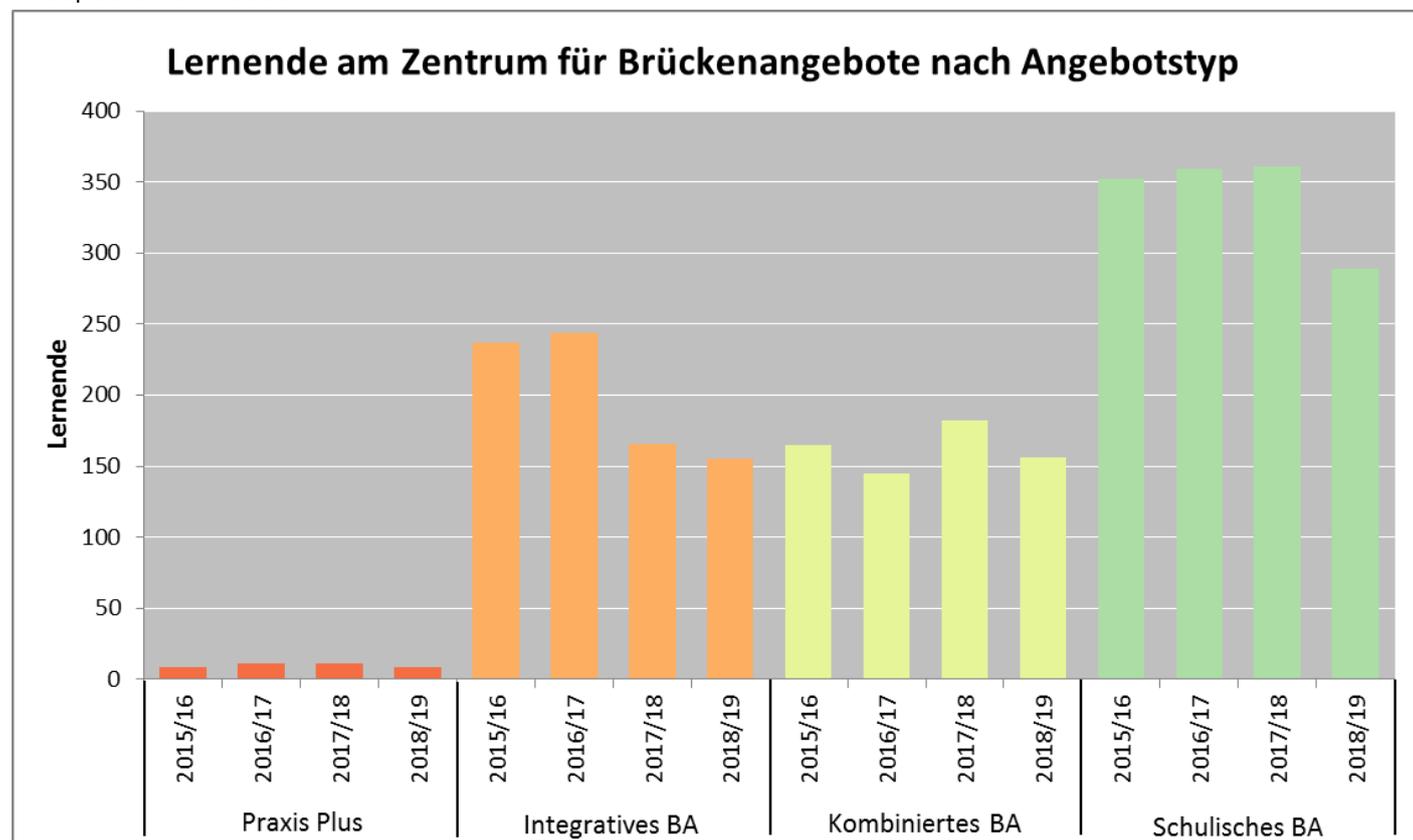
7.5 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten

Die Brückenangebote helfen jenen Jugendlichen, die den direkten Sprung in die Berufslehre, in die Berufsbildung in einer Vollzeitschule oder in eine weiterbildende Schule nicht geschafft haben oder noch nicht wissen, in welche Richtung es weitergehen soll.

Lernende am Zentrum für Brückenangebote (ZBA)

	Praxis Plus				Integratives BA				Kombiniertes BA				Schulisches BA			
	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Lernende	9	11	11	9	237	244	166	155	165	145	182	156	352	359	361	289
davon																
Männer	78%	64%	55%	78%	72%	71%	65%	54%	58%	58%	57%	53%	51%	52%	51%	60%
Ausländer/-innen	33%	55%	36%	33%	95%	96%	97%	99%	56%	58%	59%	62%	46%	43%	45%	54%
Fremdsprachige*	56%	64%	82%	44%	100%	100%	100%	100%	79%	76%	74%	78%	67%	64%	71%	71%
Wohnort BS	89%	100%	100%	100%	49%	61%	92%	86%	97%	96%	86%	92%	70%	77%	72%	64%

*Erstsprache nicht Deutsch



Kommentar: Im Schuljahr 2015/2016 besuchten mehr Jugendliche aus den umliegenden Kantonen (BL, SO, AG) als Jugendliche aus BS ein integratives Brückenangebot. Als Reaktion auf diese Entwicklung hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt im November 2015 verfügt, dass bis auf weiteres nur noch Jugendliche mit Wohnsitz BS in die integrativen Brückenangebote aufgenommen werden können. Aus diesem Grund ist ab dem Schuljahr 2017/2018 ein Rückgang bei diesen Lernenden zu verzeichnen.

Die Nachfrage nach einem schulischen Brückenangebot ist 2018/19 deutlich zurückgegangen, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass neu keine Übertritte in weiterführende Schulen mehr möglich sind.

Alle Brückenangebote im Kanton Basel-Stadt

Anzahl Lernende nach Angebot	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Zentrum für Brückenangebote (ZBA)							
Schulisches Profil	392	410	348	336	343	351	289
Integratives Profil	144	177	198	253	260	176	155
Kombiniertes Profil	216	248	167	165	145	182	156
Praxis Plus (neu ab 2012)	8	9	10	9	11	11	9
Total	760	844	723	763	759	720	609
Männeranteil	51%	49%	53%	60%	59%	56%	57%
Vorkurse der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS)							
Vorkurs Elektro	11	12	11	8	13	12	16
Vorkurs Ernährung	6	9	10	7	8	11	6
Vorkurs für Chemieberufe	7	15	15	12	12	10	14
Vorkurs Holz	12	12	13	11	9	15	14
Vorkurs Metall	24	23	17	16	25	21	24
Vorkurs Medizinische Richtung	16	15	17	15	16	16	15
Total	76	86	83	69	83	85	89
Männeranteil	70%	73%	76%	67%	69%	74%	82%
Vorkurse und Vorlehren der Berufsfachschule Basel (BFS)							
Vorkurs Detailhandel	13	13	9	18	16	12	15
Vorlehre Betreuung	16	19	14	11	15	16	14
Total	29	32	23	29	31	28	29
Männeranteil	28%	31%	30%	41%	48%	32%	41%
Brückenangebote TOTAL	865	962	829	861	873	833	727
Männeranteil Brückenangebote Total	52%	51%	55%	59%	60%	57%	59%

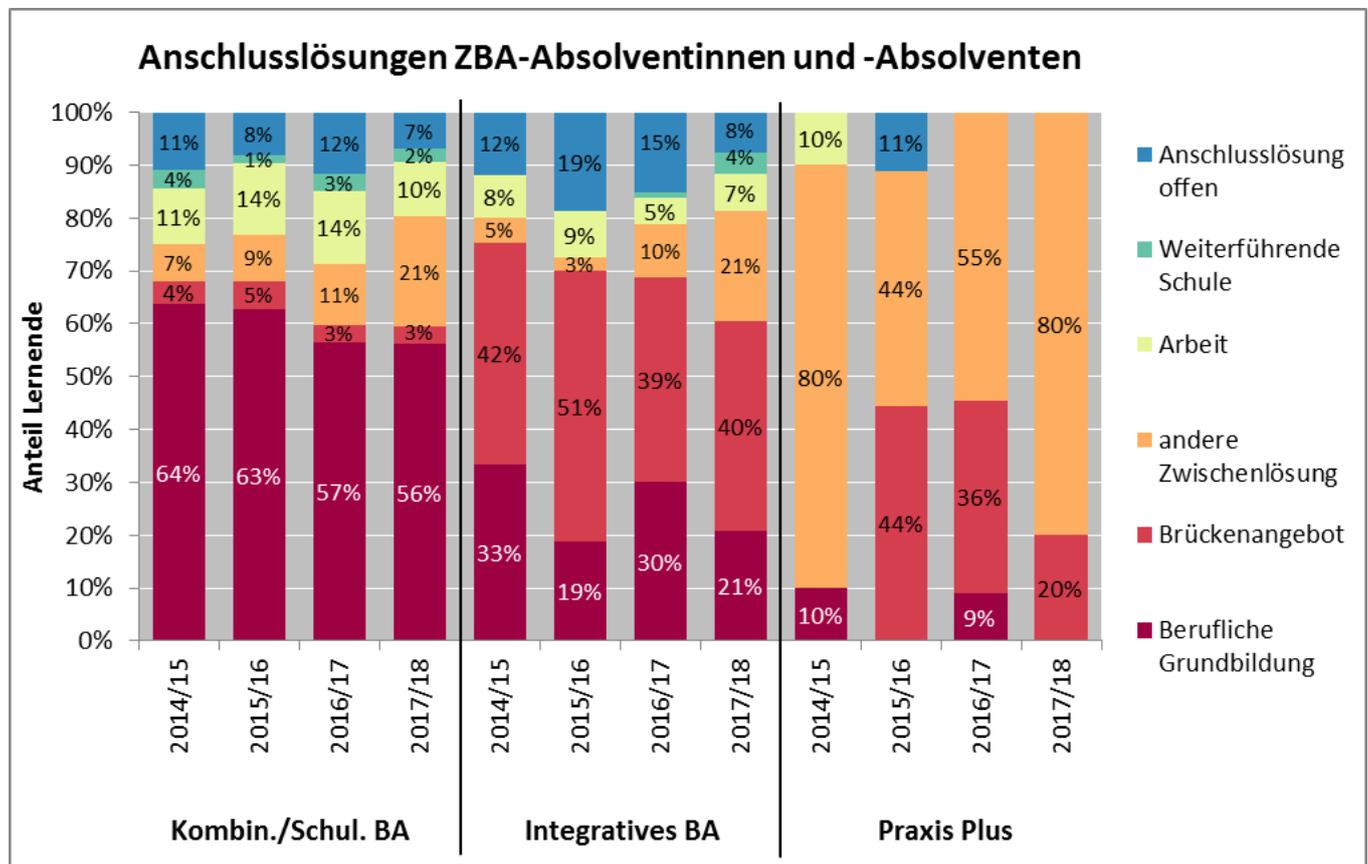
7.6 Übertritte aus den Brückenangeboten

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen nach dem Besuch der Brückenangebote einschlagen. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Befragung (nicht auf das Übertrittsjahr).

Anschlusslösungen der Lernenden am Zentrum für Brückenangebote (ZBA)

	Kombin./Schul. BA				Integratives BA*				Praxis plus			
	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Anschlusslösung:												
Weiterführende Schule	18	7	15	12	0	0	2	5	0	0	0	
Berufliche Grundbildung	326	315	256	290	42	15	50	27	1	0	1	0
Zwischenlösung Brückenangebot	21	27	15	16	53	41	64	51	0	4	4	2
andere Zwischenlösung	36	44	52	108	6	2	17	27	8	4	6	8
Arbeit	54	68	62	53	10	7	8	9	1	0	0	0
Anschlusslösung offen	56	41	53	36	15	15	25	10	0	1	0	0
Total	511	502	453	515	126	80	166	129	10	9	11	10

* nur Übertritte aus dem 2. Jahr eines integrativen Brückenangebotes



Kommentar: 56% der Jugendlichen aus den kombinierten und schulischen Brückenangeboten sind im Sommer 2018 in eine Berufsausbildung (EBA oder EFZ) übergetreten.

Deutlich zugenommen haben die „anderen Zwischenlösungen“, namentlich das Motivationssemester.

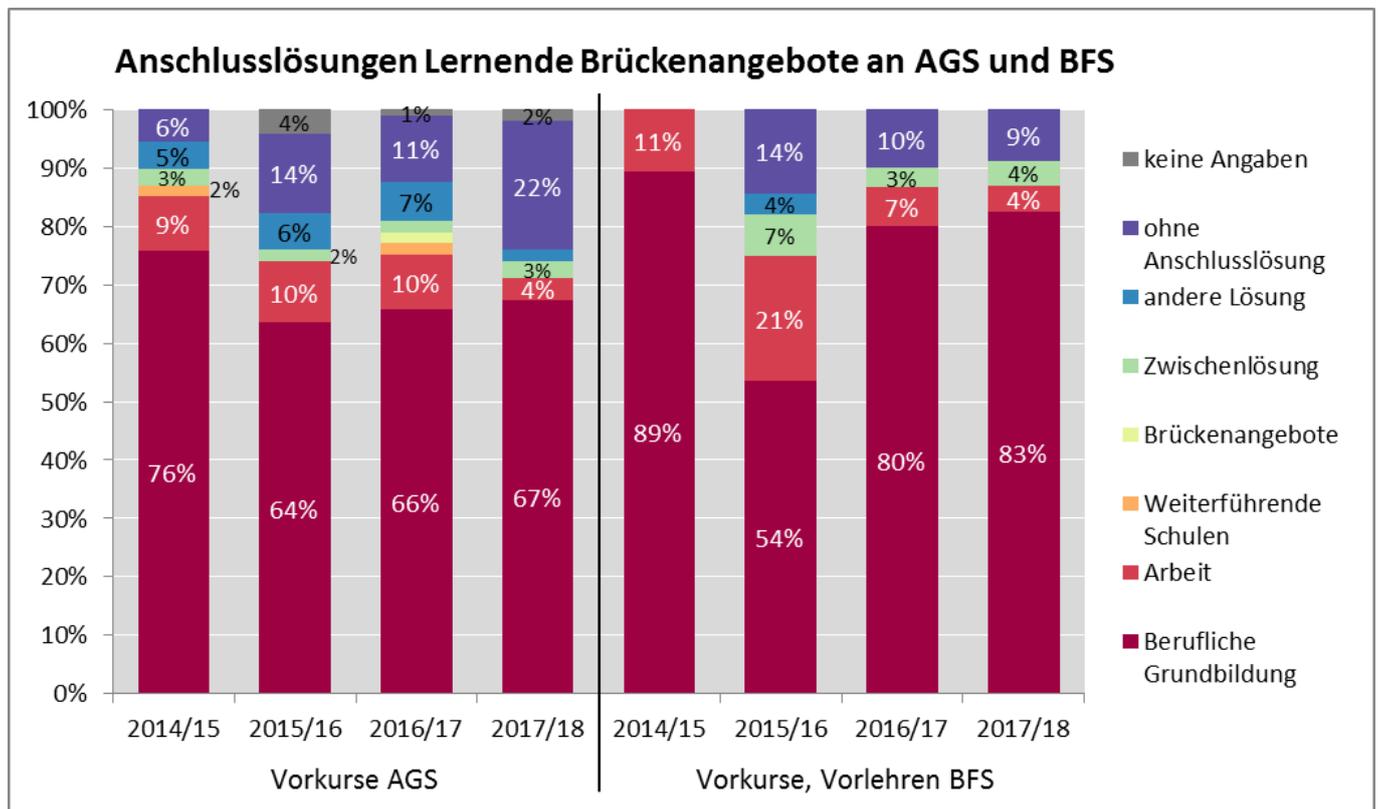
In einigen Berufsfeldern sind Berufspraktika eine Voraussetzung für den anschliessenden Beginn einer Berufsausbildung. Die grosse Mehrheit der Lernenden, welche im Sommer 2018 in ein Arbeitsverhältnis übergetreten sind, hat ein solches Praktikum begonnen. Aus diesem Grund werden diese Übertritte vom ZBA ebenfalls als Erfolge interpretiert.

Insgesamt haben zwei Drittel aller Lernenden (66%) aus den kombinierten und schulischen Brückenangeboten am Ende des Schuljahres 2017/2018 den direkten Schritt in die Berufsbildung oder in eine von den Ausbildungsbetrieben geforderten Vorbereitung (Praktikum) für den Beginn einer Berufsausbildung geschafft.

Für Jugendliche aus den integrativen Angeboten scheint der direkte Einstieg in die Berufsbildung deutlich erschwert zu sein. Dies kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass diese Jugendlichen über wenig Bildungserfahrung verfügen und/oder komplexeren Schwierigkeiten beim Einstieg in die Berufsbildung gegenüberstehen.

Anschlusslösungen der Lernenden in Vorlehren/Vorkursen der AGS und BFS

Anschlusslösung	Vorkurse AGS				Vorkurse, Vorlehren BFS			
	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Weiterführende Schulen	2	0	2	0	0	0	0	0
Brückenangebote	0	0	2	0	0	0	0	0
Berufliche Grundbildung	82	61	69	70	17	15	24	19
Zwischenlösung	3	2	2	3	0	2	1	1
Arbeit	10	10	10	4	2	6	2	1
andere Lösung	5	6	7	2	0	1	0	0
ohne Anschlusslösung	6	13	12	23	0	4	3	2
keine Angaben	0	4	1	2	0	0	0	0
Total	108	96	105	104	19	28	30	23



Kommentar: Rund zwei Drittel der Lernenden ist konnte nach einem Vorkurs an der AGS in die berufliche Grundbildung einsteigen. Da die Befragung 2017/18 etwas früher durchgeführt wurde, hatten deutlich mehr Personen noch keine Anschlusslösung gefunden.

Die Angebote der Berufsfachschule Basel (BFS, Vorkurs Detailhandel, Vorkurs Hauswirtschaft/Textil und Vorlehre Betreuung) haben den Zweck, die Lernenden auf eine entsprechende berufliche Grundbildung vorzubereiten. Je höher diese Quote, umso besser. Im Schuljahr 2017/18 ist die Zahl derjenigen Jugendlichen, welche eine „passgenaue“ Anschlusslösung fanden, weiter angestiegen.

8. Sekundarstufe II

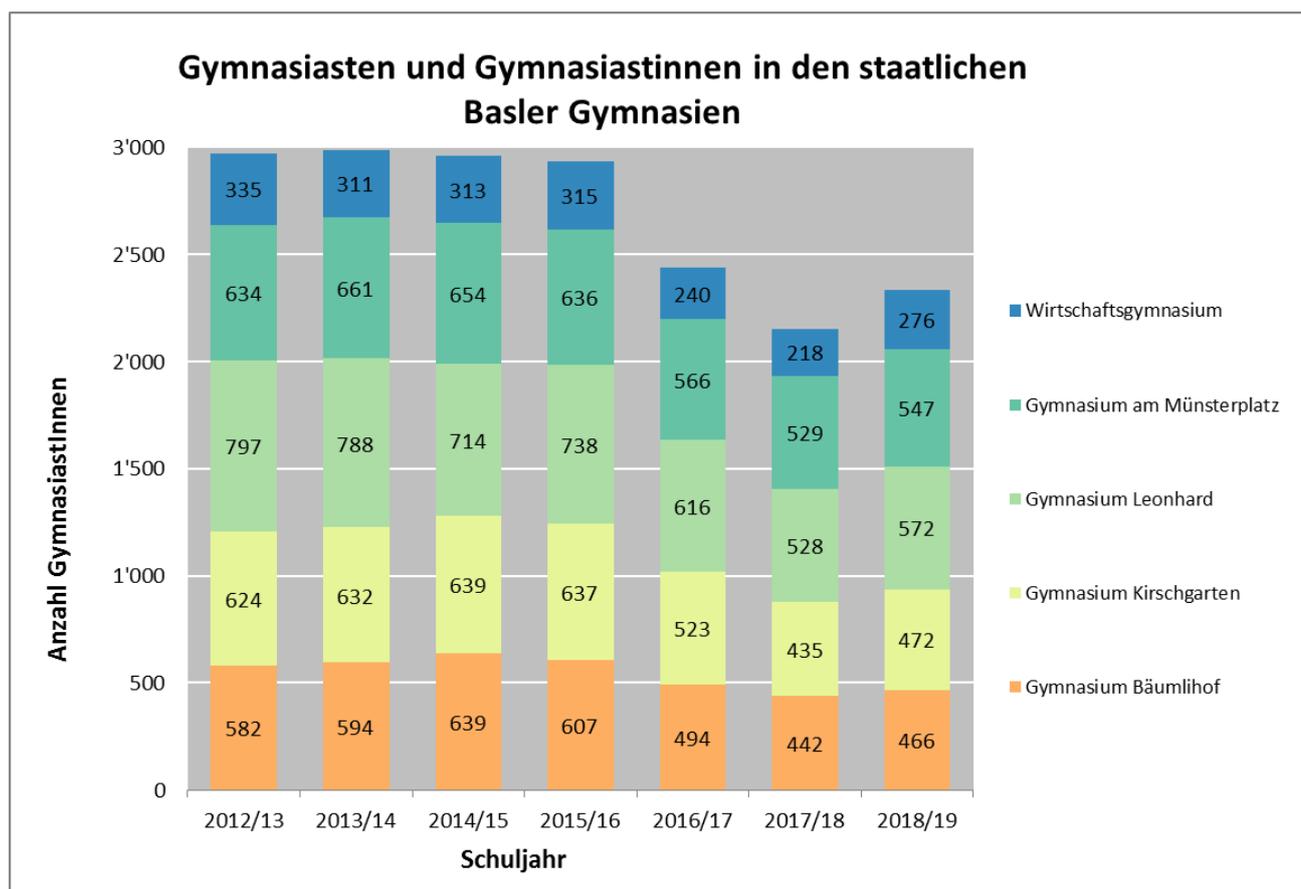
Allgemeinbildende, weiterführende Schulen

8.1 Schülerzahlen der öffentlichen Basler Gymnasien

Gymnasium	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Gymnasium Bäumlhof	582	594	639	607	494	442	466
Gymnasium Kirschgarten	624	632	639	637	523	435	472
Gymnasium Leonhard	797	788	714	738	616	528	572
Gymnasium am Münsterplatz	634	661	654	636	566	529	547
Wirtschaftsgymnasium	335	311	313	315	240	218	276
Alle staatlichen Gymnasien	2'972	2'986	2'959	2'933	2'439	2'152	2'333

Anteil Männer	45%	44%	45%	45%	45%	45%	46%
Anteil Deutschsprachige ¹	73%	73%	72%	71%	71%	72%	72%
Anteil Staatsangehörigkeit <> CH	15%	15%	16%	17%	16%	16%	16%
Anteil Wohnsitz BS	88%	87%	88%	87%	84%	78%	78%

¹ Lernende mit Erstsprache = Deutsch

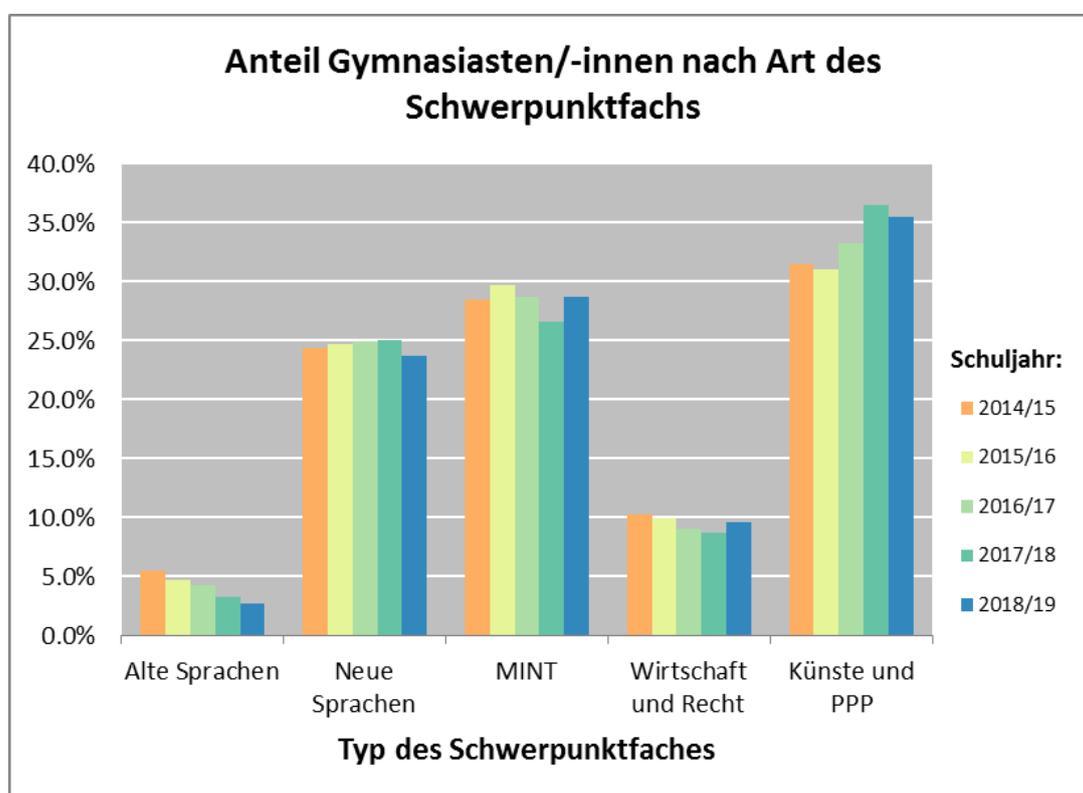


Kommentar: Die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten blieb bis 2015 praktisch konstant bei knapp 3'000. Wegen der Schulharmonisierung (alle Schüler/-innen besuchen nun die Sekundarschule) gab es 2016/17 und 2017/18 keine Neueintritte ins Gymnasium, was den Rückgang erklärt. Wegen der Verkürzung des Gymnasiums von fünf auf vier Jahre ist auch in Zukunft mit niedrigeren Schülerzahlen zu rechnen.

Über alle Gymnasien betrachtet blieb der Männeranteil in den letzten Jahren fast konstant bei rund 45%. Der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Schweizer Staatsangehörigkeit liegt im aktuellen Schuljahr 2017/18 bei rund 84%. 72% der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien lernte als erste Sprache Deutsch.

8.2 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien

Schüler/-innen mit Schwerpunktfach...	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Griechisch	59	69	59	55	41	25	25
Latein Einstieg	54	50	48	36	27	17	24
Latein Fortsetzung	57	52	51	43	32	26	13
Spanisch	523	520	504	477	370	302	335
Italienisch Einstieg	122	138	149	162	149	136	128
Italienisch Fortsetzung	26	27	28	27	3	1	0
Englisch mit IB			24	43	73	93	90
Physik und Anwendungen der Mathematik	207	232	237	245	206	181	219
Biologie und Chemie	592	604	587	610	477	384	450
Wirtschaft und Recht	335	311	298	286	214	185	223
Bildnerisches Gestalten	462	458	437	433	383	372	355
Musik	188	173	160	149	125	119	135
Philosophie, Psych., Pädagogik	291	326	315	310	286	283	336



Alte Sprachen: Schwerpunktfächer Griechisch, Latein Einstieg, Latein Fortsetzung

Neue Sprachen: Schwerpunktfächer Spanisch, Italienisch Einstieg, Italienisch Fortsetzung, Englisch

MINT: Schwerpunktfächer Physik und Mathematik, Biologie und Chemie

Künste: Schwerpunktfächer Bildnerischen Gestalten, Musik, Philosophie/Psychologie/Pädagogik

Kommentar: Der Rückgang ab 2016/17 bei allen Schwerpunktfächern spiegelt primär die Reduktion der Dauer des Gymnasiums von fünf auf vier Jahre wider.

In den letzten Jahren hat das Interesse an den Schwerpunktfächern „Physik und Anwendungen der Mathematik“, „Englisch mit IB“, und „Philosophie, Psychologie, Pädagogik*“ zugenommen, bei allen anderen Schwerpunktfächern nachgelassen. Während bei den Frauen „Bildnerisches Gestalten“ und „Biologie/Chemie“ die beliebtesten Schwerpunktfächer sind, favorisieren die Männer „Biologie/Chemie“ und „Physik und Anwendungen der Physik“.

8.3 Erwachsenenbildung am Gymnasium: MfB und Passerelle

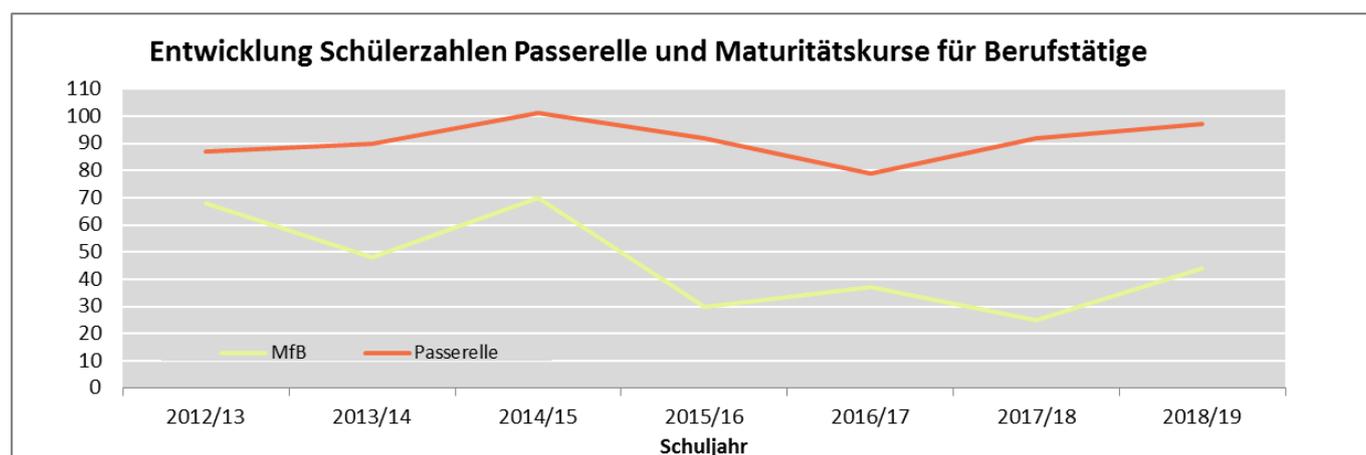
Die **Passerelle** kann im Anschluss an eine Berufsmaturität oder Fachmaturität erlangt werden und eröffnet den Zugang zu einem Hochschulstudium in der Schweiz. Ein Abschluss der **Maturitätskurse für Berufstätige** (MfB) erlaubt den Zugang zur Universität Basel, die Hochschule für Soziale Arbeit und die Pädagogische Hochschule. Beide Abschlüsse können am Gymnasium Kirschgarten erworben werden.

Schülerzahlen Maturitätskurse für Berufstätige

Abteilung	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
mathematisch-naturwissenschaftlich	11	13	16	5	3	0	0
sprachlich-historisch mit Latein	40	25	34	13	17	14	20
sprachlich-historisch mit Mathematik	17	10	20	12	17	11	24
Total	68	48	70	30	37	25	44
Männeranteil	38%	38%	56%	47%	54%	36%	43%
Anteil Deutschsprachige	71%	60%	69%	73%	81%	80%	80%
Anteil Staatsangehörigkeit <> CH	22%	21%	16%	3%	8%	20%	18%
Anteil Wohnsitz in BS	65%	71%	67%	77%	73%	72%	64%

Schülerzahlen Passerelle

Typ	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Passerelle nach Berufsmaturität (BM)	87	90	101	92	79	80	83
Passerelle nach Fachmaturität (FM)	-	-	-	-	-	12	14
Total	87	90	101	92	79	92	97
Männeranteil	61%	47%	56%	55%	61%	50%	37%
Anteil Deutschsprachige	93%	89%	93%	95%	90%	98%	91%
Anteil Staatsangehörigkeit <> CH	2%	12%	4%	4%	10%	2%	9%
Anteil Wohnsitz BS	34%	23%	24%	20%	22%	20%	26%



Kommentar: Während sich die Schülerzahlen in der Passerelle kontinuierlich erhöht haben und seit 2012 jeweils vier Klassen geführt werden konnten, sind diese in den Maturitätskursen für Berufstätige eher rückläufig.

Der steigende Frauenanteil bei der Passerelle kann durch die 2017 erfolgte Öffnung des Ausbildungsgangs für Inhaberinnen und Inhaber einer Fachmaturität erklärt werden, welche mehrheitlich von Frauen erworben wird (s. dazu Kapitel 8.7).

In den Maturitätskursen für Berufstätige ist die Konkurrenz durch das Passerellen-Angebot spürbar, besonders ausgeprägt im mathematisch-naturwissenschaftlichen Kurs. Zudem kommt es im 7-semesterigen Kurs immer wieder zu Austritten aufgrund ungenügender Leistungen oder aus persönlichen Gründen.

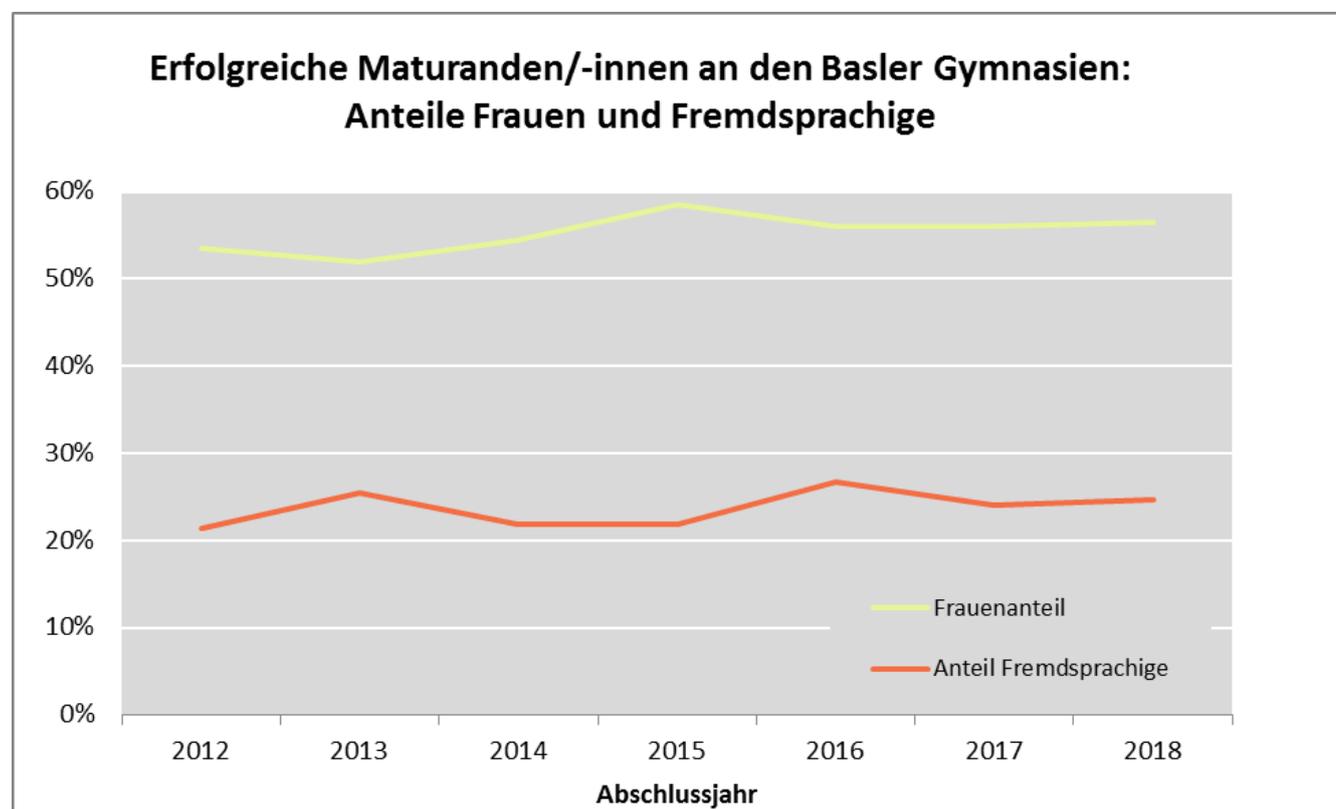
8.4 Gymnasiale Maturitäten und Passerelle

Abschlussjahr:	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Ausgestellte Maturitätszeugnisse ¹	558	564	590	666	568	418	522
Abschlüsse Passerelle ²	36	47	50	41	53	44	54
Erfolgsquote (inkl. FG, SIS und MfB)	95%	97%	97%	97%	95%	98%	98%
Anteil BS Erfolgreiche	83%	85%	80%	79%	80%	n.n.b.	n.n.b.
Männeranteil Erfolgreiche	46%	48%	46%	41%	44%	44%	43%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche ³	21%	25%	22%	22%	27%	24%	25%

¹ An den fünf öffentlichen Gymnasien, dem Freien Gymnasium und der SIS (ab 2018) erfolgreich abgelegte Maturitätsprüfungen. Diese Kennzahl beinhaltet auch die Maturitätsprüfungen für Berufstätige (MfB), welche nur im Zweijahresrhythmus (in den ungeraden Kalenderjahren) stattfinden.

² Prüfungen für Berufsmaturandinnen und -maturanden zur Erlangung des Zugangs zu Universitären Hochschulen.

³ Gymnasiasten/-innen mit Erstsprache ≠ Deutsch. Diese Kennzahl bezieht sich nur auf die fünf öffentlichen Gymnasien.



Kommentar: Aufgrund der Schulharmonisierung gibt es an den Gymnasien während einer Übergangsphase einen „normalen“ und einen „beschleunigten“ Zug. 2017 schlossen an den öffentlichen Gymnasien nur Schüler/-innen des beschleunigten Zuges ab, was die deutlich tieferen Werte erklärt. 2018 haben dann auch Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem normalen Zug abgeschlossen, was zu einem Wiederanstieg führte.

Die Maturitätsprüfungen für Berufstätige werden nur im Zweijahresrhythmus abgelegt (in den ungeraden Kalenderjahren), was ebenfalls zu den schwankenden Abschlusszahlen beiträgt.

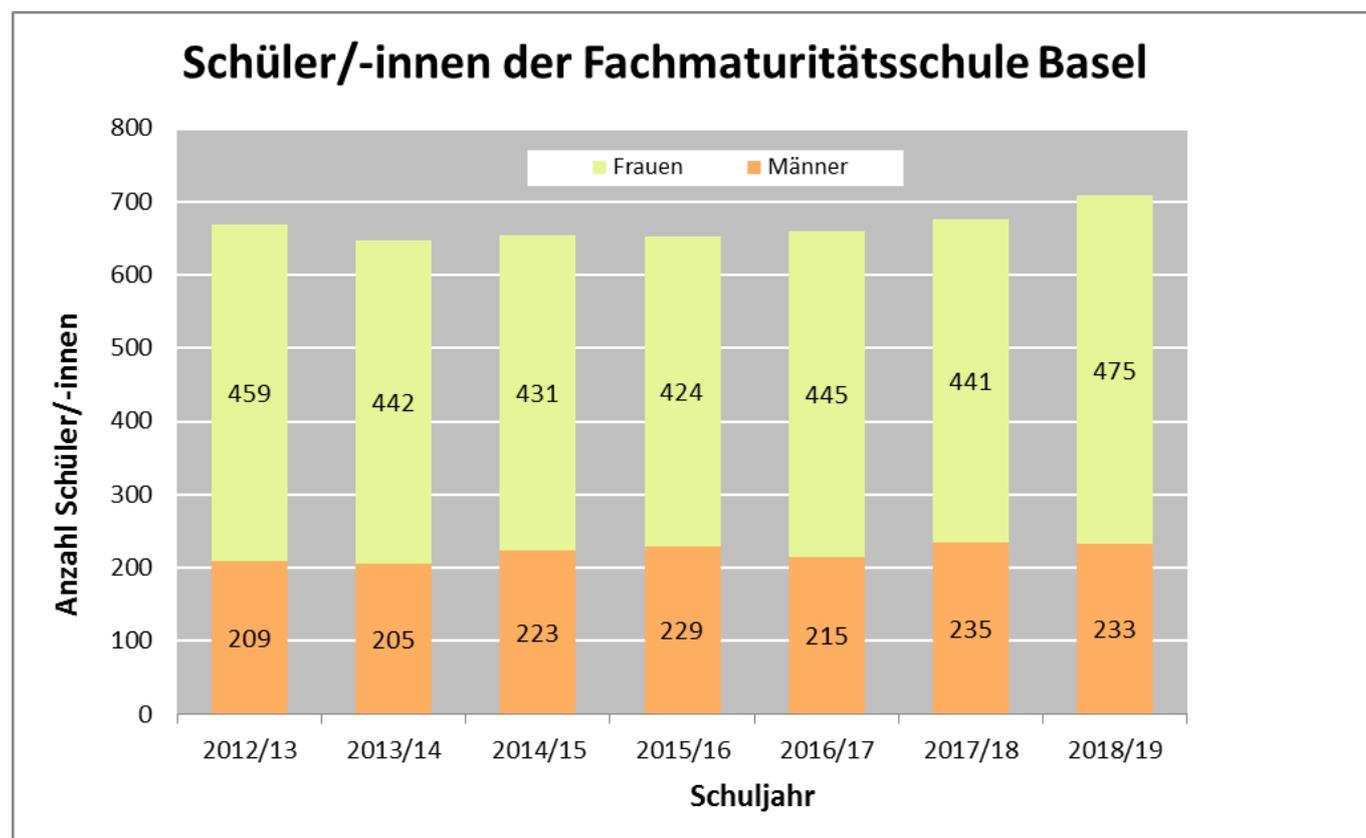
Tendenziell leicht gesunken ist in den letzten Jahren der Männeranteil bei den erfolgreichen gymnasialen Maturitäten, 2018 betrug er rund 43%. Rund 80% der Maturitätszeugnisse wurden für Personen ausgestellt, die ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt haben. Nachdem 2016 bei den Maturitäten ein Rekordanteil an fremdsprachigen Personen zu verzeichnen war, ist der Anteil danach wieder leicht gesunken.

2018 konnten mit 54 eine Rekordzahl an Passerellen-Ausweisen ausgestellt werden.

8.5 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS)

	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Schüler/-innen FMS Total	668	647	654	647	660	676	708
Fachmittelschüler/-innen	567	535	513	510	518	515	561
Fachmaturanden/innen im Praktikum	101	112	141	137	142	161	147
Anzahl Männer	31%	32%	34%	35%	33%	34%	33%
Anteil Deutschsprachige ¹	70%	68%	66%	66%	65%	63%	61%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	84%	83%	82%	83%	81%	79%	79%
Anteil Wohnsitz BS	77%	77%	76%	77%	78%	80%	78%

¹Lernende mit Erstsprache = Deutsch

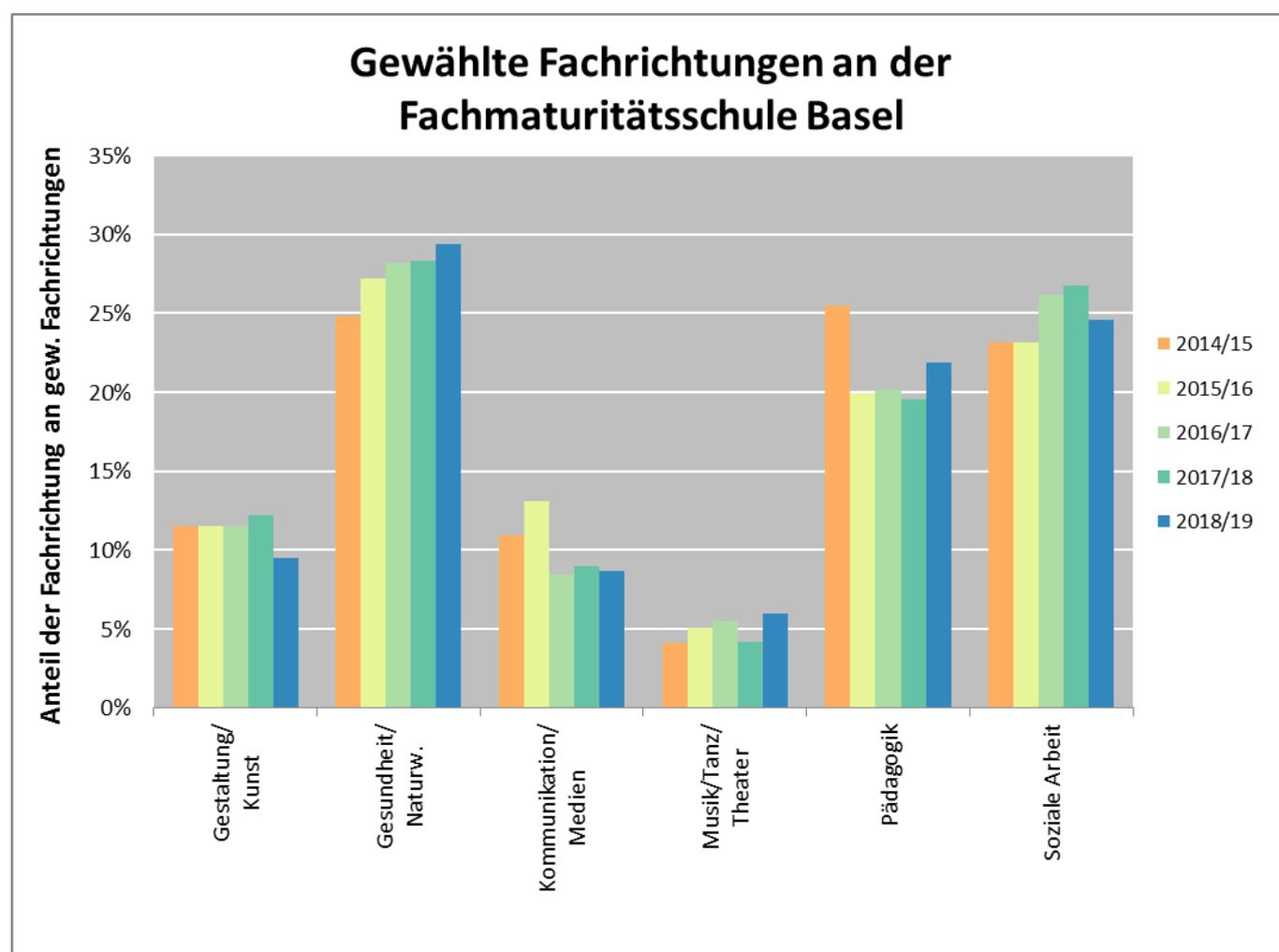


Kommentar: Die Zahl der Schülerinnen und Schüler der FMS erreichte im aktuellen Schuljahr mit 708 einen neuen Höchstwert; ein Drittel sind Männer. Der Anteil der Schweizerinnen und Schweizern an der Schülerschaft liegt im aktuellen Schuljahr bei 79% und damit gleich hoch wie im Vorjahr. Kontinuierlich gesunken ist in den letzten Jahren Anteil der Schüler/-innen mit Erstsprache Deutsch. Fast 80% haben ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt.

8.6 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule Basel (FMS)

Ab dem zweiten Schuljahr wählen die Schüler/-innen der FMS Basel eine Vertiefungsrichtung.

Schüler/-innen mit Fachrichtung...	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Gestaltung/Kunst	49	57	54	57	56	61	49
Gesundheit/Naturwissenschaften	141	133	116	135	137	142	152
Kommunikation/Medien	43	55	51	65	41	45	45
Musik/Tanz/Theater	21	13	19	25	27	21	31
Pädagogik	118	111	119	99	98	98	113
Soziale Arbeit	134	114	108	115	127	134	127
ohne Fachrichtung	162	164	187	157	174	175	191
Total mit Schwerpunkt	506	483	467	496	486	501	517



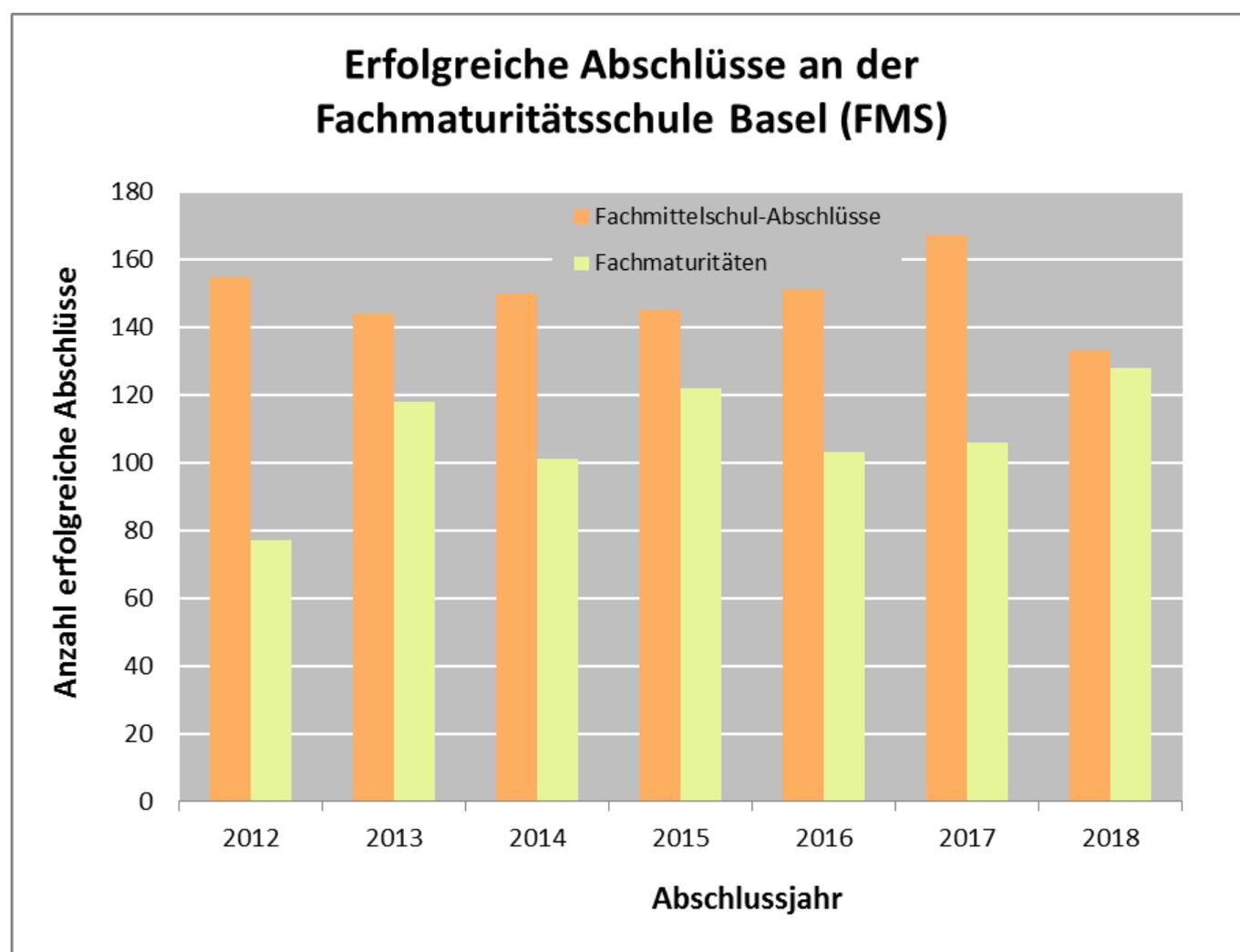
Kommentar: Die an der FMS am häufigsten belegte Fachrichtung ist derzeit „Gesundheit/Naturwissenschaften“ gefolgt von „Soziale Arbeit“. Nachdem das Interesse an der Fachrichtung Pädagogik in den letzten Jahren deutlich nachgelassen hat, ist im aktuellen Schuljahr wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

Bei den Frauen sind aktuell die Fachrichtungen „Gesundheit/Naturwissenschaften“ und „Soziale Arbeit“ die beliebtesten, bei den Männern sind es „Gesundheit/Naturwissenschaften“ und „Pädagogik“.

8.7 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse

Abschlussjahr:	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Fachmittelschul-Abschlüsse:							
Prüfungsteilnehmer/-innen	176	161	169	163	157	177	147
Anteil erfolgreiche Lernende	88%	89%	89%	89%	96%	94%	90%
Männeranteil erfolgreiche Lernende	34%	28%	30%	32%	28%	35%	32%
Anteil erfolgreiche Deutschsprachige*	68%	69%	72%	64%	66%	66%	63%
Fachmaturitäten:							
Prüfungsteilnehmer/-innen	108	133	133	139	119	127	148
Anteil erfolgreiche Lernende	71%	89%	76%	88%	87%	83%	86%
Männeranteil erfolgreiche Lernende	36%	31%	29%	30%	35%	24%	36%
Anteil erfolgreiche Deutschsprachige*			72%	64%	66%	64%	69%

* Lernende mit Erstsprache = Deutsch



Kommentar: Etwa ein Drittel der Lernenden beendet die FMS mit dem Fachmittelschulabschluss, um anschliessend ein Studium an einer Höheren Fachschule (HF) bzw. eine anspruchsvolle Lehre in Angriff zu nehmen. Rund zwei Drittel der Lernenden, welche den Fachmittelschulabschluss erworben haben, streben anschliessend noch die Fachmaturität und damit die Berechtigung zu einem Studium an einer Fachhochschule (FH) an. Die Fachmaturität stellt mit einer durchschnittlichen Erfolgsquote von rund 81% einen äusserst anspruchsvollen Abschluss dar. Die Selektion erfolgt in der Regel im Rahmen der Fachmaturitätsarbeit bzw. den Prüfungen für die Fachmaturität Pädagogik. Die in allen Fachrichtungen – ausser der Fachrichtung Pädagogik – verlangten Praktika werden hingegen fast ausnahmslos mit grossem Erfolg absolviert.

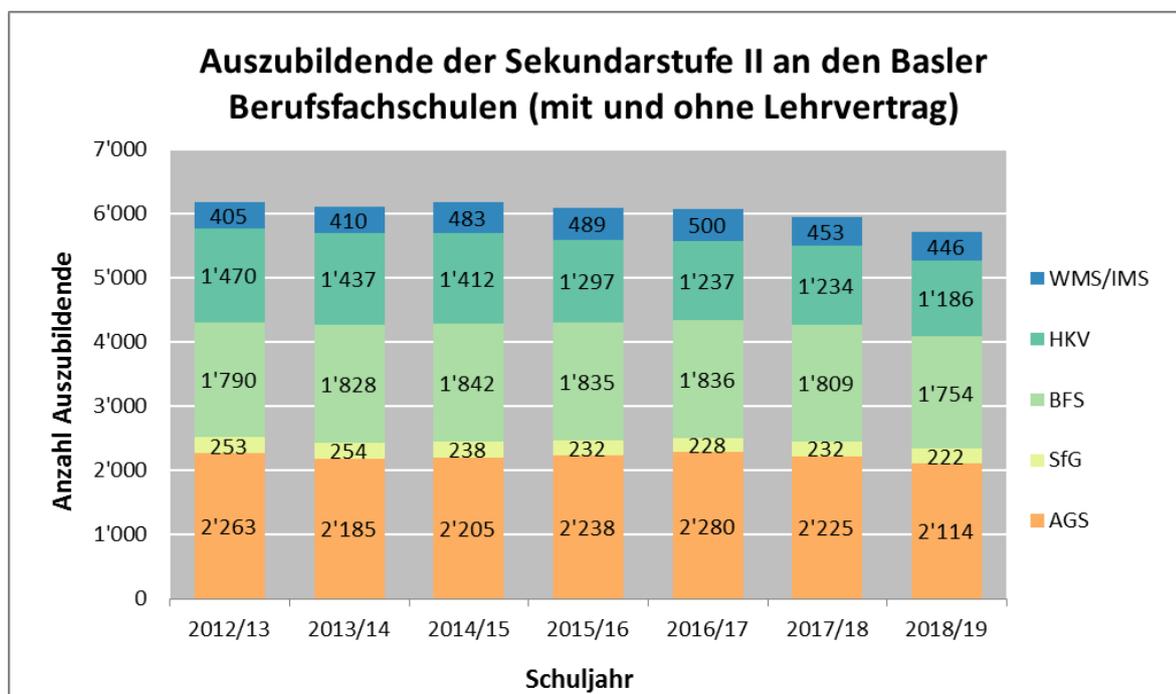
Berufsbildende weiterführende Schulen

8.8 Auszubildende in berufsbildenden weiterführenden Schulen (Sek. II)

	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Lernende berufliche Grundbildung <u>mit</u> Lehrvertrag¹							
SfG	209	210	208	206	189	187	186
AGS	2'103	2'041	2'078	2'151	2'180	2'120	2'046
BFS	1'561	1'604	1'633	1'638	1'652	1'641	1'588
HKV	1'309	1'273	1'218	1'150	1'114	1'123	1'083
WMS/IMS	405	410	483	489	500	453	446
Total	5'587	5'538	5'620	5'634	5'635	5'524	5'349
Männeranteil	53%	53%	53%	54%	55%	56%	56%
Anteil Wohnsitz BS	34%	34%	34%	34%	36%	36%	35%

¹nicht berücksichtigt sind hier die private Huber Widemann Schule (HWS) und die Lehrbetriebe Basel (LBB)

	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Auszubildende berufliche Grundbildung <u>ohne</u> Lehrvertrag*							
SfG	44	44	30	26	39	45	36
AGS	160	144	127	87	100	105	68
BFS	229	224	209	197	184	168	166
HKV	161	164	194	147	123	111	103
Total	594	576	560	457	446	429	373
Männeranteil	50%	43%	45%	38%	44%	48%	38%
Anteil Wohnsitz BS	36%	39%	40%	50%	47%	45%	42%

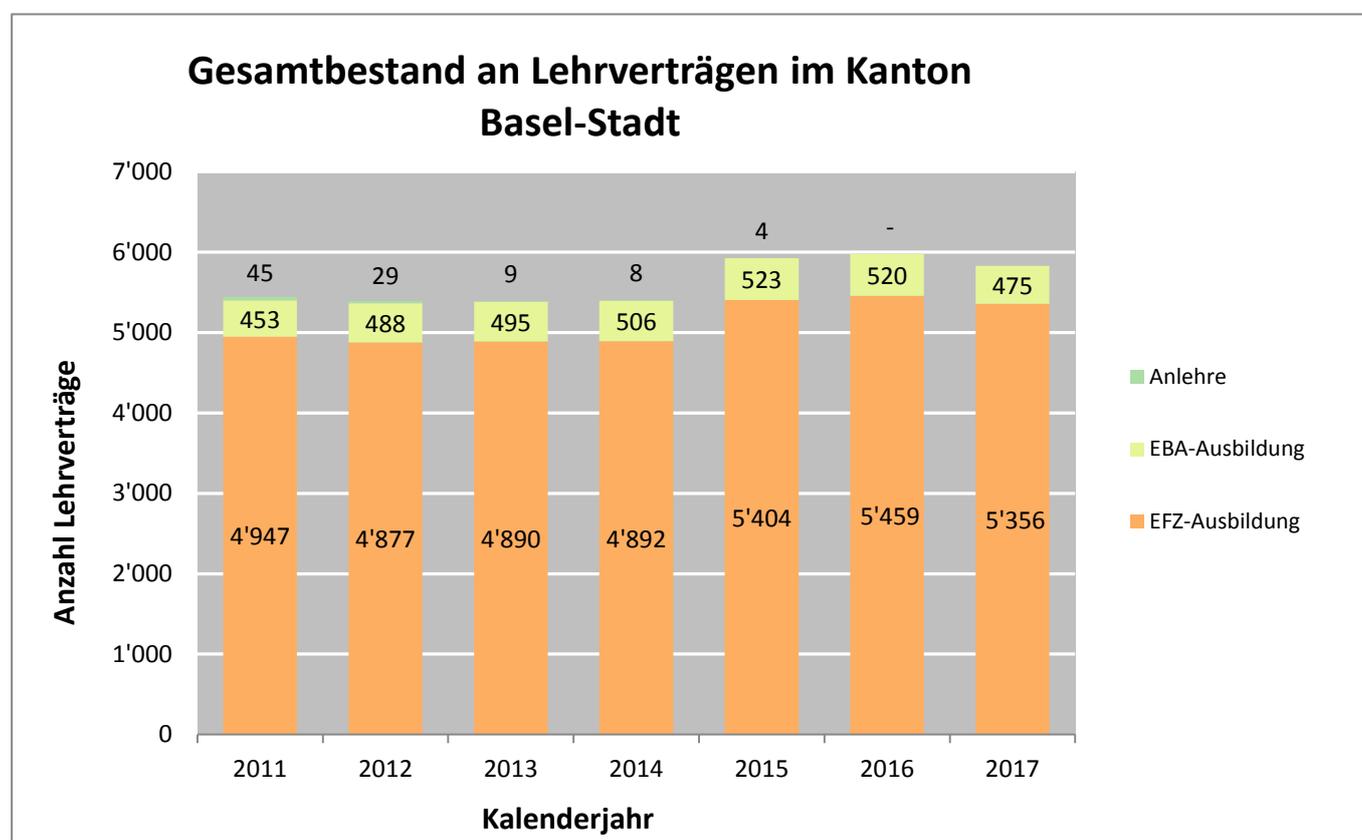


Kommentar: Insgesamt besuchen im Schuljahr 2018/19 rund 5'700 Lernende der Sekundarstufe II eine Berufsfachschule im Kanton Basel-Stadt. Der Männeranteil hat in den letzten Jahren leicht zugenommen und beträgt im aktuellen Schuljahr rund 55%. Die Mehrheit der Lernenden an den berufsbildenden Schulen wohnt nicht im Kanton Basel-Stadt: 36% haben hier ihren Wohnsitz, 64% wohnen ausserhalb. 373 Personen absolvieren zwar die berufliche Grundbildung, sind jedoch nicht im Besitz eines Lehrvertrages. Es handelt sich dabei um Repetenten, Personen, die einen Berufsabschluss im Erwachsenenalter nachholen oder Hörer.

8.9 Gesamtbestand an Lehrverträgen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände an Lehrstellen im Kanton Basel-Stadt aufgelistet. Die Zahlen stammen von der Lehraufsicht und beziehen sich auf den Lehrkanton (=Ort, an dem die Lehre absolviert wird). Die Werte für das Kalenderjahr 2018 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Gesamtbestand an Lehrverträgen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
EFZ-Ausbildung	4'947	4'877	4'890	4'892	5'404	5'459	5'356
EBA-Ausbildung	453	488	495	506	523	520	475
Anlehre	45	29	9	8	4	-	-
Lehrverträge Total	5'445	5'394	5'394	5'406	5'931	5'979	5'831
Frauenanteil EFZ-Ausbildungen	46%	46%	47%	46%	45%	44%	43%
Frauenanteil EBA-Ausbildung	56%	60%	58%	58%	60%	57%	56%
Frauenanteil Anlehren	18%	28%	56%	25%	25%	-	-
Frauenanteil an allen Lehrstellen	47%	47%	48%	48%	47%	46%	44%

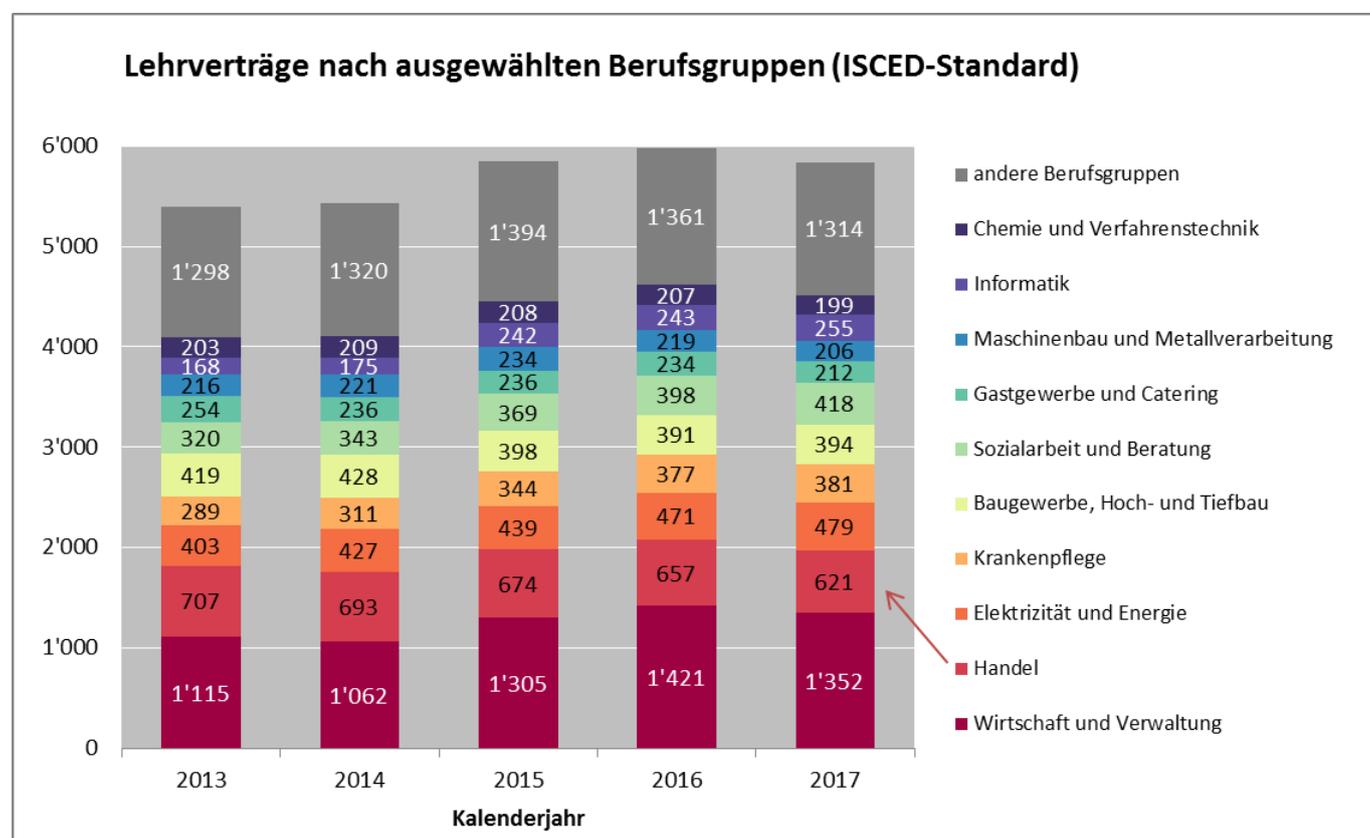


Kommentar: Der Gesamtbestand an Lehrstellen blieb in den letzten Jahren annähernd konstant. Die Zunahmen 2015 und 2016 sind darauf zurückzuführen, dass die schulisch organisierte Grundbildung SOG (Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule, Grafikfachklasse) neu in der Statistik berücksichtigt wurde.

46% der Lehrstellen waren 2016 mit Frauen besetzt. Bei den EFZ-Ausbildungen sind die Frauen leicht untervertreten, ihr Anteil liegt hier bei rund 44%. Genau umgekehrt ist die Situation bei den EBA-Ausbildungen, wo die Frauen mit einem Anteil von 57% deutlich übervertreten sind.

8.10 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen

Anzahl Lehrverträge nach Berufsgruppe	2013	2014	2015	2016	2017
Total	5'392	5'425	5'843	5'979	5'831
davon:					
Wirtschaft und Verwaltung	1'115	1'062	1'305	1'421	1'352
Handel	707	693	674	657	621
Elektrizität und Energie	403	427	439	471	479
Krankenpflege	289	311	344	377	381
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	419	428	398	391	394
Sozialarbeit und Beratung	320	343	369	398	418
Gastgewerbe und Catering	254	236	236	234	212
Maschinenbau und Metallverarbeitung	216	221	234	219	206
Informatik	168	175	242	243	255
Chemie und Verfahrenstechnik	203	209	208	207	199
andere Berufsgruppen	1'298	1'320	1'394	1'361	1'314



Kommentar: Anteilmässig am meisten Lehrstellen werden im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ angeboten: Fast jede vierte Lehrstelle ist in diesem Bereich angesiedelt. Dahinter folgen die Bereiche „Handel“, „Elektrizität und Energie“ und „Sozialarbeit und Beratung“.

Die deutlichen Zunahmen bei den Lehrverträgen ab 2015 sind darauf zurückzuführen, dass neu die schulisch organisierte Grundbildung SOG (Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule, Grafikkfachklasse) in der Statistik berücksichtigt wurde.

8.11 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung

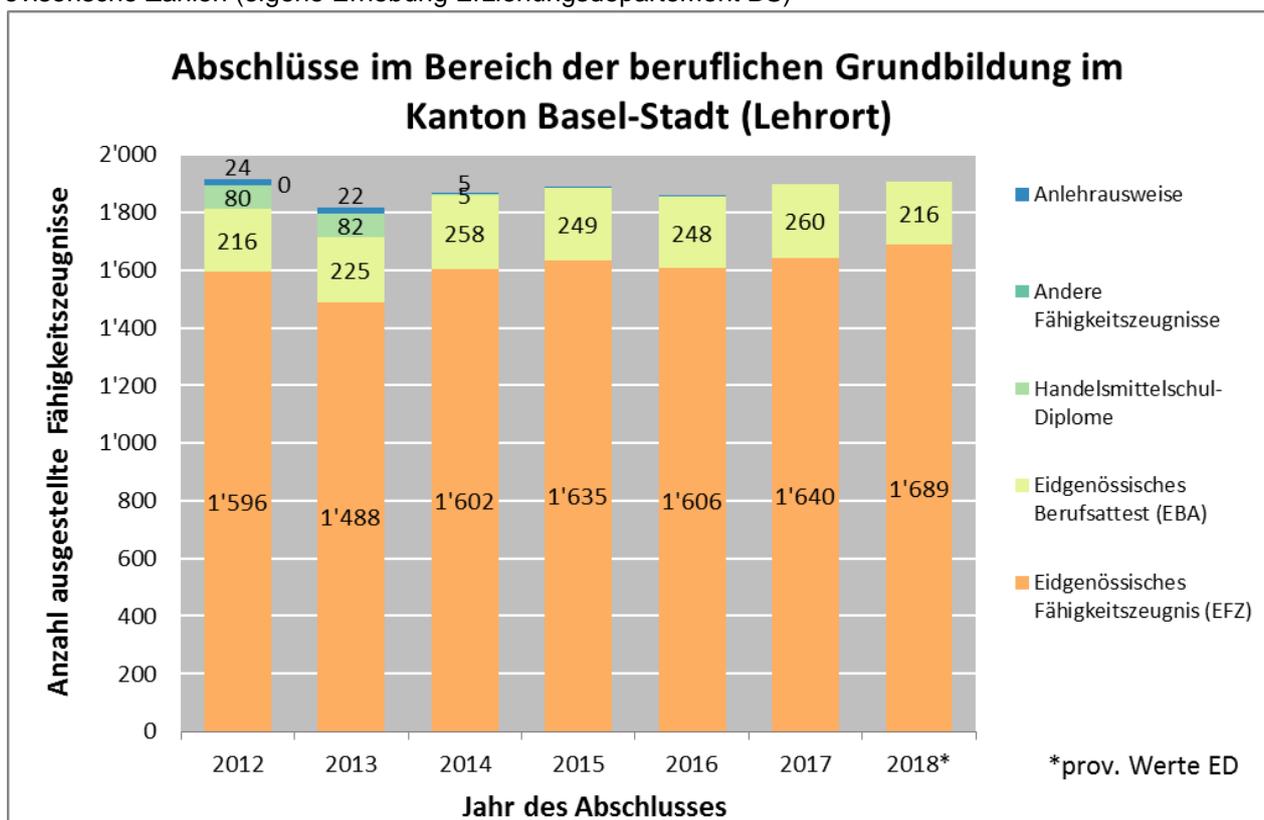
In der nachfolgenden Tabelle sind die erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich bei EFZ, EBA und Anlehre auf den Lehrkanton Basel-Stadt (Ort, wo die Lehre absolviert wird), bei den Handelsmittelschuldiplomen auf den Schulstandort Basel-Stadt.

Abschlüsse	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018*
Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)	1'596	1'488	1'602	1'635	1'606	1'640	1'689
Eidgenössisches Berufsattest (EBA)	216	225	258	249	248	260	216
Handelsmittelschul-Diplome	80	82	5	0	0	0	0
Andere Fähigkeitszeugnisse	0	0	0	0	0	0	0
Anlehrausweise	24	22	5	5	4	0	0
Total Abschlüsse berufliche Grundbildung	1'916	1'817	1'870	1'889	1'858	1'900	1'905

Männeranteil...

EFZ	49%	51%	49%	50%	50%	49%	52%
EBA	44%	41%	38%	46%	38%	42%	39%
Handelsmittelschul-Diplome	53%	45%	60%	-	-	-	-
Andere Fähigkeitszeugnisse	-	-	-	-	-	-	-
Anlehrausweise	79%	77%	20%	80%	75%	-	-
Abschlüsse berufliche Grundbildung insgesamt	49%	50%	48%	49%	48%	48%	51%

* provisorische Zahlen (eigene Erhebung Erziehungsdepartement BS)



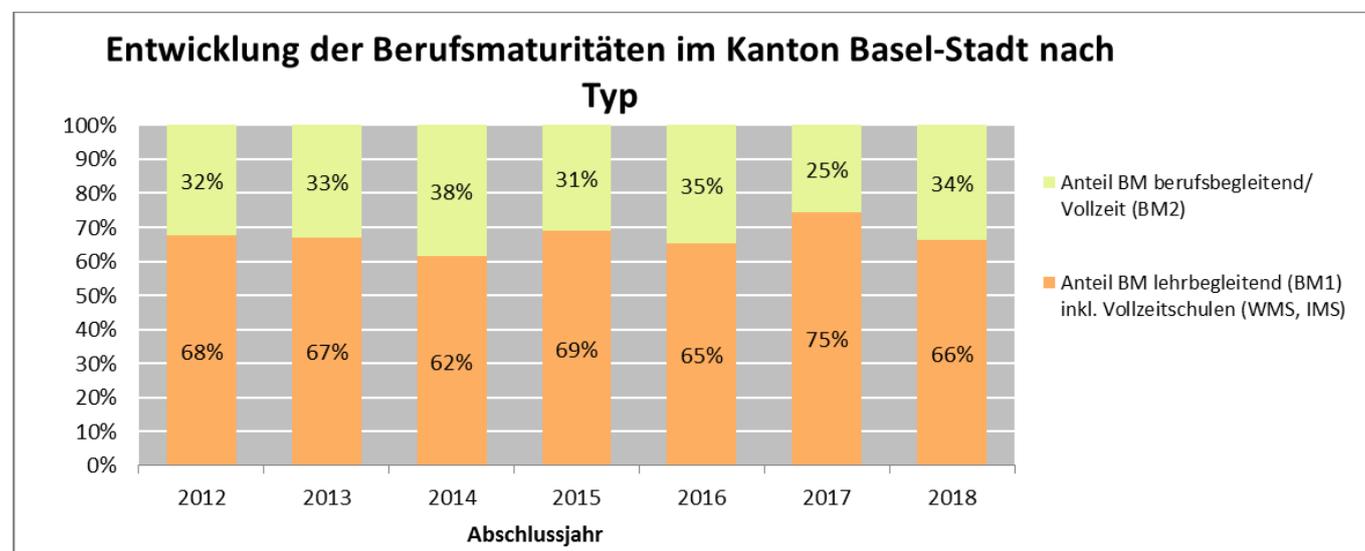
Kommentar: Die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse bei der beruflichen Grundbildung hat in den letzten Jahren zugenommen. Dies spiegelt die erfolgreiche Entwicklung beim Lehrstellenbestand wider (s. Kap. 8.9). Mit einem Anteil von 89% sind Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse die klar häufigste Abschlussart in diesem Bereich. 2018 wurden erstmals wieder mehr als die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung von Männern erreicht. Die EBA-Ausbildungen haben die Anlehren mittlerweile vollständig abgelöst.

Der Rückgang ab 2014 bei den Handelsmittelschul-Diplomen ist auf eine Neuregelung bei den Abschlüssen zurückzuführen: Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsmittelschule schliessen neu alle mit einem EFZ ab.

8.12 Berufsmaturitäten (BM): Allgemeine Entwicklung

Die eidgenössische Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzungen für ein Studium an einer Fachhochschule. Die BM kann entweder zeitgleich mit der Lehre erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem Vollzeit- oder Teilzeitkurs (BM 2). Die nachfolgenden Kennzahlen beziehen sich auf den Schulstandort.

Erfolgreiche BM nach Schule und Typ	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
HKV total	138	151	107	114	111	85	64
BM lehrbegleitend (BM1)	88	107	65	72	82	62	38
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	50	44	42	42	29	23	26
AGS/SfG total	118	97	106	112	107	93	132
BM lehrbegleitend (BM1)	73	53	58	63	52	59	66
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	45	44	48	49	55	34	66
BFS Total	41	58	57	50	68	59	53
BM lehrbegleitend (BM1)	23	24	23	27	30	31	28
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	18	34	34	23	38	28	25
WMS/IMS Total	53	65	53	92	64	97	97
WMS (BM1)	46	51	0	68	43	79	88
HMS (BM1)			45	16	0	0	0
IMS (BM1)	7	14	8	8	21	18	9
Total BM alle Berufsfachschulen	350	371	323	368	350	334	346
Anteil BM berufsbegleitend/ Vollzeit (BM2)	32%	33%	38%	31%	35%	25%	34%
Erfolgsquote BM-Prüfungen	91%	94%	91%	92%	94%	93%	96%
Männeranteil erfolgreiche BM-Prüfungen	54%	54%	57%	63%	53%	56%	58%

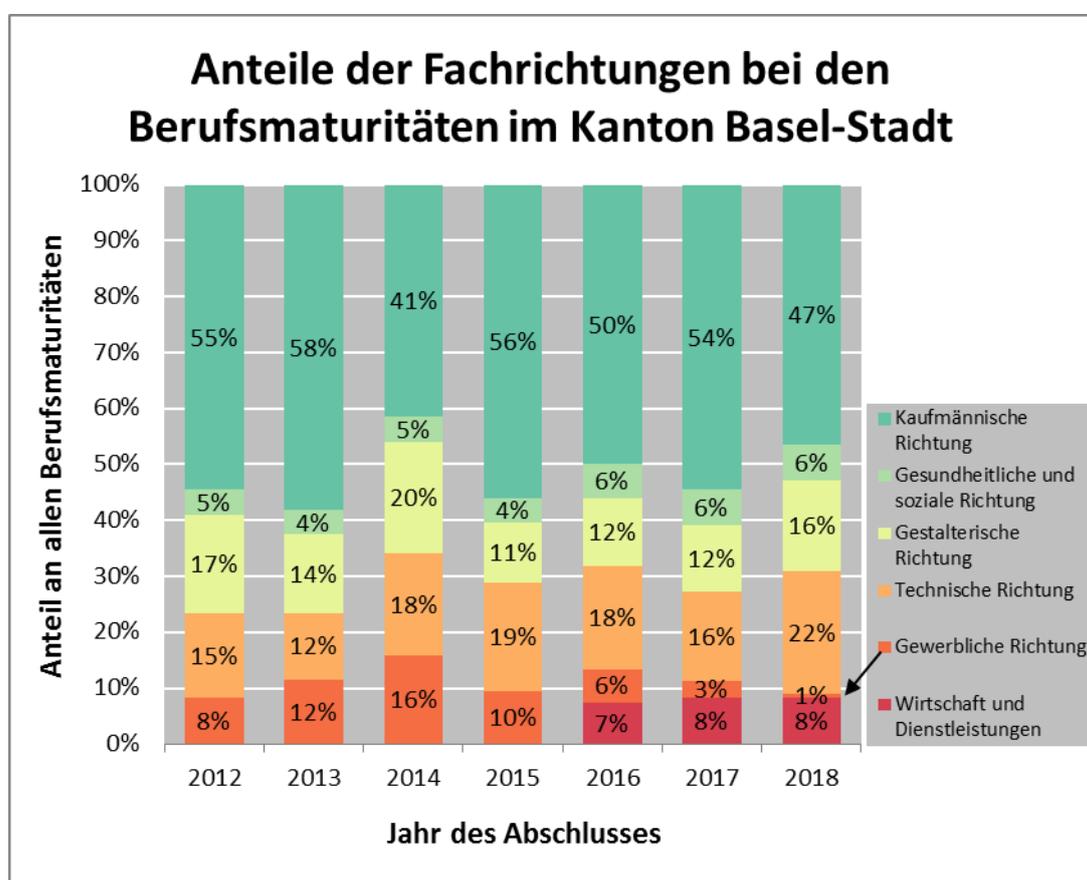


Kommentar: Die Zahl der Berufsmaturitäten bewegte sich in den letzten Jahren um die 350. Etwa zwei Drittel der Lernenden absolvierte die Berufsmaturität lehrbegleitend oder im Rahmen einer vollschulischen Ausbildung. Der vorübergehende Rückgang 2014 ist auf die Reform an der WMS zurückzuführen, die für ein Jahr zu weniger Abschlüssen führte. Im Gegensatz zu den gymnasialen Maturitäten und den Fachmaturitäten sind die Männer bei den Berufsmaturitäten in der Mehrheit. Während über die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung von Frauen erzielt wird (s. Kapitel 8.11), wurden 2017 nur 42% der Berufsmaturitätszeugnisse für Frauen ausgestellt.

8.13 Berufsmaturitäten: Entwicklung nach Fachrichtungen

Die nachfolgenden Kennzahlen beziehen sich auf den Schulstandort, d.h. auf die an den Basler Berufsfachschulen AGS, BFS, HKV, IMS, SfG und WMS erzielten Abschlüsse.

Erfolgreiche BM nach Fachrichtungen	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Gewerbliche Richtung	29	43	44	35	21	10	2
Technische Richtung	53	44	51	71	64	53	76
Gestalterische Richtung	61	52	55	40	43	40	56
Gesundheitliche und soziale Richtung	16	16	13	16	21	21	22
Kaufmännische Richtung	191	216	115	206	175	182	161
Wirtschaft und Dienstleistungen	-	-	-	-	26	28	29
Alle Fachrichtungen	350	371	278	368	350	334	346



Kommentar: Der grösste Anteil an Lernenden, die eine Berufsmaturität abschliessen, stammt aus dem kaufmännischen Bereich: 2018 waren es 47%. Die spezielle Verteilung 2014 ist darauf zurückzuführen, dass es wegen der Reform an der WMS weniger BM-Abschlüsse im kaufmännischen Bereich gab und auf den Rückgang der Lernenden an der HKV.

2016 schlossen an der Berufsfachschule Basel erstmals Personen mit Fachrichtung „Wirtschaft und Dienstleistungen“ ihre Ausbildung ab.

Zunehmendes Interesse besteht an Berufsmaturitäten im technischen Bereich. Die gewerbliche BM-Richtung gibt es nach der Reform der BM-Verordnung nicht mehr; die Zahlen repräsentieren auslaufende Ausbildungsverhältnisse.

8.14 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquoten

Die Zahlen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich bei den gymnasialen Maturitäten, den Fachmittelschul-Abschlüssen, den Fachmaturitäten und den WMS-Abschlüssen auf den Schulstandort (=Schule hat ihren Sitz im Kanton Basel-Stadt), bei den Anlehren, den Eidgenössischen Berufsattesten und Fähigkeitszeugnissen jedoch auf den Lehrortskanton (Lehrbetrieb hat den Sitz im Kanton Basel-Stadt).

Die Zahlen zu den Abschlüssen an allgemeinbildenden Schulen wurden vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt erhoben, die Abschlüsse der beruflichen Grundbildung stammen bis 2015 vom Bundesamt für Statistik (BFS), die Werte 2017 sind provisorische Zahlen des Erziehungsdepartementes.

Abschlüsse	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Gymnasiale Maturitäten ¹	594	611	640	707	621	462	576
Fachmittelschul-Abschlüsse	155	144	150	145	151	167	133
Fachmaturitäten	77	118	101	122	103	106	128
Total Abschlüsse allgemeinbildende Schulen	826	873	891	974	875	735	837
Wirtschaftsmittelschul-Abschlüsse ²	84	96	5	0	0	0	0
Anlehre	24	22	5	5	4	0	0
Eidg. Berufsattest (EBA)	216	225	258	249	249	260	216
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	1'596	1'488	1602	1'635	1'603	1'640	1'685
davon inklusive Berufsmaturität (BM1)	237	249	199	254	228	249	229
Berufsmaturität berufsbegleitend (BM2)	113	122	124	114	122	85	117
Total Abschlüsse berufliche Grundbildung	2'033	1'953	1'994	2'003	1'978	1'985	2'018
Total Abschlüsse Sekundarstufe II	2'859	2'826	2'885	2'977	2'853	2'720	2'855

* provisorische Werte (eigene Erhebung ED)

Die nachfolgenden Maturitätsquoten werden vom Bundesamt für Statistik (BfS) in Bezug auf den Wohnsitz der erfolgreichen Maturandinnen und Maturanden berechnet (s. Definitionen in den Fussnoten). Diese Kennzahlen beziehen sich also nur auf die Absolventinnen und Absolventen, welche zum Zeitpunkt des Abschlusses im Kanton Basel-Stadt wohnhaft waren. Die aktuellsten vorliegenden Zahlen betreffen das Jahr 2016.

Maturitätsquoten	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Gymnasiale Maturitätsquote ³ BS	29.3%	28.4%	28.8%	30.5%	32.0%	29.1%
Gymnasiale Maturitätsquote ³ CH	20.0%	19.6%	19.9%	20.2%	20.1%	19.6%
Berufsmaturitätsquote ⁴ BS	8.0%	8.8%	8.2%	7.9%	10.6%	10.2%
Berufsmaturitätsquote ⁴ CH	13.2%	13.7%	14.1%	14.8%	14.7%	15.0%
Fachmaturitätsquote ⁵ BS		4.6%	5.5%	5.3%	5.6%	5.0%
Fachmaturitätsquote ⁵ CH		2.3%	2.4%	2.5%	2.7%	2.9%

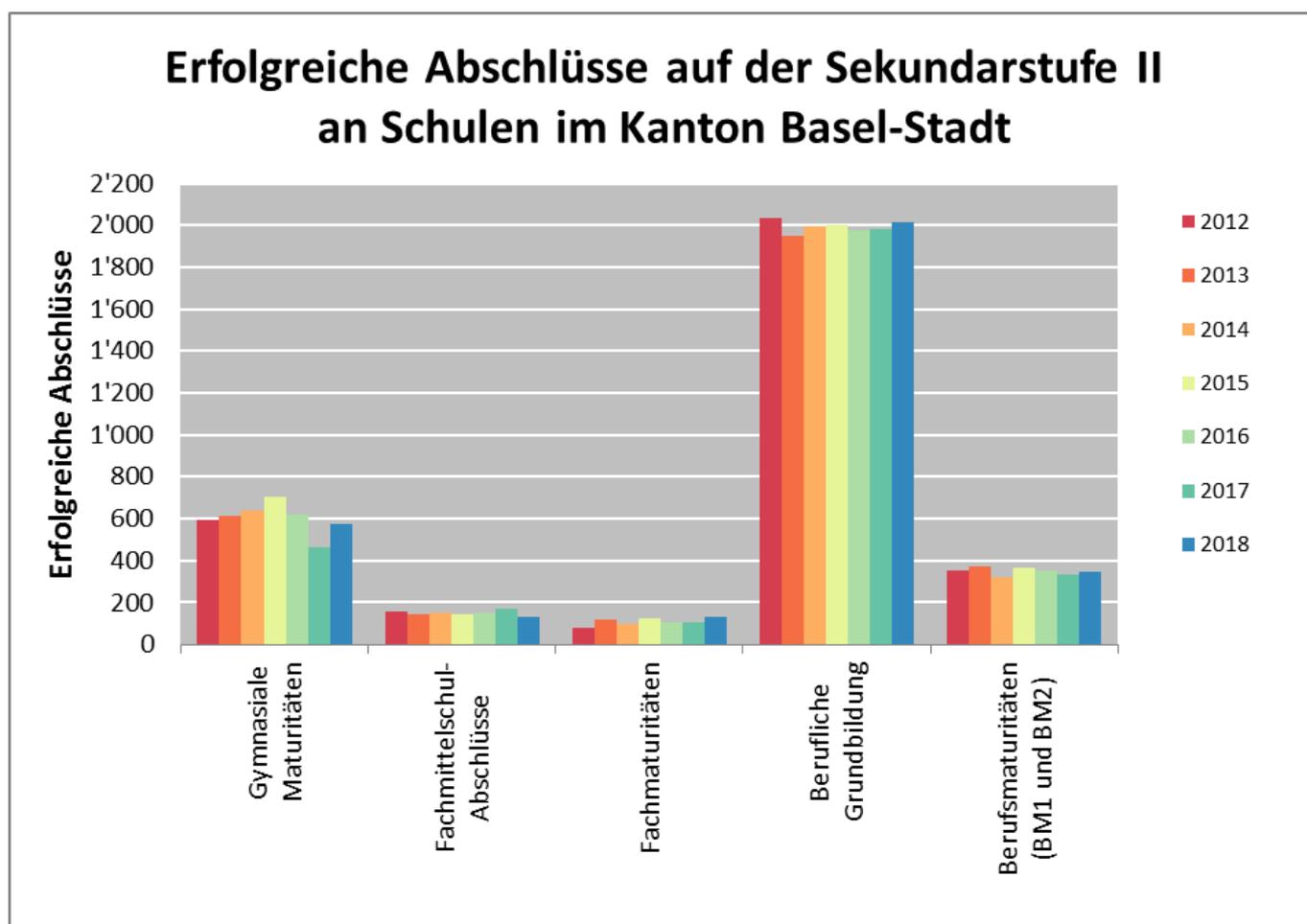
¹ Öffentliche Gymnasien, Freies Gymnasium, Maturitätskurse für Berufstätige, Passerelle, SIS

² Seit dem Schuljahr 2013/14 kann die WMS/IMS nur noch in Kombination mit einer BM abgeschlossen werden. Diese Abschlüsse sind daher seither unter den EFZ/BM aufgeführt.

³ Die gymnasiale Maturitätsquote gibt an, welcher Anteil der **19-jährigen**, ständigen Wohnbevölkerung einen Maturitätsabschluss vorweisen kann.

⁴ Die Berufsmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der **21-jährigen**, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann.

⁵ Die Fachmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der **20-jährigen**, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann.



Kommentar: Die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung stagnierte in den letzten Jahren auf hohem Niveau. Die Anzahl Abschlüsse nach Ausbildungstyp EBA und EFZ widerspiegelt die Lehrstellenentwicklung in den vergangenen paar Jahren: Die Zahl der Ausbildungsplätze in den neuen zweijährigen Grundausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest ist überaus stark gewachsen, während diejenige der drei- und vierjährigen Lehrstellen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis stagnierte.

Bei den allgemeinbildenden Schulen war ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, der aber grösstenteils auf eine Umstellung an den Gymnasien zurückzuführen ist (s. Kommentar zu Kap. 8.3).

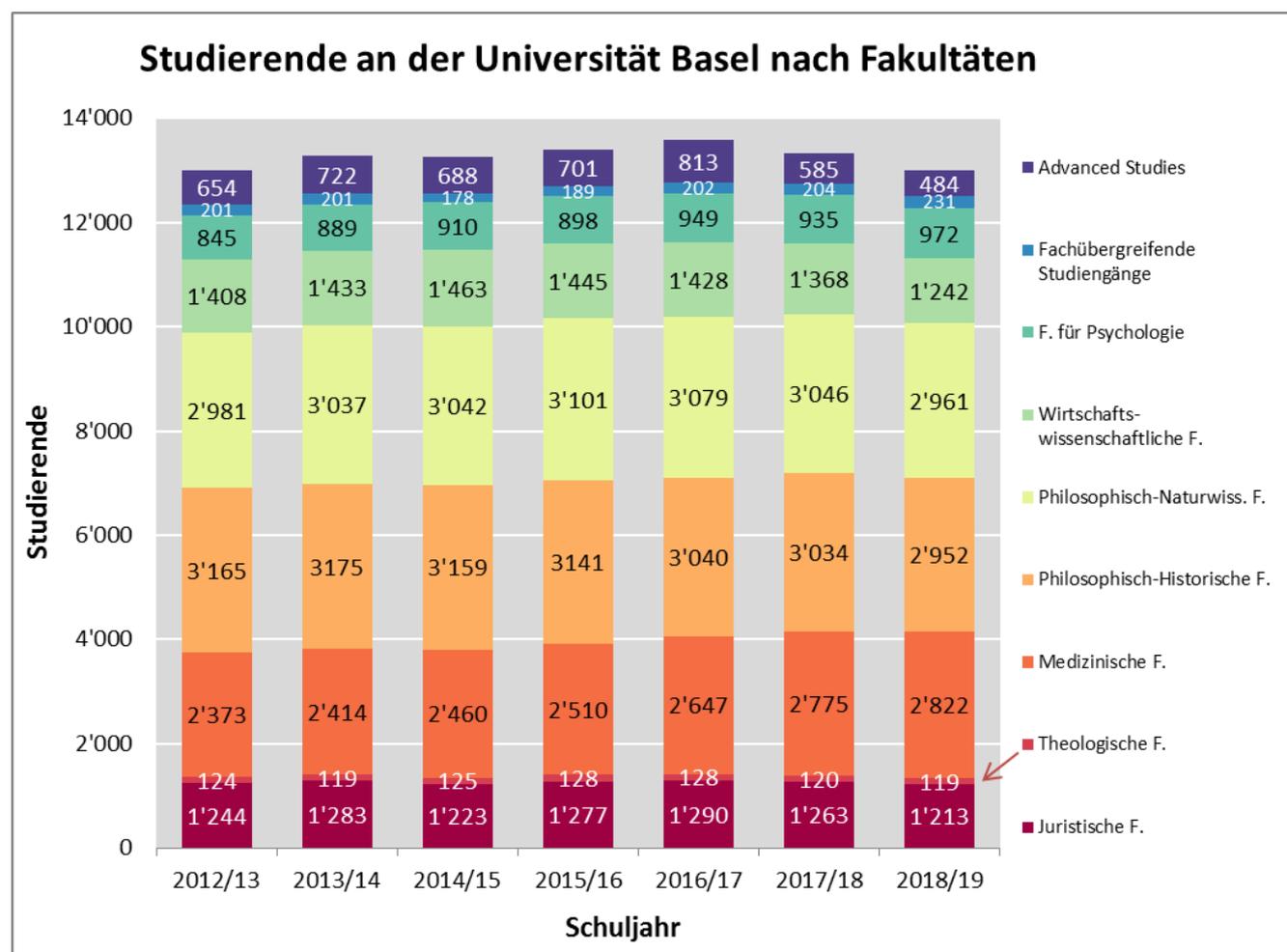
Die Berufsmaturitätsquote des Kantons Basel-Stadt erreichte 2015 den bisherigen Rekordwert von 10.6%, damit wurde der Unterschied zum schweizerischen Durchschnitt (14.7%) deutlich kleiner.

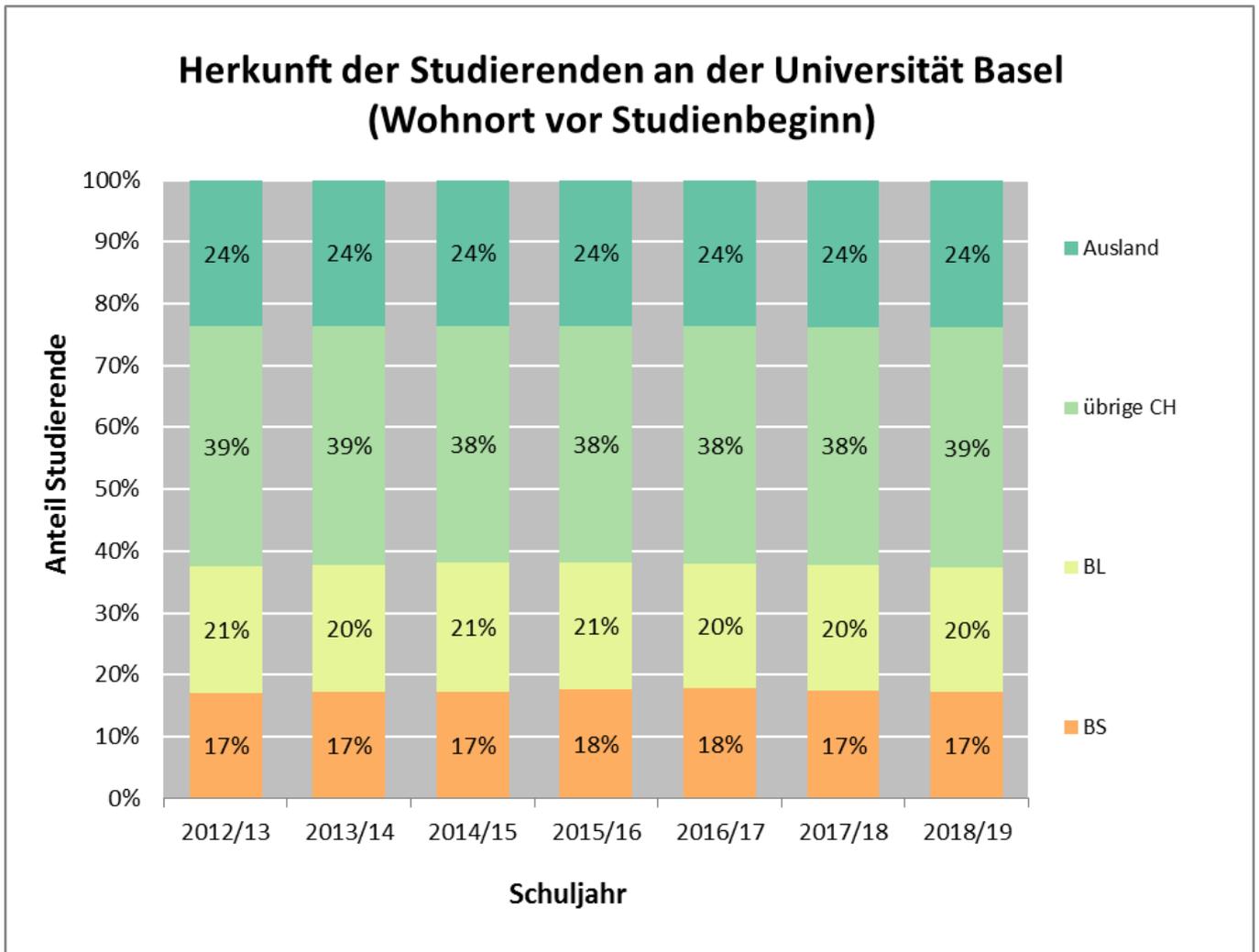
Der Kanton Basel-Stadt weist schweizweit eine der niedrigsten Berufsmaturitätsquoten aus. Hingegen weist BS mit 29% die höchste gymnasiale Maturitätsquote der Schweiz auf. Bei der Fachmaturitätsquote liegt der Kanton Basel-Stadt mit 5.0% ebenfalls deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von 2.9%. Dieser Sachverhalt ist das Ergebnis verschiedener Wirkungsfaktoren (z.B. sehr hohe Übertrittsquote ab neuntem Schuljahr ins Gymnasium, sehr hohe Übertrittsquote ab elftem Schuljahr in ein zwölftes Schuljahr, u.a. zur Vorbereitung auf eine Mittelschule), die dazu führen, dass in BS ein ausserordentlich geringer Teil der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der obligatorischen Schule direkt den Weg in die duale Berufsausbildung findet. Ausserdem sind die Gymnasialen Maturitätsquoten in einem städtischen Umfeld generell höher als in ländlichen Gebieten, wo eher die Berufsmaturitäten dominieren.

9. Tertiärstufe

9.1 Studierende an der Universität Basel

Fakultät	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Studierende und Doktorierende Total	12'995	13'273	13'248	13'430	13'665	13'458	13'157
davon:							
Theologische F.	124	119	125	128	128	120	119
Juristische F.	1'244	1'283	1'223	1'277	1'290	1'263	1'213
Medizinische F.	2'373	2'414	2'460	2'510	2'647	2'775	2'822
Philosophisch-Historische F.	3'165	3'175	3'159	3'141	3'040	3'034	2'952
Philosophisch-Naturwiss. F.	2'981	3'037	3'042	3'101	3'079	3'046	2'961
Wirtschafts-wissenschaftliche F.	1'408	1'433	1'463	1'445	1'428	1'368	1'242
F. für Psychologie	845	889	910	898	949	935	972
Institut für Bildungswissenschaften				40	89	128	161
Fachübergreifende Studiengänge	201	201	178	189	202	204	231
Advanced Studies	654	722	688	701	813	585	484
Männeranteil	45%	45%	45%	44%	44%	44%	44%
Wohnort vor Studienbeginn (exkl. MAS):							
BS	17%	17%	17%	18%	18%	17%	17%
BL	21%	20%	21%	21%	20%	20%	20%
übrige CH	39%	39%	38%	38%	38%	38%	39%
Ausland	24%	24%	24%	24%	24%	24%	24%





Kommentar: Nach einem kontinuierlichen Anstieg hat die Zahl der Studierenden an der Universität Basel in den letzten zwei Jahren wieder abgenommen. Erklärt werden kann der Rückgang mit der Bildungsharmonisierung in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft: Einerseits haben weniger Maturandinnen und Maturanden abgeschlossen, andererseits wurde der Zeitpunkt des Abschlusses verschoben.

Aus den Trägerkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft stammen aktuell 37% der Studierenden (BS: 17%, BL: 20%), weitere 39% aus einem anderen Kanton der Schweiz und 24% aus dem Ausland.

Wie in den letzten Jahren verharrte der Männeranteil in der Studentenschaft bei 44%.

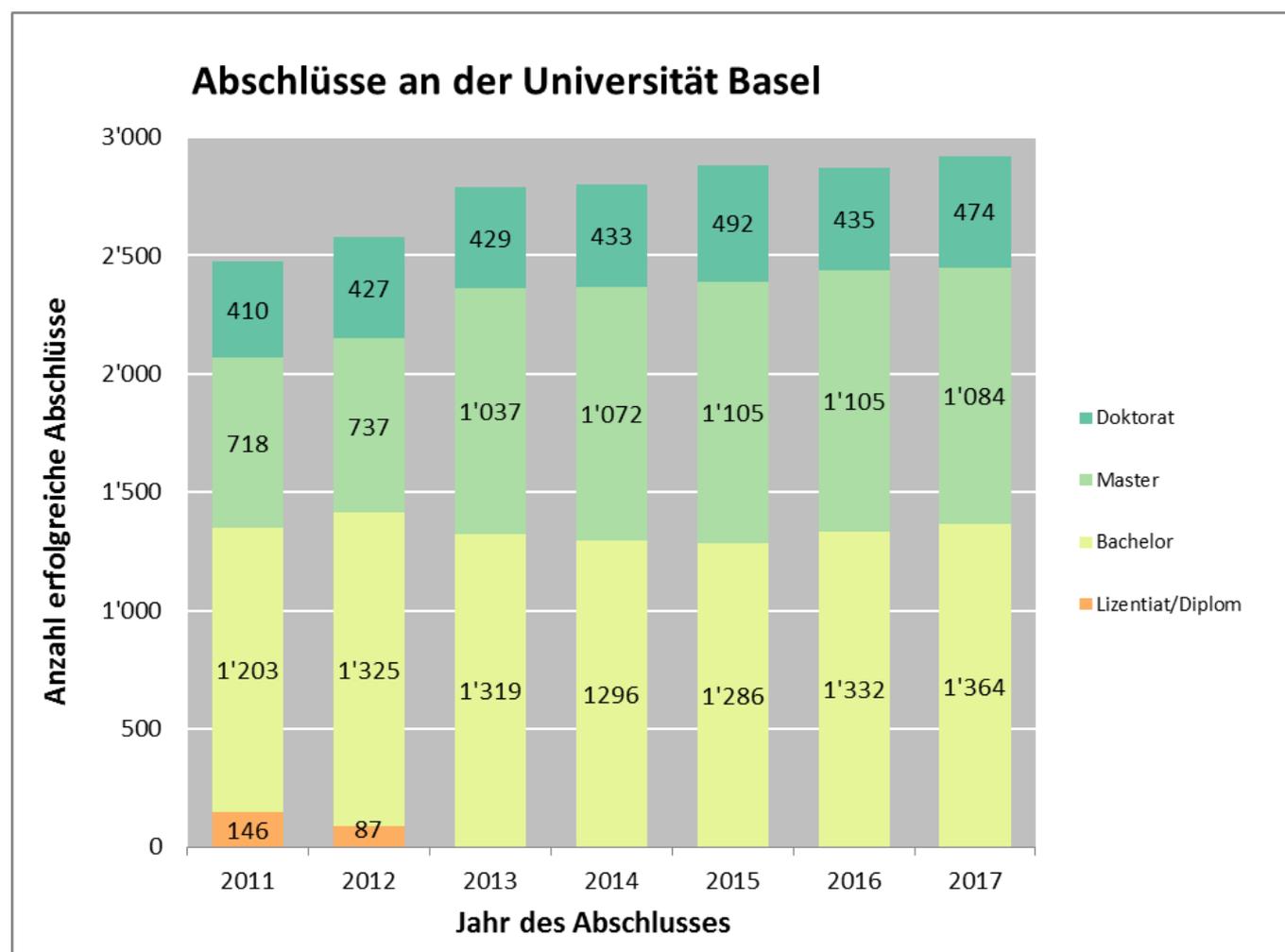
Beliebteste Fachrichtung war in den letzten Jahren die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät gefolgt von der Philosophisch-Historischen Fakultät und der Medizinischen Fakultät. Zwei Drittel der Studierenden besuchen eine dieser drei Fakultäten.

9.2 Universitäre Abschlüsse

Die Werte für 2018 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Abschlüsse	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lizentiat/Diplom	146	87	4	-	-	-	-
Bachelor	1'203	1'325	1'319	1296	1'286	1'332	1'364
Master ¹	718	737	1'037	1'072	1'105	1'105	1'084
Doktorat	410	427	429	433	492	435	474
Abschlüsse Total	2'477	2'576	2'789	2'801	2'883	2'872	2'922

¹ exkl. MAS-Abschlüsse



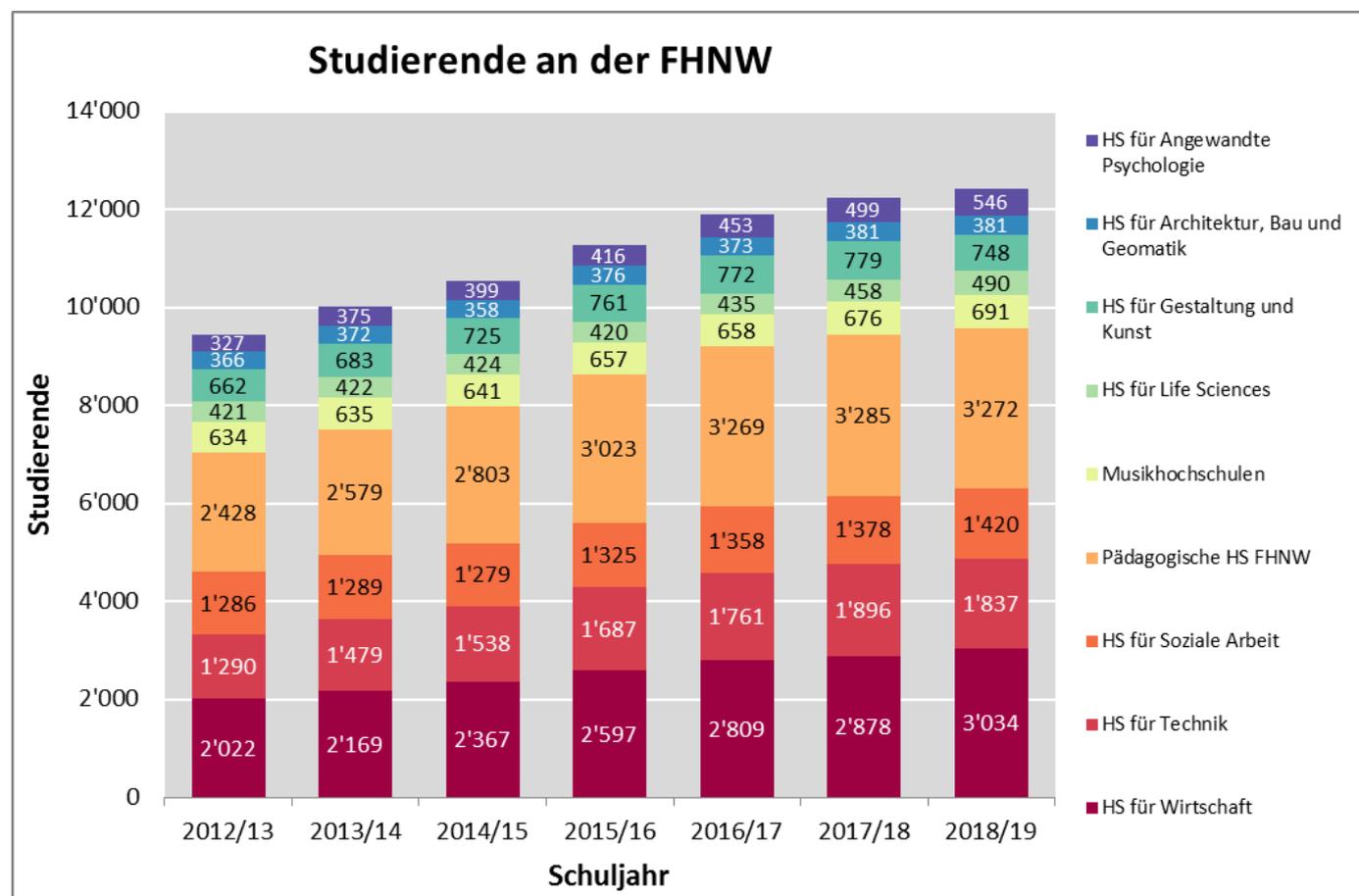
Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Universität Basel, hat auch die Zahl der universitären Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

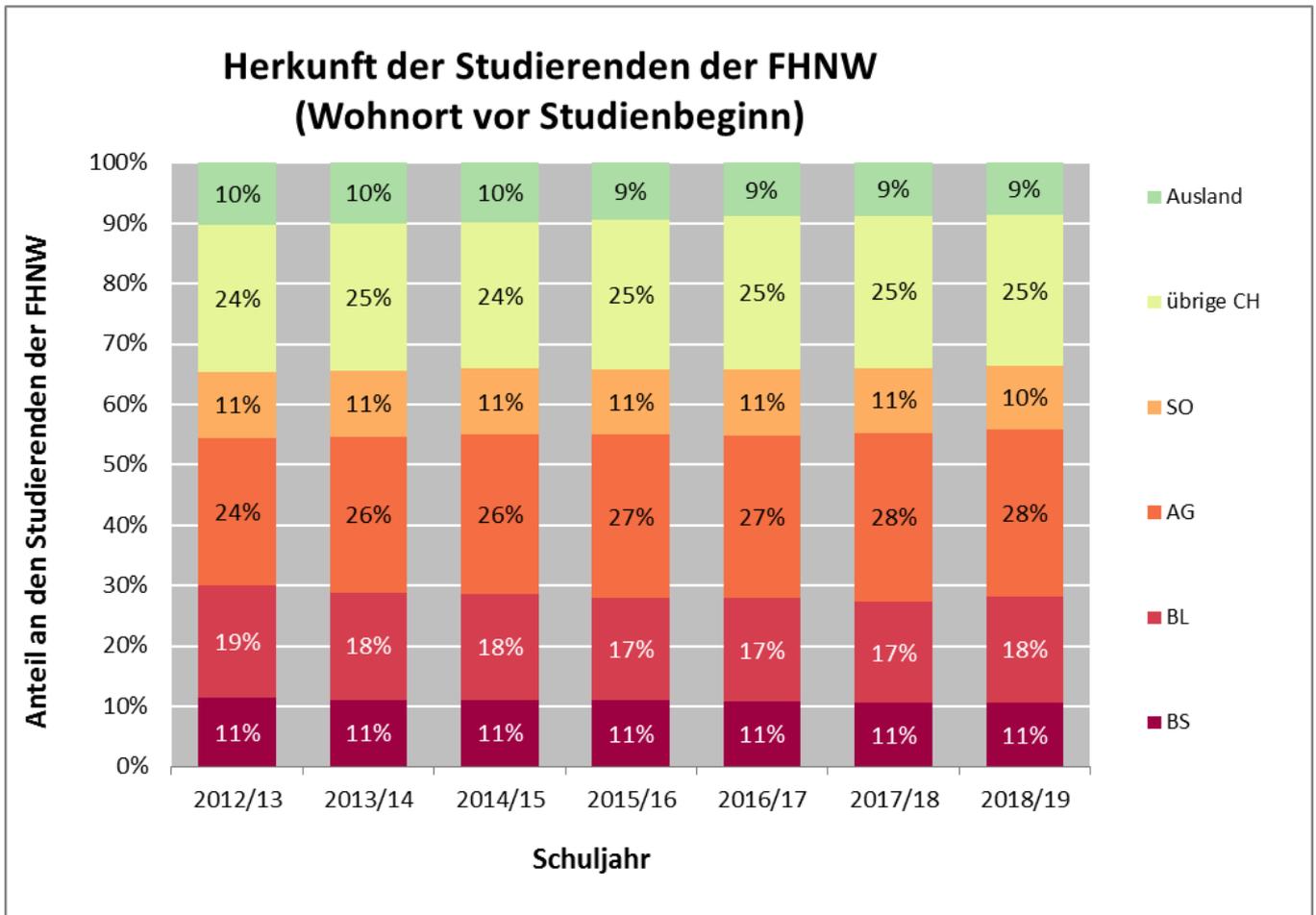
Ab dem Jahr 2001 wurde an der Universität Basel sukzessive das Bolognasystem eingeführt. Damit fand ein Wechsel von einem zweistufigen (Lizentiat/Doktorat) auf ein dreistufiges System (Bachelor/Master/Doktorat) statt. Dies bewirkte, dass die Lizentiate/Diplome über die Jahre abnahmen und die Bachelor- und Masterabschlüsse entsprechend zugenommen haben. Die Umstellung ist mittlerweile abgeschlossen.

9.3 Studierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Fachrichtung	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Studierende Total	9'436	10'003	10'534	11'262	11'888	12'230	12'419
davon:							
HS für Angewandte Psychologie	327	375	399	416	453	499	546
HS für Architektur, Bau und Geomatik	366	372	358	376	373	381	381
HS für Gestaltung und Kunst	662	683	725	761	772	779	748
HS für Life Sciences	421	422	424	420	435	458	490
Musikhochschulen	634	635	641	657	658	676	691
Pädagogische HS FHNW	2'428	2'579	2'803	3'023	3'269	3'285	3'272
HS für Soziale Arbeit	1'286	1'289	1'279	1'325	1'358	1'378	1'420
HS für Technik	1'290	1'479	1'538	1'687	1'761	1'896	1'837
HS für Wirtschaft	2'022	2'169	2'367	2'597	2'809	2'878	3'034
Anteil Männer in %	49.4%	48.6%	48.4%	48.8%	49.2%	49.7%	50.3%
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	11%	11%	11%	11%	11%	11%	11%
BL	19%	18%	18%	17%	17%	17%	18%
AG	24%	26%	26%	27%	27%	28%	28%
SO	11%	11%	11%	11%	11%	11%	10%
übrige CH	24%	25%	24%	25%	25%	25%	25%
Ausland	10%	10%	10%	9%	9%	9%	9%

HS = Hochschule





Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2018/19 sind 32% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2012/13. In diesem Zeitraum ist die Zahl der Studierenden aus dem Kanton Aargau prozentual am stärksten gewachsen (+49%), noch vor den Studierenden aus der „übrigen Schweiz“ (+35%).

Damit hatten im Schuljahr 2018/19 28% der Studierenden ihren Wohnsitz vor Studienbeginn im Kanton Aargau, 18% im Kanton Basel-Landschaft, 11% im Kanton Basel-Stadt und 10% im Kanton Solothurn. Aus der übrigen Schweiz stammten 25% und aus dem Ausland 9%.

Der Frauen- und Männeranteil ist bei den Studierenden der FHNW insgesamt beinahe ausgeglichen, wobei die Männer mit aktuell 50.3% leicht in der Überzahl sind.

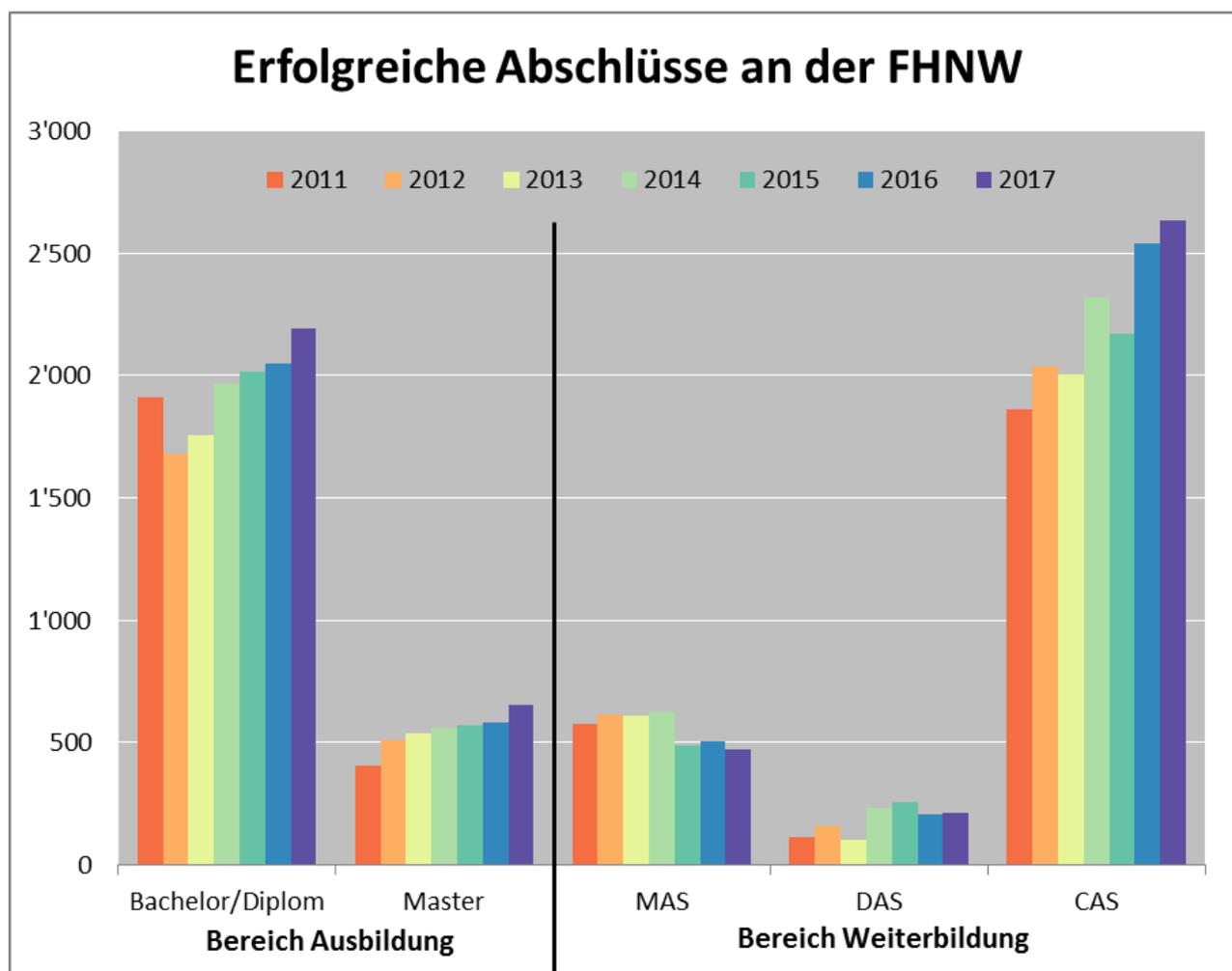
Die meisten Studierenden weist die Pädagogische Hochschule auf, gefolgt von der Hochschule für Wirtschaft. Rund die Hälfte der Studierenden besucht eine dieser beiden Hochschulen.

9.4 Abschlüsse an der FHNW

Die Werte für 2018 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Abschlüsse	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Bereich Ausbildung	2'313	2'191	2'297	2'528	2'591	2'631	2'847
Bachelor	1'733	1'539	1'630	1'816	2'019	2'050	2'191
Diplom	176	142	127	153	-	0	0
Master	404	510	540	559	572	581	656
Bereich Weiterbildung	2'556	2'809	2'716	3'189	2'915	3'252	3'320
MAS	579	615	609	629	487	507	473
DAS	114	158	104	238	257	205	212
CAS	1'863	2'036	2'003	2'322	2'171	2'540	2'635
Nachdiplomstudium	-	-	-	-	-	0	-
Abschlüsse FHNW Total	4'869	5'000	5'013	5'717	5'506	5'883	6'167

MAS: Master of Advanced Studies, DAS: Diploma of Advanced Studies, CAS: Certificate of Advanced Studies



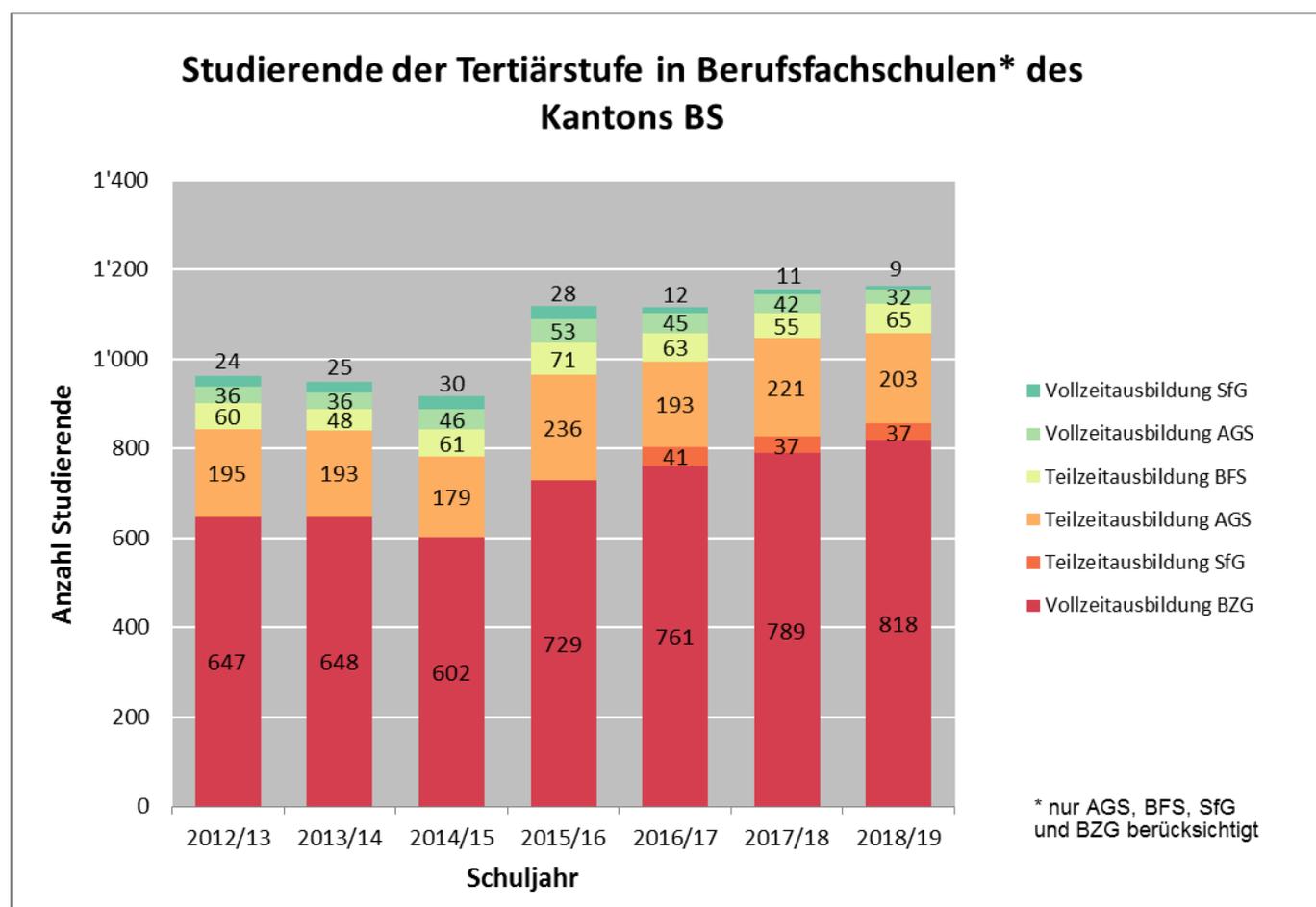
Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Nordwestschweiz hat auch die Zahl der Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Bereich Ausbildung konnten 2017 23% mehr Diplome ausgestellt werden als 2011, im Bereich Weiterbildung beträgt die Zunahme im selben Zeitraum 30%.

Häufigste Abschlussart im Bereich der Weiterbildung ist ein CAS (Certificate of Advanced Studies), bei der Ausbildung dominiert wie erwartet der Bachelor.

9.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Lernenden der Tertiärstufe an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS), der Berufsfachschule Basel (BFS), der Schule für Gestaltung Basel (SfG) und des Bildungszentrums Gesundheit (BZG) berücksichtigt.

Ausbildungsart/Schule	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Teilzeit-Ausbildungen	255	241	240	307	297	313	305
AGS	195	193	179	236	193	221	203
BFS	60	48	61	71	63	55	65
SfG					41	37	37
Vollzeit-Ausbildungen	707	709	678	810	818	842	859
AGS	36	36	46	53	45	42	32
SfG	24	25	30	28	12	11	9
BZG	647	648	602	729	761	789	818
Tertiärstufe Berufsfachschulen TOTAL	962	950	918	1'117	1'115	1'155	1'164

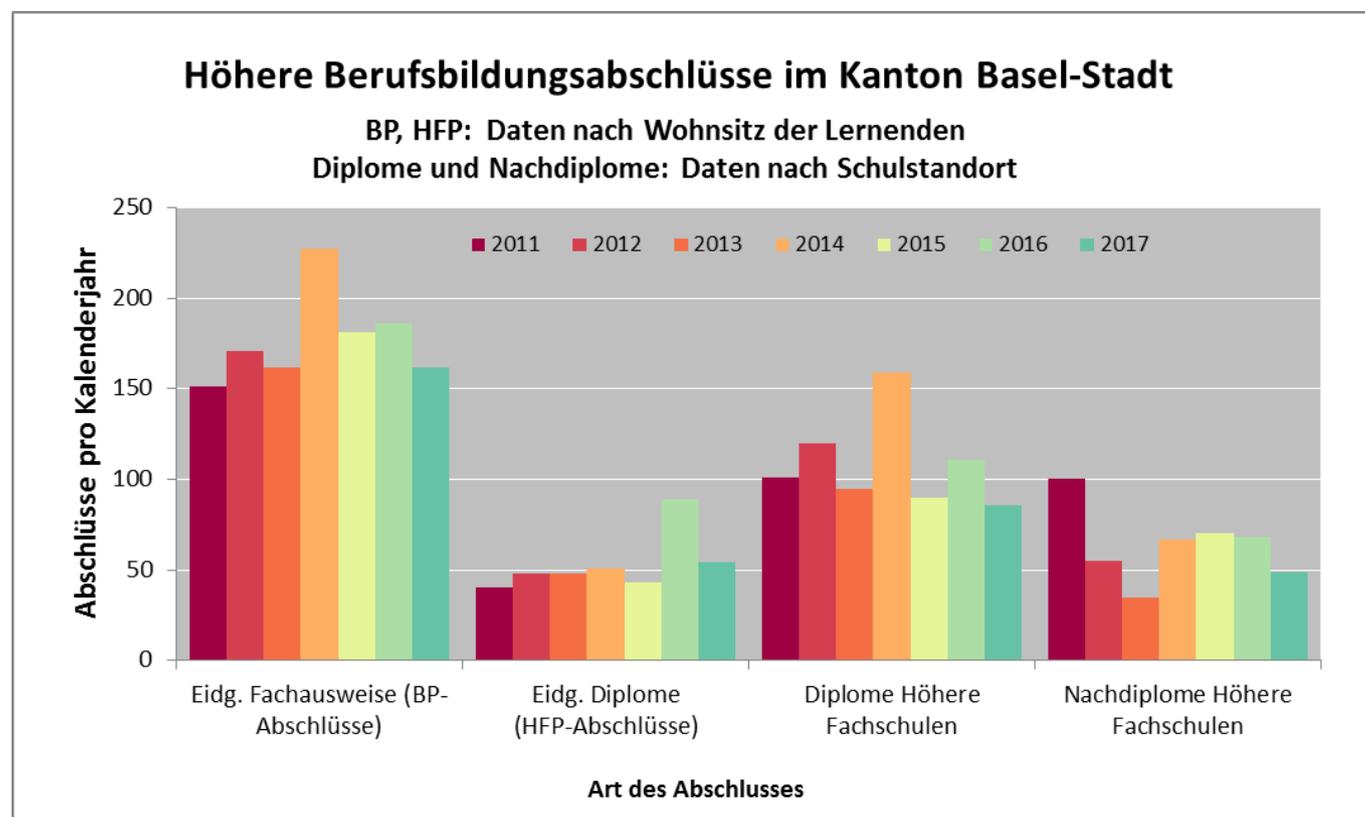


Kommentar: Auf der Tertiärstufe B (höhere Berufsbildung) dominieren im Kanton Basel-Stadt bei den Ausbildungen an öffentlichen Schulen die Vollzeit-Ausbildungen. Rund drei Viertel der Studierenden besuchen eine solche Ausbildung, die berufsbegleitenden Ausbildungen kommen auf einen Anteil von etwa einem Viertel. Die Zahl der Studierenden der höheren Berufsbildung ist in den letzten Jahren tendenziell angestiegen.

9.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie beziehen sich bei den Berufsprüfungen und den HFP-Abschlüssen auf den Wohnsitz der Studierenden, bei den Abschlüssen der Höheren Fachschulen auf den Schulstandort. Basler Studierende, die ihren Abschluss an einer Höheren Fachschule ausserhalb des Kantons Basel-Stadt erlangt haben, sind daher bei den nachfolgenden Zahlen nicht berücksichtigt.

Art des Diploms	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Eidg. Fachausweise (BP-Abschlüsse)	151	171	162	227	181	186	162
Männeranteil	56%	58%	61%	58%	62%	59%	64%
Eidg. Diplome (HFP-Abschlüsse)	40	48	48	51	43	89	54
Männeranteil	65%	85%	77%	75%	79%	56%	65%
Diplome Höhere Fachschulen	101	120	95	159	90	111	86
Männeranteil	84%	72%	74%	81%	72%	69%	76%
Nachdiplome Höhere Fachschulen	100	55	35	67	70	68	49
Männeranteil	62%	47%	11%	42%	49%	43%	41%
Total Abschlüsse Höhere Berufsbildung	392	394	340	504	384	454	351
Männeranteil	66%	64%	62%	65%	64%	59%	64%



Kommentar: Mit Ausnahme der Nachdiplome sind die Männer bei allen höheren Berufsbildungsabschlüssen anteilmässig in der Mehrheit, zum Teil sogar deutlich.

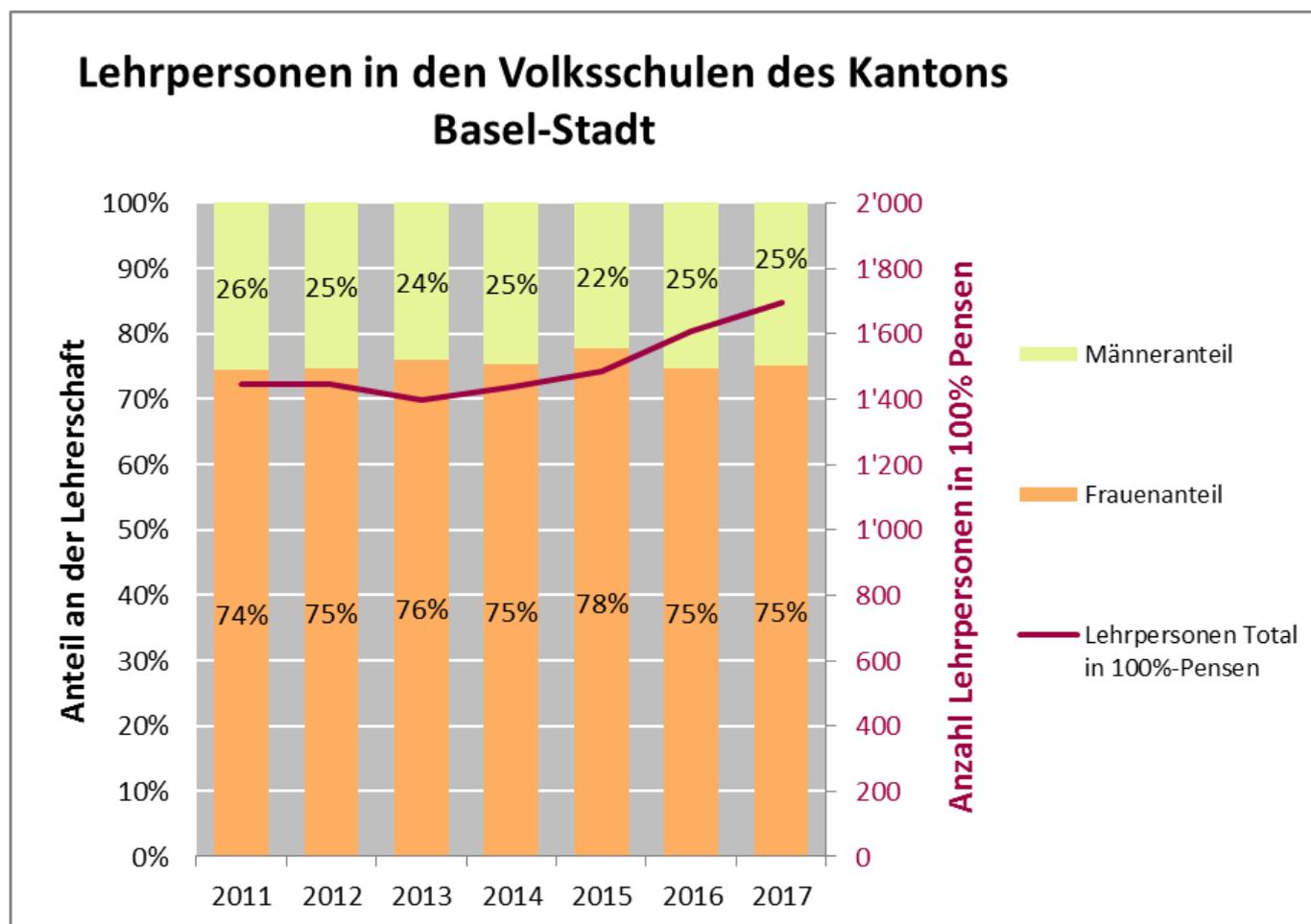
Die Zahl der höheren Berufsbildungsabschlüsse hat 2013 den tiefsten Wert erreicht, seither sind die Zahlen wieder angestiegen. Am grössten ist dabei das Interesse an Eidgenössischen Fachausweisen.

10. Lehrpersonen und Dozierende

10.1 Lehrpersonen in den Volksschulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen der Volksschulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfasst die Kindergärten, die Primar-, Orientierungs- Weiterbildungs- und Sekundarschulen sowie Heilpädagogische Schulen und Heimschulen. Stichtag für diese Erhebung war jeweils wie bei den Schülerzahlen Mitte September.

Volksschulen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	1'447	1'445	1'397	1'435	1'486	1'606	1'695
Lehrpersonen Total	2'192	2'199	2'044	2'243	2'285	2'624	2'595
Männeranteil	26%	25%	24%	25%	22%	25%	25%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	80%	79%	80%	80%	83%	85%	82%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	66%	66%	68%	64%	65%	61%	65%

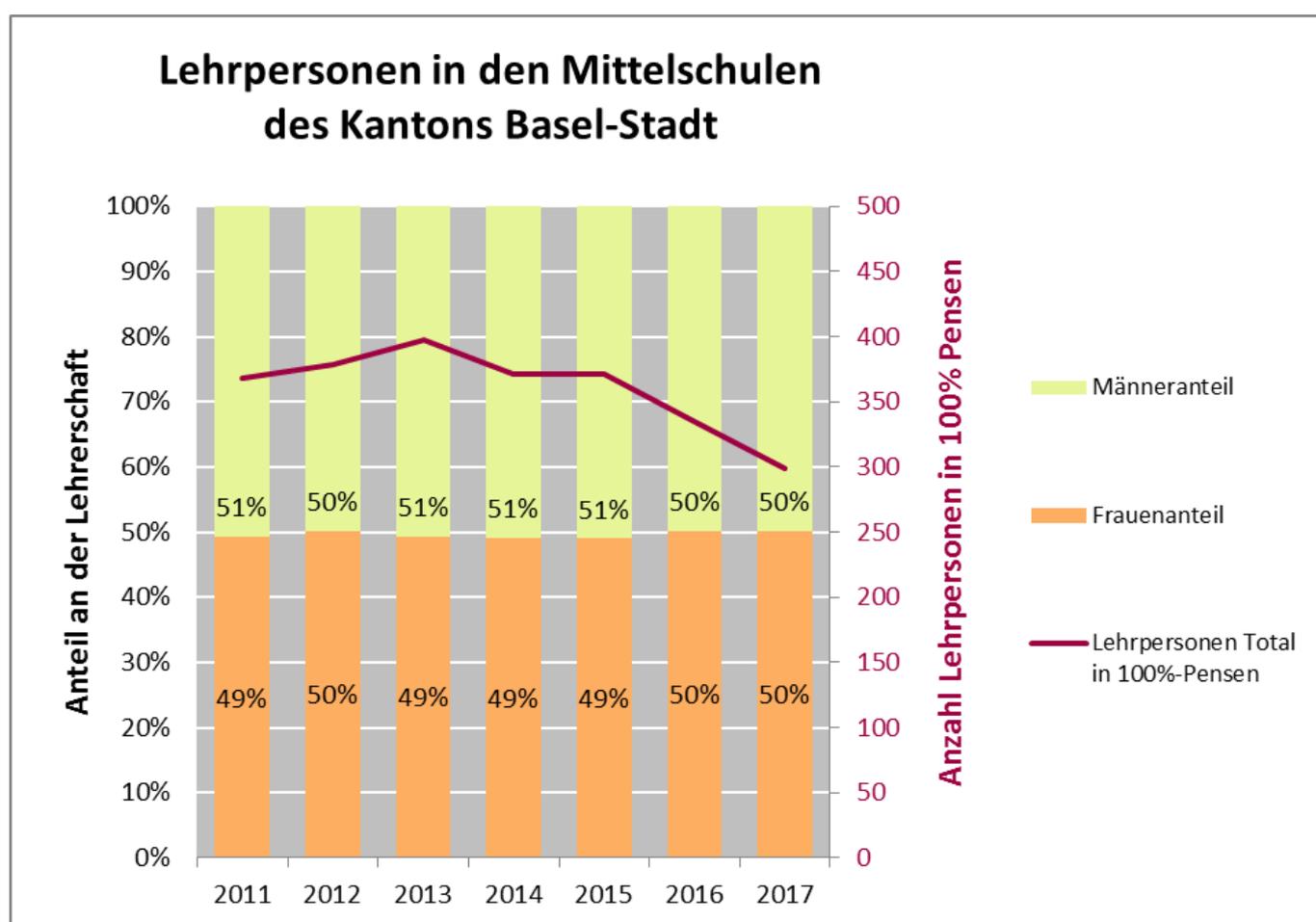


Kommentar: 2017 waren knapp 2'600 Lehrpersonen in den Volksschulen tätig, in Vollzeitpensen umgerechnet sind dies 1'695 Vollzeitstellen. Der Anstieg in den letzten Jahren ist auf die Schulharmonisierung zurückzuführen: Mit der Einführung der Sekundarschule besuchen alle Schüler/-innen während der obligatorischen Schulzeit die Volksschulen (im alten Schulsystem ging ein Teil ins Gymnasium), was dort zu einem höheren Bedarf an Lehrpersonal führte. Ein Viertel der Lehrpersonen in den Volksschulen sind Männer. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen der Volksschulen arbeitet Teilzeit (2017: 82%). Das Durchschnittspensum hat etwas zugenommen und lag 2017 bei 65%.

10.2 Lehrpersonen in den Mittelschulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den Mittelschulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen die fünf öffentlichen Gymnasien, die Wirtschaftsmittelschule¹ und die Fachmaturitätsschule.

Mittelschulen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	368	379	397	372	371	335	299
Lehrpersonen Total	611	604	563	587	586	542	504
Männeranteil Lehrerschaft	51%	50%	51%	51%	51%	50%	50%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	78%	77%	79%	80%	80%	83%	86%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	60%	63%	71%	63%	63%	62%	59%



Kommentar: An Mittelschulen waren 2017 504 Lehrpersonen tätig (inklusive der Wirtschaftsmittelschule); in Vollzeitpensum umgerechnet sind dies 299 Vollzeitstellen. Der Rückgang ist auf die Verkürzung der Gymnasien von fünf auf vier Jahre Dauer zurückzuführen.

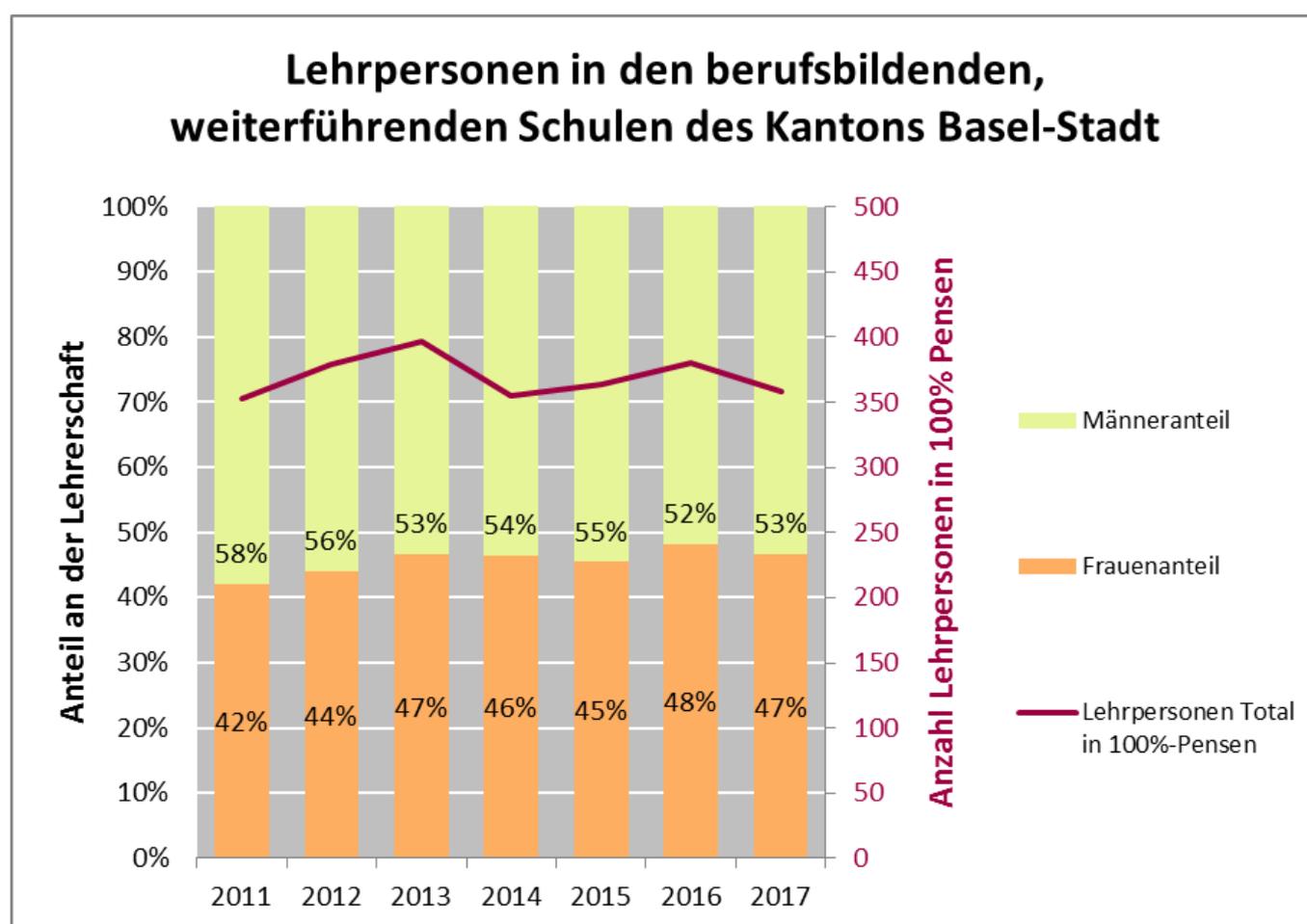
Im Gegensatz zu den Volksschulen sind Frauen und Männer in der Lehrerschaft der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen annähernd gleich stark vertreten: Der Männeranteil lag 2017 bei rund 50%. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen (2017: 86%) arbeitet auch auf dieser Schulstufe Teilzeit. Das Durchschnittspensum ist in den Mittelschulen mit 59% niedriger als in den Volksschulen (65%).

¹ Die Lehrpersonen der Wirtschaftsmittelschule sind (im Gegensatz zu den Lernendenzahlen) unter den Mittelschulen aufgeführt. Dies liegt darin begründet, dass das Wirtschaftsgymnasium und die Wirtschaftsmittelschule räumlich am selben Standort sind und die Lehrpersonen dort teilweise in beiden Schulen unterrichten.

10.3 Lehrpersonen in den berufsbildenden, weiterführenden Schulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen hier die Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), die Berufsfachschule Basel (BFS), die Schule für Gestaltung (SfG), das Bildungszentrum Gesundheit (BZG) und die Schule für Brückenangebote.

Berufsbildende, weiterführende Schulen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	353	379	397	355	363	380	358
Lehrpersonen Total	663	714	674	695	708	671	672
Männeranteil Lehrerschaft	58%	56%	53%	54%	55%	52%	53%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	84%	84%	82%	86%	88%	84%	86%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	53%	53%	59%	51%	51%	57%	53%



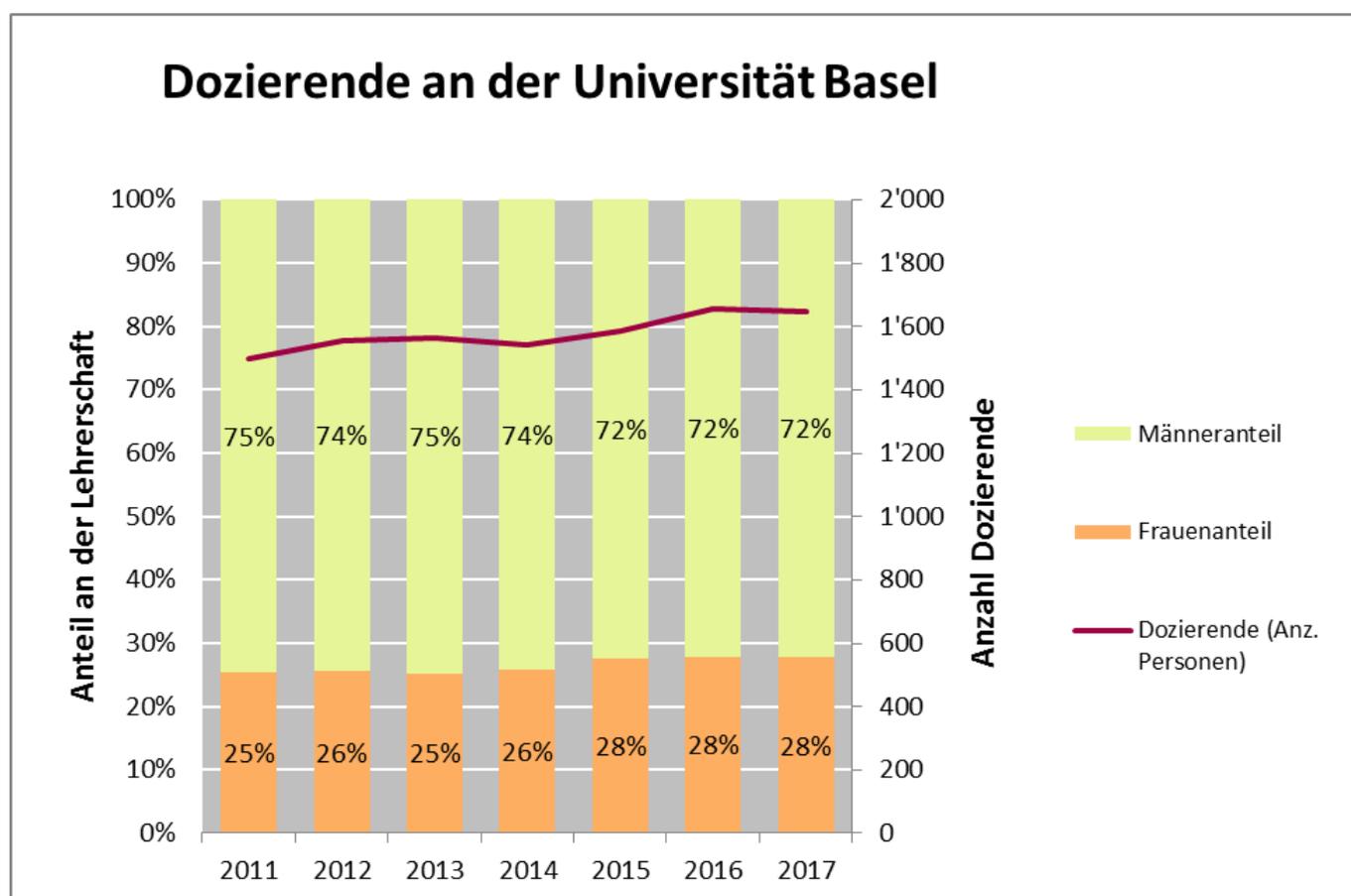
Kommentar: An den berufsbildenden weiterführenden Schulen (BBS) waren 2017 358 Lehrpersonen tätig. Eine Mehrheit davon waren Männer (53%), wobei der Frauenanteil in den letzten Jahren eher zugenommen hat. In den berufsbildenden weiterführenden Schulen arbeiten 86% der Lehrkräfte Teilzeit. Dabei ist das durchschnittliche Pensum deutlich kleiner als bei den Volksschulen und den Mittelschulen (2017: 53%). Neben dem Unterrichten gehen viele Lehrkräfte der berufsbildenden, weiterführenden Schulen noch einer weiteren beruflichen Tätigkeit nach.

10.4 Dozierende an der Universität Basel

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der Dozierenden der Universität Basel aufgelistet. Die Werte beziehen sich dabei auf die beschäftigten Personen (Headcount), nicht auf Vollzeit-Stellen.

Alle Dozierenden	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ordinarien	167	169	180	184	159	154	153
Klinische Professuren	0	0	0	0	59	72	72
Extraordinarien	111	117	114	123	94	96	91
Assistenzprofessuren	66	64	73	70	70	65	58
Lehrbeauftragte	1'156	1'204	1'195	1'167	1'204	1'268	1'272
Total	1'500	1554	1'562	1544	1'586	1'655	1'646

Frauenanteile	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ordinarien	16%	17%	18%	20%	21%	22%	23%
Klinische Professuren					12%	11%	13%
Extraordinarien	15%	15%	15%	15%	18%	20%	18%
Assistenzprofessuren	29%	28%	29%	33%	40%	42%	41%
Lehrbeauftragte	28%	28%	27%	27%	29%	29%	29%
Frauenanteil insgesamt	25%	26%	25%	26%	28%	28%	28%



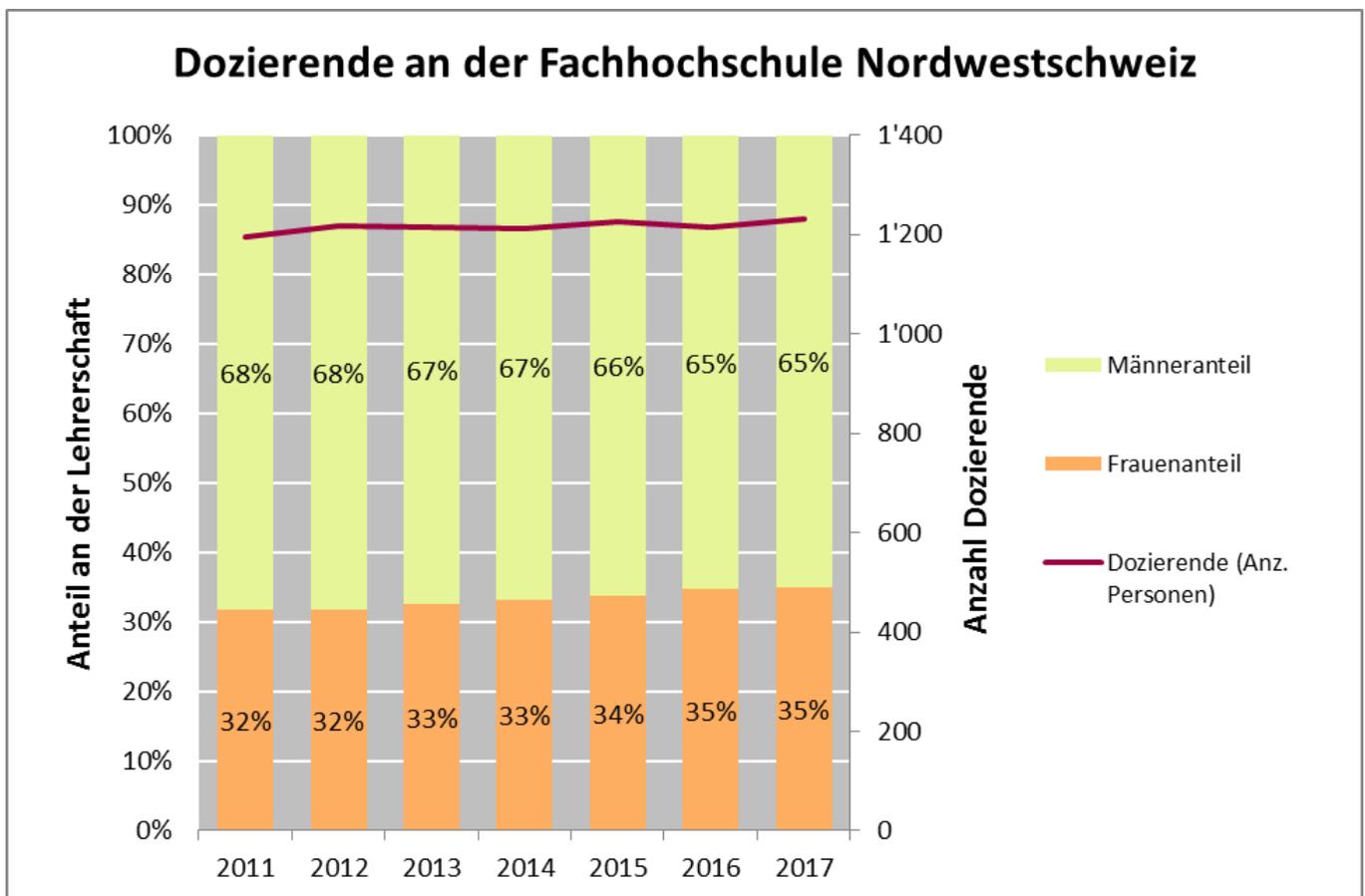
Kommentar: Entsprechend der Entwicklung bei den Studentenzahlen und den Doktorierenden (s. Kap. 9.1) hat auch die Zahl der Dozentinnen und Dozenten an der Universität Basel in den letzten Jahren zugenommen. Etwas mehr als ein Viertel der Dozierenden sind Frauen, dabei gibt es jedoch grössere Unterschiede je nach Anstellungsverhältnis. Am stärksten sind die Frauen bei den Assistenzprofessuren vertreten.

10.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der Dozierenden der FHNW aufgelistet. Die Werte beziehen sich dabei auf die beschäftigten Personen (Headcount), nicht auf Vollzeit-Stellen.

Alle Dozierenden	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Dozierende im Gesamtauftrag	458	457	451	441	442	438	429
Dozierende ohne Gesamtauftrag	736	761	764	770	784	776	802
Dozierende Total	1'194	1'218	1'215	1'211	1'226	1'214	1'231

Frauenanteile	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Dozierende im Gesamtauftrag	25%	23%	24%	24%	25%	27%	27%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	36%	37%	38%	38%	39%	39%	40%
Frauenanteil insgesamt	32%	32%	33%	33%	34%	35%	35%



Kommentar: Trotz eines deutlichen Anstiegs bei den Studierendenzahlen (s. Kap. 8.3) ist die Anzahl der Dozierenden an der FHNW (Headcount) seit 2010 gesunken und in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben. Gegenwärtig unterrichten an der FHNW rund 1'200 Personen.
Ein Drittel der Dozierenden sind dabei Frauen, dieser Anteil hat in den letzten Jahren leicht zugenommen.

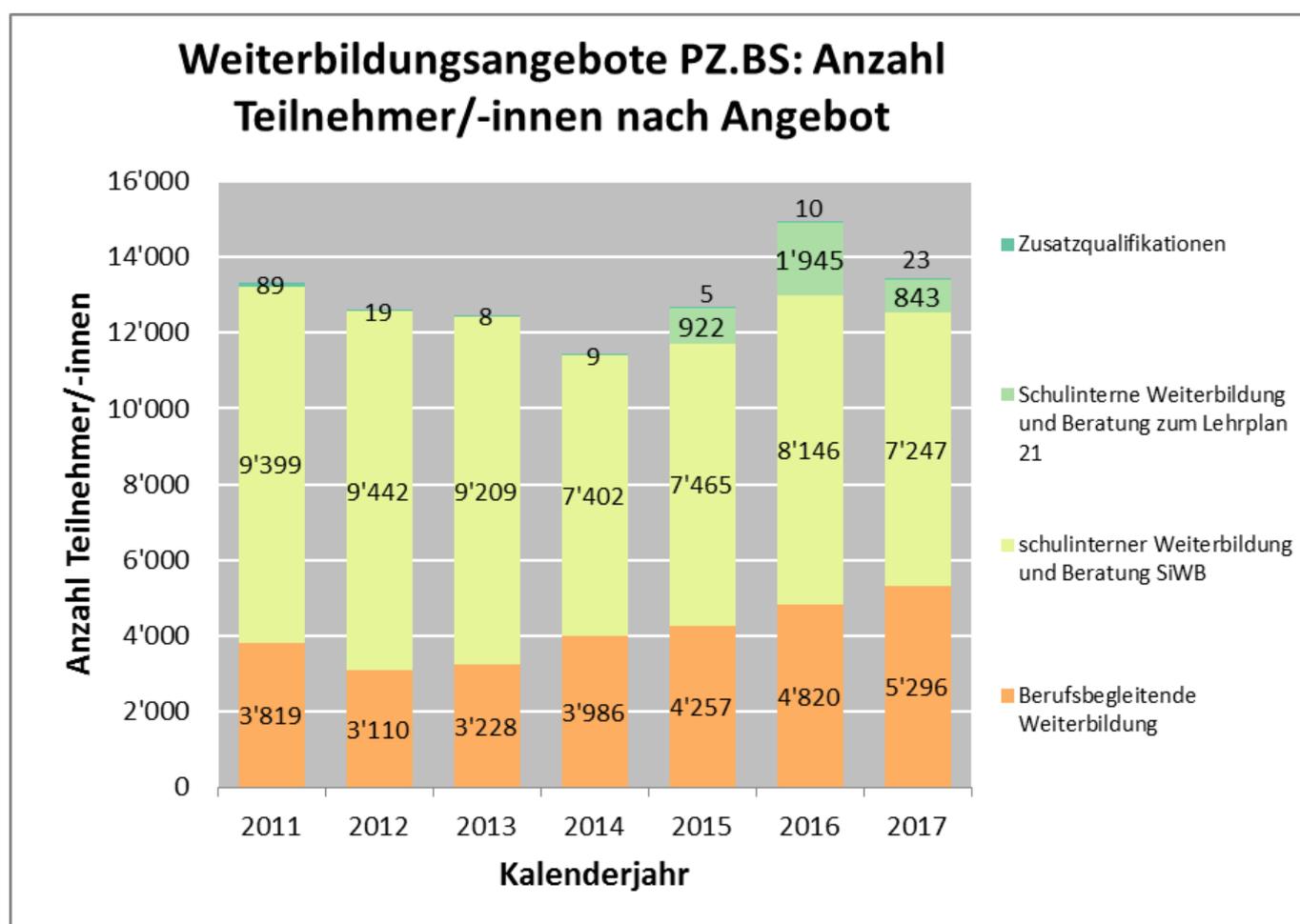
10.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Weiterbildungsangebote und Beratungen des Pädagogischen Zentrums Basel-Stadt (PZ.BS) aufgelistet.

Anzahl Teilnehmende	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Berufsbegleitende Weiterbildung	3'819	3'110	3'228	3'986	4'257	4'820	5'296
schulinterner Weiterbildung und Beratung SiWB (ehemals ALFB)	9'399	9'442	9'209	7'402	7'465	8'146	7'247
Schulinterne Weiterbildung und Beratung zum Lehrplan 21					922	1'945	843
Zusatzqualifikationen	89	19	8	9	5	10	23
Weiterbildungsangebote total	13'307	12'571	12'445	11'397	12'649	14'921	13'409

Beratungen für Lehrerinnen und Lehrer

Anzahl beratene Personen	314	271	349	352	351	345	378
--------------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



Kommentar: Die Anzahl Teilnehmende bei den berufsbegleitende Weiterbildungskursen ist weiterhin angestiegen was darauf zurückzuführen ist, dass einerseits mehr Kurse angeboten wurden und andererseits viele Personen mehrere Kurse oder eine Weiterbildungsreihe besucht haben (Weiterbildungsreihen zu «MINT», 100h-Weiterbildung für Kindergartenlehrpersonen).

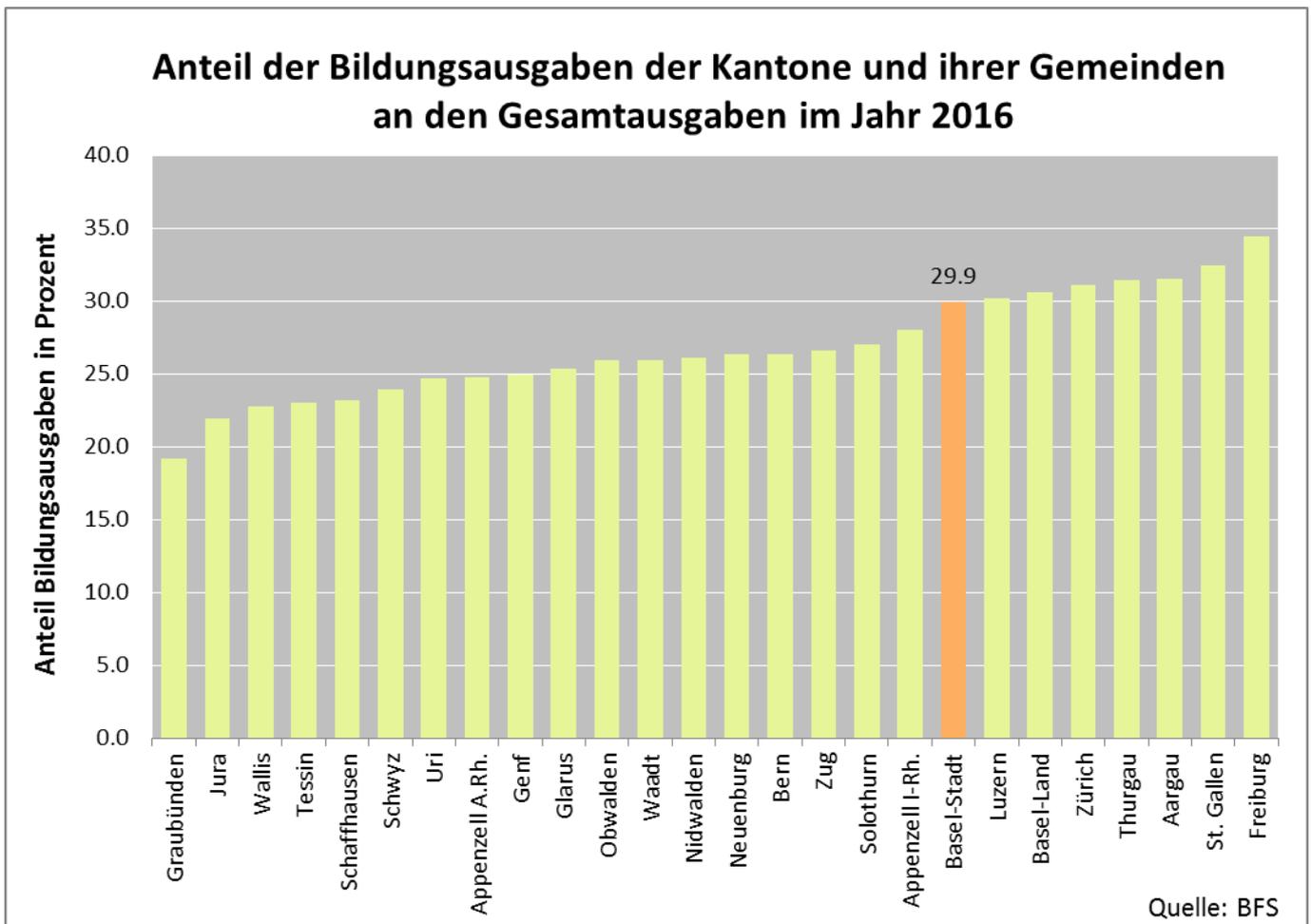
Die schulinternen Weiterbildungen haben hingegen abgenommen, weil sich diese vermehrt an kleinere Gruppen richten und nicht mehr an das ganze Kollegium. Der Zuwachs bei den Zusatzqualifikationen hängt damit zusammen, dass 13 Personen eine «Nachqualifikation Medien und Informatik nach Lehrplan 21» besuchten.

11. Bildungsausgaben

11.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie geben an, wie viel der Kanton Basel-Stadt inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen in die Bildung investiert und setzen diese Ausgaben ins Verhältnis zu den Gesamtausgaben. Die aktuellsten vorliegenden Zahlen betreffen das Jahr 2016. Neu werden vom BFS auch Transferzahlungen an andere Kantone berücksichtigt.

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Bildungsausgaben Total in 1000 CHF	1'232'023	1'297'380	1'410'303	1'495'489	1'563'379	1'626'942
Anteil Bildung an Gesamtausgaben in %	28.8	28.5	30.3	31.0	31.0	29.9

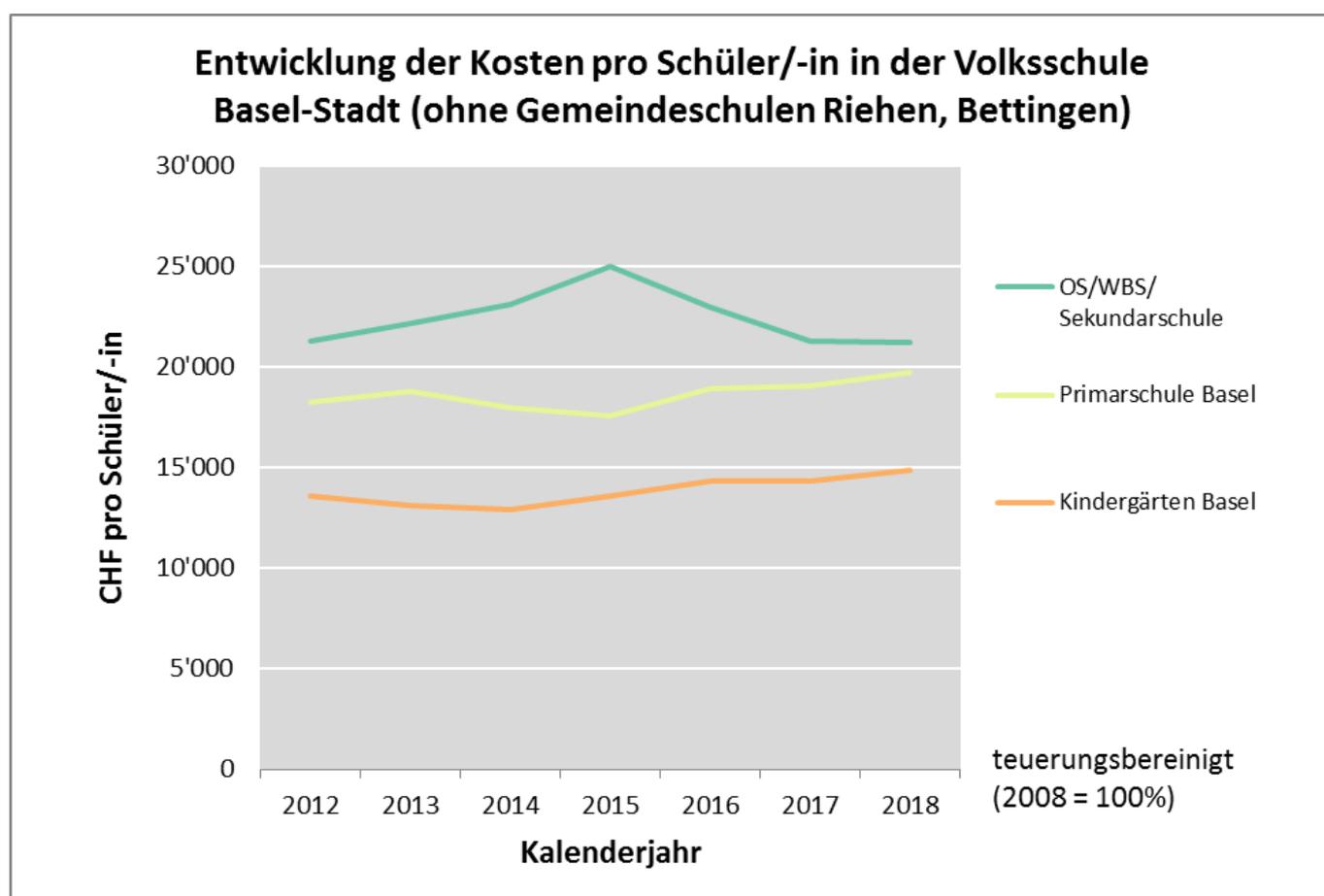


Kommentar: Laut den Kennzahlen des Bundesamtes für Statistik gab der Kanton Basel-Stadt (inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen) im Jahr 2016 rund 30% seiner Ausgaben für den Bereich Bildung aus und damit anteilmässig etwas weniger als ein Jahr zuvor. Basel-Stadt liegt somit schweizweit gesehen an achter Stelle.

11.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule

In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der Volksschule teuerungsbereinigt ausgewiesen (2018: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung ist das Zweckgebundene Betriebsergebnis vor Abschreibungen (ZBE) im Verhältnis zu den Ist-Schülerzahlen (und für 2018 der prognostizierten Schülerzahlen). Beim Kindergarten und der Primar-/Orientierungsschule wurden nur die Schulen der Stadt Basel berücksichtigt (ohne Gemeindeschulen Riehen und Bettingen). Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Stufe	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Kindergärten Basel	13'612	13'126	12'931	13'607	14'328	14'327	14'898
Primarschule Basel	18'262	18'759	17'947	17'602	18'932	19'084	19'717
OS/WBS/ Sekundarschule	21'305	22'151	23'108	24'990	22'982	21'303	21'199



Kommentar: Bedingt durch das steigende Lohngefüge bei den Lehrpersonen (resp. steigendem Ausbildungsgrad), sind die Kosten pro Schüler/-in umso höher, je höher die betrachtete Schulstufe ist. Ab 2015 erfuhren die Löhne der Lehrpersonen an den Kindergärten und den Primarschulen Anpassungen nach oben, was zu leicht steigenden Kosten führte. Zudem führte die Einführung von Frühenglisch (Projekt Passepartout) per Schuljahr 2013/14 in der Primarschule zu Kostensteigerungen. Die auslaufende OS führte 2015 zu vorübergehend höheren Kosten.

11.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen

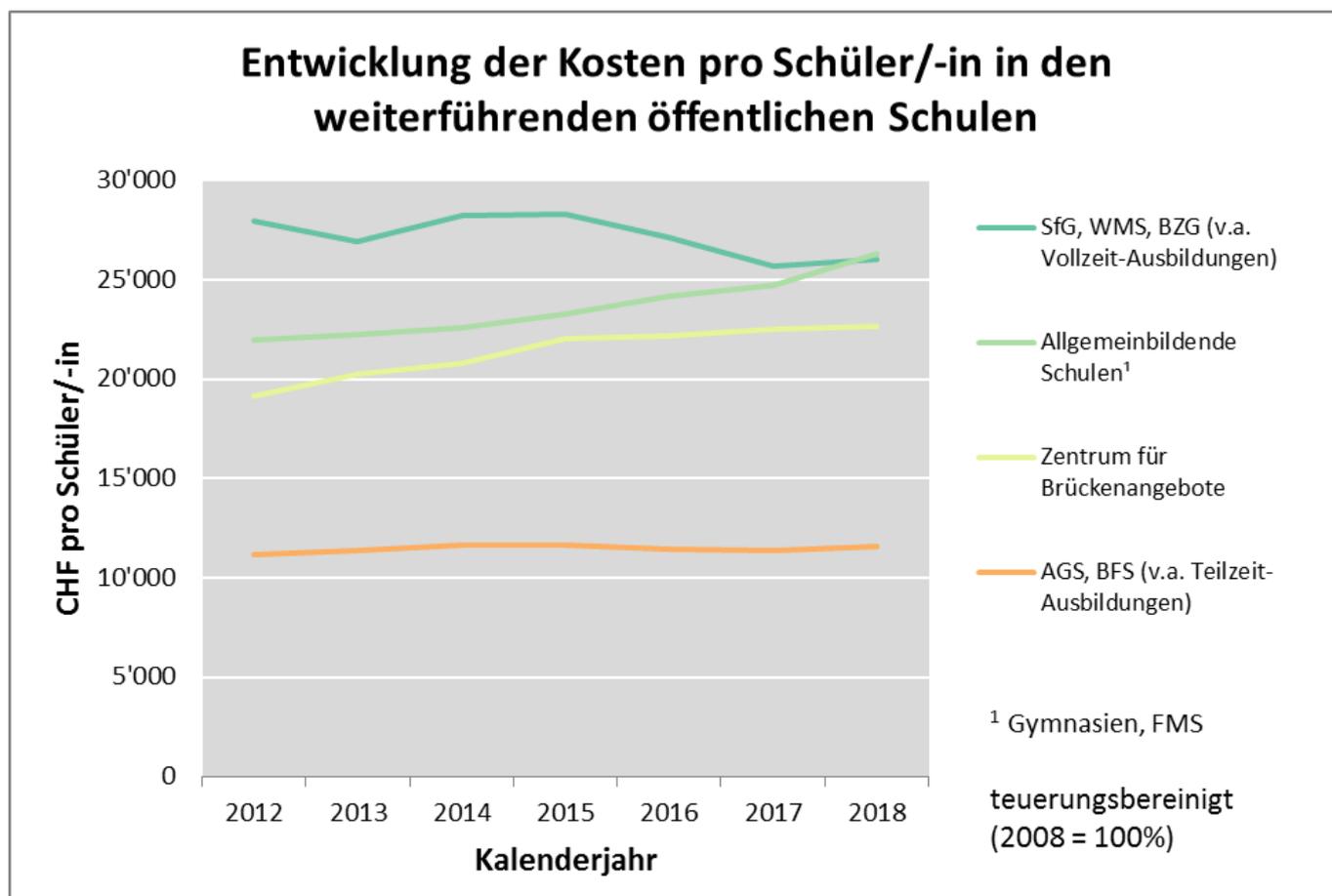
In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der weiterführenden Schulen teuerungsbereinigt ausgewiesen (2018: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung ist das zweckgebundene Betriebsergebnis vor Abschreibungen (ZBE) im Verhältnis zu den Schülerzahlen. Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Weiterführende Schulen	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Allgemeinbildende Schulen ¹	21'963	22'261	22'576	23'302	24'190	24'683	26'284
AGS, BFS ²	11'170	11'359	11'650	11'621	11'481	11'357	11'583
SfG, WMS, BZG ³	27'915	26'891	28'236	28'268	27'090	25'651	26'018
Zentrum für Brückenangebote	19'173	20'275	20'779	22'017	22'168	22'483	22'637

¹ Gymnasien und Fachmaturitätsschule

² Berufsfachschulen mit mehrheitlich Teilzeit-Ausbildungen: Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), Berufsfachschule Basel (BFS)

³ Berufsfachschulen mit mehrheitlich Vollzeitausbildungen: Schule für Gestaltung, Wirtschaftsmittelschule, ab 2012 inklusive Bildungszentrum Gesundheit (BZG)



Kommentar: Die Kosten pro Schüler/-in sind in den Vollzeitschulen aufgrund des höheren Betreuungsaufwandes höher als in den Teilzeit-Schulen (Duales System). Durch die gestiegene Anzahl Schülerinnen und Schüler in den Vollzeitangeboten (Integrative Brückenangebote) stiegen die Durchschnittskosten pro Kopf am ZBA.

Der Anstieg 2018 bei den allgemeinbildenden Schulen ist zurückzuführen auf die Verdichtung der Studententafel im Zuge der Umstellung der Gymnasien von von fünf auf vier Jahre Ausbildungsdauer.

12. Weitere Infos

- Eine detaillierte Beschreibung des Baselstädtischen Schulsystems vor der Umsetzung der Schulharmonisierung findet sich im **Bildungsbericht Basel-Stadt 2010/11**. Er ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.volksschulen.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

Gedruckte Exemplare können bei folgender Adresse bezogen werden:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Stab Mittelschulen und Berufsbildung, Leimenstr. 1, 4001 Basel

- Ein Quervergleich der Bildungssysteme in der Region Nordwestschweiz findet sich im **Bildungsbericht Nordwestschweiz 2017**. Er ist im Internet abrufbar unter:

https://www.bildungsraum-nw.ch/medien/dokumente-pdf/bildungsbericht-2017/at_download/file

- Weitere **Statistiken** zum baselstädtischen Schulsystem finden sich auf der Internet-Seite des Statistischen Amtes Basel-Stadt:

<http://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/15-bildung-wissenschaft.html>

- Die aktuellsten **Statistiken des Bereichs Volksschulen** des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.volksschulen.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

- Die aktuellsten **Statistiken des Bereichs Mittelschulen und Berufsbildung** des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.mb.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

- Kennzahlen zu **Tagesheimen und Tagesfamilien** im Kanton Basel-Stadt finden sich auf der Homepage des Bereichs Jugend, Familie und Sport unter folgendem Link:

<http://www.jfs.bs.ch/?footeropen=statistics>

- Statistiken der **Fachhochschule Nordwestschweiz** sind abrufbar unter:

<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/facts-und-figures>

- Statistische Informationen zur **Universität Basel** (Jahresbericht, Statistiken) finden sich unter:

<https://www.unibas.ch/de/Dokumente.html#toggle-box-a9fb52ee-4cf9-489f-b860-2ce7c95e48f6>

- Die **gesamtschweizerischen Bildungsstatistiken** sind auf der Homepage des Bundesamtes für Statistik, abrufbar unter:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15.html>